Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 250. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 10. April 1888.

Die sogenannte Kanzlerkrisis.

Jetzt wo die Acten geschlossen sind, läßt es sich mit voller Bestimmtheit übersehen, daß die Kanzlerkrisis, wenn es überhaupt eine gegeben hat, abgethan und überwunden war in dem Augenblicke, wo der Korybantenlärm über dieselbe begann. Der Fürst Bismarck hatte seine Bedenken gegen die Battenbergische Heirath dargelegt; der Kaiser hatte dieselben gewürdigt. Ob dabei eine Demission des Kanzlers in Aussicht gestellt war, und wenn es geschehen, ob die Anwendung dieses Pressionsmittels erforderlich gewesen ist, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls war der Fall erledigt im Kreise derjenigen, die er anging, und es hätte nichts im Wege gestanden, daß die Erinnerung daran in der Brust derjenigen begraben blieb, die darum wußten. Daß er vor die Oeffentlichkeit getragen wurde, ist das schlechthin Unbegreifliche an der Geschichte.

Wer sich an die Oeffentlichkeit wendet, der will ein Urtheil der öffentlichen Meinung haben, sonst hätte es keinen Sinn, daß er sie anruft. Wird die Oeffentlichkeit angerufen, so hat sie auch die Freiheit, ihre Meinung nach der einen oder nach der anderen Seite hin abzugeben. Wo es einen Streit giebt, giebt es nothwendig auch zwei Streitende und wo ein Urtheil abzugeben ist, kann es zu Gunsten des einen oder des anderen der streitenden Theile ausfallen. Wir drängen uns wahrlich nicht dazu, ein Urtheil über die Battenbergische Heirath abzugeben; wir wären sehr einverstanden damit, wenn diese Angelegenheit die öffentliche Meinung nie beschäftigt hätte. Aber nachdem man das Urtheil der Oeffentlichkeit angerufen hat, darf man es nicht als eine Zudringlichkeit betrachten, wenn die Oeffentlichkeit spricht.

Es gäbe eine ganze Reihe von Fragen abzuhandeln. Zuerst die, ob die Verbindung des Prinzen Alexander mit einer preußischen Prinzessin in Rußland in der That eine so ungünstige Beurtheilung finden würde, daß davon eine Störung der friedlichen Beziehungen zu besorgen sein würde. Die Ansichten darüber sind getheilt. In Rußland selbst sind Stimmen laut geworden, welche meinen, daß eine solche Verbindung recht eigentlich eine Friedensgarantie sein würde, denn der Prinz von Battenberg wäre als Prätendent von Bulgarien und somit als eine politisch hervorragende Persönlichkeit kalt gestellt, sobald er der Schwiegersohn des Deutschen Kaisers wäre. So ohne Weiteres von der Hand zu weisen ist doch eine solche Anschauung nicht.

Und ferner: hat der Deutsche Kaiser Veranlassung, gegen eine Verbindung seiner Tochter einen Widerspruch einzulegen, wenn diese Verbindung in einem Nachbarstaate aus Mißverständniß falsch beurtheilt wird? So viel steht doch fest, daß mit dieser Verbindung politische Absichten nicht verbunden worden sind. Die politische Rolle, welche Prinz Alexander gespielt hat, hat seine Bewerbung in keiner Weise gefördert. Wenn nun Rußland in gänzlich unbegründeter Weise politische Absichten dahinter vermuthen sollte, wäre man bei uns verpflichtet, auf diese Empfindlichkeit Rücksicht zu nehmen? Daß von der ehelichen Verbindung einer preußischen Prinzessin die politischen Gesichtspunkte niemals völlig abzutrennen sind, versteht sich von selbst, aber wie weit man in der Berücksichtigung dieser politischen Gesichtspunkte zu gehen hat, ist doch sehr fraglich. Selbst die nationalliberale Presse ist in dieser Frage nicht ganz einmüthig; ein Blatt, welches in der unbedingten Bismarckverehrung bis an die äußerste Grenze gegangen ist, wagt dennoch die Behauptung aufzustellen, der Deutsche Kaiser dürfe seine Tochter ohne Rücksicht auf unbegründete russische Empfindlichkeiten verheirathen. So viel Unabhängigkeit hätten wir uns verdient.

Wir gehen diesen Fragen aus dem Wege, weil sie abgethan sind. Der Deutsche Kaiser hat entschieden, daß der Prinz von Battenberg zur Bewerbung um die Prinzessin Victoria nicht zugelassen werden soll und damit ist die Sache vollständig erledigt. Es wäre ein thörichtes Beginnen, einen oder den anderen der Gründe, die gegen das Project geltend gemacht worden sind, zu kritisiren. Das Project ist gefallen; es muß also zutreffende Gründe gegeben haben, um dasselbe zum Scheitern zu bringen und ob neben diesen zutreffenden Gründen auch minder zutreffende geltend gemacht worden sind, ist eine ganz gleichgültige Frage. Von dem Augenblicke ab, wo der Kaiser den Vorstellungen des Fürsten Bismarck seine Zustimmung ertheilt hatte, hätte kein Wort mehr darüber gesprochen werden sollen. Und warum ist dennoch darüber gesprochen, und zwar vor der Oeffentlichkeit gesprochen worden, die bis dahin Nichts davon gewußt hatte, und in ganz besonders lärmender Weise gesprochen worden? Das ist die Frage, die zu beantworten übrig bleibt.

Man versteht in Preußen das Geheimniß sehr gut zu bewahren, so gut wie vielleicht in keinem anderen Staate. Man versteht, eine Verletzung des Geheimnisses sehr streng zu verfolgen; warum ist nun diese Frage, in dem Augenblicke, wo sie abgethan war, wo an derselben schlechthin Nichts mehr geändert werden konnte, der Oeffentlichkeit unterbreitet worden? Es lagen ja hier besondere Gründe zur Discretion vor. Für Königstöchter ist es ohnehin ein hartes Loos, daß ihre Herzenswünsche von den Geboten der Politik durchkreuzt werden. Das menschliche Gefühl gebietet überall, dort mit Zartheit zu schweigen, wo man durch Sprechen tiefe Empfindungen verletzen kann. Und dieses Gebot gilt doch in Beziehung auf Prinzessinnen nicht minder, wie in Beziehung auf andere Menschenkinder. Nur ein Gebot der Politik hätte es rechtfertigen können, daß diese ganze Angelegenheit der Oeffentlichkeit unterbreitet ist. Wir sehen uns vergeblich nach einem Grunde dafür um. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß der Kaiser triftige Gründe gehabt hat, den Vorstellungen des Kanzlers Folge zu leisten; wir mißgönnen dem Kanzler nicht den Sieg, den er erfochten hat. Lagen nun aber auch zwingende Gründe vor, diesen Sieg, so wie es geschehen ist, in die Oeffentlichkeit zu bringen? War es nicht völlig ausreichend, daß die Sache so entschieden war, wie es dem Interesse des Staates entspricht?

So viel wir sehen, haben diejenigen Blätter, welche sich der Sache am eifrigsten angenommen haben, sie zum Anlaß genommen, zwei Sätze zu betonen, die sich nach unserem Dafürhalten schlecht mit einander vertragen. Zunächst heben sie hervor, Fürst Bismarck sei der verantwortliche Minister und ein solcher könne nicht dulden, daß eine wichtige Frage gegen seine Ansicht entschieden werde, müsse vielmehr eher seinen Abschied nehmen, als nachgeben. Das ist ein Satz, der in Staaten, welche eine parlamentarische Regierung haben, völlig richtig ist. Und dann sagen sie wieder, Fürst Bismarck könne niemals seinen Abschied erhalten, müsse vielmehr dem Reiche erhalten bleiben, so lange er lebt. Beim Aussprechen dieses Satzes ist freilich auf die Erfordernisse einer parlamentarischen Regierung nicht die geringste Rücksicht genommen. Es liegt auf der Hand, daß diese beiden Sätze sich nicht mit einander vertragen, und daß, wenn man sie zusammen durchführen wollte, man zu Consequenzen gelangen würde, die mit dem Wesen der Monarchie schlechthin nicht zu vereinigen sind. Es sind damit heikele Fragen angeregt worden, welche bei dieser Gelegenheit anzuregen gar keine genügende Veranlassung vorlag, da es sich um eine auf dem friedlichsten Wege gelöste Meinungsverschiedenheit handelte. Uns scheint die Hitze, mit welcher diese Erörterung geführt worden ist, leider anzudeuten, daß uns gleich erhitzte Erörterungen noch in Zukunft bevorstehen.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 9. April. [Zur Kanzlerkrisis.] „Es giebt Zeiten", sagt Frau von Staël, „wo das Schicksal der Menschheit von einem einzigen Manne abhängt, und das sind unglückliche Zeiten; denn nichts ist dauerhaft, als was unter Mitwirkung Aller geschieht." Häufiger, als noth thut, hat die deutsche Nation seit einem Menschenalter diese Wahrheit empfinden müssen; seltener, als gut gewesen wäre, hat sie zugleich dem gerechten Verlangen Ausdruck gegeben, daß die Einrichtungen des Reiches nicht auf eine einzelne Person zugeschnitten, sondern so sicher gestaltet werden, um jeden Personenwechsel leicht zu überdauern. Denn des einzelnen Menschen Leben währet siebenzig, und wenn es hoch kommt, achtzig Jahre, heißt es in der Schrift. Die Völker aber leben Jahrhunderte und Jahrtausende, und müssen ihre Zukunft sichern auch über die Lebenszeit eines Staatsmannes hinaus.

Ungern beschäftigt sich der Mensch mit dem Gedanken an schwere Verluste. Ungern tritt er vor die Nothwendigkeit, zwischen zwei Uebeln die Wahl zu treffen. Aber es ist nicht der Wille der Nation gewesen, sich mit diesen Vorgängen zu beschäftigen. Diese Erwägungen sind ihr aufgezwungen worden in einer Weise, über welche einst die Geschichte ihr rückhaltloses Urtheil sprechen wird. Wir, die wir Zeugen dieser beispiellosen Ereignisse sind, können das Gefühl der Scham und der Trauer nicht unterdrücken, der Scham über die Demüthigung, welche man der deutschen Nation vor den Augen aller Welt bereitet hat, der Trauer über die tiefe und verhängnißvolle Erschütterung der monarchischen Principe, welche in dem Schein einer Kraftprobe zwischen Kaiser und Kanzler liegt. Alle Feinde des Reiches haben dem Ansehen des Reiches nicht solchen Abbruch thun, die Grundlagen des Thrones nicht derart untergraben können, wie in den jüngsten Tagen das unverantwortliche Gebahren der officiösen Presse im Deutschen Reiche.

Es wäre zu verstehen, wenn ein Staatsmann sich gegen die geplante Verlobung des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Victoria von Preußen erklärte. Es ließen sich Bedenken gegen eine solche Verbindung ausfindig machen, obwohl gerade Fürst Bismarck es immer gewesen ist, der ausgeführt, daß fürstliche Ehen mit der Politik nichts zu schaffen haben. Vielleicht hätte es sich auch empfohlen, den Verlobungsplan noch einige Zeit zu vertagen, obwohl es ein sehr billiger Scherz der Officiösen ist, die Vertagung bis nach der Lösung der bulgarischen Frage zu verlangen. „Wer weiß, wer dann noch lebt", hat einmal Fürst Bismarck gesagt. Als einen unverzeihlichen Verstoß nicht nur gegen jedes Gesetz der Rücksicht auf den Kaiser, sondern auch gegen die Würde des deutschen Volkes muß es dagegen erscheinen, daß diese Angelegenheit, ehe sie noch entschieden war, in die Oeffentlichkeit gezerrt wurde und den Gegenstand allgemeiner Erörterung bildete.

Eine Rücksichtslosigkeit gegen den Kaiser und gegen alle betheiligten Personen liegt in dieser Veröffentlichung, weil es eine einfache Pflicht der Schicklichkeit ist, Familiengeheimnisse zartester Natur nicht auf den großen Markt zu tragen, zumal wenn sich zwischen den Plänen und ihrer Verwirklichung Hindernisse aufzuthürmen scheinen. Doppelt rücksichtslos ist diese Indiscretion, wenn sie mit dem unverkennbaren Zwecke auftritt, durch die öffentliche Meinung die Entschließungen der allein zuständigen Krone in gröblichster Weise zu beeinflussen. Eine Verletzung der Würde der deutschen Nation liegt in diesem Gebahren, weil die Veröffentlichung der Thatsache, daß Deutschlands Herrscher das Glück seiner Tochter abhängig machen müsse von der Rücksicht auf irgend eine unberechtigte Empfindlichkeit oder auch nur die Möglichkeit einer Empfindlichkeit des Zaren, die deutsche Nation dem Gespötte aller Welt preisgiebt. Das ist nichts anderes als ein moralisches Olmütz.

Nicht ohne tiefen Schmerz können wir die heutigen Betrachtungen der officiösen Presse über die Nothwendigkeit dieser Schonung der Empfindlichkeit des Selbstherrschers aller Reußen lesen. Das ist dieselbe Presse, welche noch vor Kurzem nicht lebhaft genug das nationale Selbstbewußtsein der Deutschen anfachen konnte! Und heute betrachtet es dieselbe Presse als ganz selbstverständlich, daß ein deutscher Kaiser seine Tochter nicht anders verheirathe als mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß des Selbstherrschers aller Reußen. Noch mehr, man predigt es vom hohen Kothurn, daß es Jedermann höre, die deutsche Nation, die Nichts auf der Welt fürchtet als Gott, fürchtet dermaßen die Empfindlichkeit des Zaren, daß sie einen Herzenswunsch des deutschen Kaiserpaares, das Lebensglück einer preußischen Prinzessin preisgiebt, wenn nur die allerhöchsten Nerven des Selbstherrschers aller Reußen geschont werden! Wir aber meinen, das ist nicht die Gesinnung, nicht der Wunsch der deutschen Nation.

Doch den Gipfel der Unhöflichkeit und Unehrerbietigkeit, um den gelindesten Ausdruck zu gebrauchen, erreicht die officiöse Presse, indem sie geradezu den Kanzler gegen den Kaiser ausspielt, als handelte es sich um einen Kampf gleichstehender Männer, um einen Kampf, in welchem das Volk Partei ergreifen solle. Das ist eine Beleidigung der Krone, wie man sie am wenigsten von jenen Kreisen hätte erwarten sollen, welche ihre Königsliebe, ihre Treue gegen den Kaiser, ihre monarchische und dynastische Gesinnung immer ruhmredig auf den Lippen geführt haben. Es ist aber auch eine Beleidigung des Volkes, dem man unterstellt, es könne gegen seinen heldenmüthigen und opferfreudigen Kaiser in irgend einer Lage, geschweige gar heute Partei ergreifen. Nein, es ist nicht nur ein freventliches, sondern ein verlorenes Spiel, das die Officiösen frivol gewagt haben. Ruhm und Ehre dem Kanzler für seine Verdienste um das Reich — aber nur Einer ist Kaiser, nur Einer, der über die Herzen aller seiner Bürger regiert, in Freude und Leid, in guten und bösen Tagen. Er allein, Kaiser Friedrich.

Gegen den Glanz dieses Namens schwindet jeder andere Einfluß. Da nützt keine Verherrlichung der „Fahnenträger" der Nation; da hilft keine Aufwiegelung gegen „englische" Wünsche. Die Kaiserkrone steht zu hoch, als daß sie von irgend welchen Angriffen berührt werden könnte. Und auch rein menschlich ist das Kaiserpaar zu erhaben, als daß offene Herausforderungen oder geheime Maulwurfsarbeit an dasselbe heranzureichen vermöchten. Hier ist eine Grenze für die Macht, von welcher Stelle sie auch geübt werde. Wir aber schätzen den Fürsten Bismarck zu hoch, als daß wir nicht aufrichtig überzeugt wären, er selbst beklagte am meisten die Eilfertigkeit, mit welcher seine übereifrigen Freunde sein Vertrauen mißbraucht und alle Welt mit Dingen bekannt gemacht haben, auf denen das Siegel tiefster Verschwiegenheit hätte ruhen sollen. Und wir kennen den Kanzler als zu guten Diener seines kaiserlichen Herrn, als daß wir nicht wüßten, wie er selbst am meisten die Verirrung bedauert, seinen Namen im Gegensatz zu dem Kaiser zu nennen.

Der Kanzler ist auch ein viel zu kluger Staatsmann, als daß er an einen Erfolg derartiger Manöver glauben könnte. So groß und gerecht sein Ansehen ist, er könnte nur zu leicht die Erfahrung machen, daß es ihm ginge, wie dem Amtmann in der Gellert'schen Fabel. Die öffentliche Meinung gleicht dem Bauern, der den Herrn Amtmann devotest über den Fluß trägt, ihn aber höhnend ins Wasser wirft, als er hört, daß Veit seines Postens enthoben ist; sie trägt einen Staatsmann und hält ihn über Wasser, so lange er an der Macht ist, aber sie läßt ihn unbarmherzig fallen, sobald seine Macht am Ende ist. Und selbst seine Zuversicht, doch wieder zur Macht zurückzukehren, findet nicht selten unerwartete Hindernisse. Metternich galt bis zu seinem Sturze für einen so großen Staatsmann, wie heute Bismarck; er rechnete immer mit Sicherheit, sein Amt wieder zu übernehmen — vergebens. Gerade weil wir den Fürsten Bismarck warm und aufrichtig verehren, wünschen wir seinen Lebensabend vor bitteren Erfahrungen bewahrt zu sehen — aber freilich nicht auf Kosten des Ansehens der Kaiserkrone. Wie im deutschen Volke niemals das Gefühl der Abhängigkeit von Rußland entstehen darf, so auch niemals die Empfindung, als müsse sich der Kaiser unter den Willen eines seiner Räthe beugen. Damit wäre der monarchische Gedanke nicht mehr verträglich.

Denn hat der Kaiser nur zu thun, was der Kanzler will, dann sind die Rollen vertauscht; dann hat der kaiserliche Erlaß vom 14ten Januar 1882 keinen Sinn mehr; dann sinkt das Königthum zu einem leeren Schatten herab. Im Uebrigen aber heißt es die Bedeutung des Hauses Hohenzollern und die innere Kraft der deutschen Nation unterschätzen, wollte man fürchten, das Volk müsse bei einem Kanzlerwechsel kopflos verzweifeln, als sei das Reichspanier iu den Staub gesunken. Nein, das Reichspanier ruht in den denkbar besten Händen, in denen Kaiser Friedrich's, der es hoffentlich noch lange Jahre seinem treuen Volke voranträgt.

△ **Berlin,** 6. April. [Vierter allgemeiner Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften.] Nach der Pause, die nach beendetem Vortrage des Vorsitzenden, Kreisrath Haas, eintrat, fand eine lebhafte Verhandlung über den Genossenschafts-Gesetzentwurf statt. Längere Ausführungen machte nur der Generalsecretär Stöckel-Insterburg und der Genossenschaftsanwalt Reichstagsabgeordneter Schenck. Stöckel meint, daß in der Grundauffassung zu der Genossenschaftsgesetzgebung eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Vorsitzenden bestehe. Das Gesetz habe nur die nothwendigen Bedingungen für alle Arten der Genossenschaften zur Erlangung der Rechtsfähigkeit festzustellen, aber nicht durch Zwang solche Einrichtungen vorzuschreiben, die wir den einzelnen Orten für ihre inneren Einrichtungen als nützlich und nothwendig zu einer gedeihlichen Wirksamkeit empfehlen. Von diesem Standpunkt aus will er vor Allem den ganzen Abschnitt über Revision gestrichen haben. Dieser Abschnitt führe Staatsaufsicht über die frei entwickelten Verbände ein, indem er die Revision obligatorisch mache, aber nur solchen Verbänden übertrage, welche durch die Staatsbehörden anerkannt sind und beaufsichtigt werden. Allerdings habe Schulze-Delitzsch, als die Genossenschaften durch den bekannten Antrag Ackermann mit dem Staatsrevisor bedroht wurden, durch die Gefahr bedrängt, selbst beantragt, den Genossenschaften im Gesetz die Pflicht aufzuerlegen, sich alle zwei bis drei Jahre durch einen außerhalb stehenden sachverständigen Revisor revidiren zu lassen, aber es habe sich die Einwirkung des Staates darauf beschränkt, die Bescheinigung über die stattgehabte Revision in Empfang zu nehmen. Der Entwurf führe indirect den Staatsrevisor ein, die Behörde soll sogar über die Art, wie die Revision zu bewirken sei, allgemeine Anweisungen ertheilen; den nicht zu einem anerkannten Revisionsverbande gehörenden Genossenschaften soll der Revisor durch das Gericht ernannt werden. Die Revision war schon lange vor dem Antrage Ackermann von Schulze-Delitzsch befürwortet und aus freiem Antriebe eingeführt. Sie ist seitdem immerfort verbessert; allmählich sind tüchtige Revisoren aus praktischen Genossenschaftern für jede besondere Genossenschaftsart herangebildet. Der Verbandsrevisor hat zu prüfen, ob die Genossenschaft die Gesetze und Statuten beobachtet, ob sie nach den durch Erfahrung erprobten, auf Verbands- und Vereinstagen als richtig empfohlenen Grundsätzen arbeitet. Ein von dem Gericht ernannter Revisor kann nur die Rechnungen prüfen und calculiren. Das Genossenschaftswesen ist eine wirthschaftliche Arbeit, die studirt sein will. Es ist kein Vorwurf für richterliche Verwaltungsbeamte, wenn sie davon nicht genügend verstehen. Danach würde bei Einführung des Gesetzes diese ausgezeichnete Verbandsrevision herabgedrückt und werthlos gemacht und damit das Genossenschaftswesen tief geschädigt. In dem von Stöckel geleiteten landwirthschaftlichen preußischen Verbande sei die Revision für Consumvereine sowohl wie für Molkereien längst obligatorisch gemacht, jede Genossenschaft müsse sich dem unterwerfen, ja keine Genossenschaft werde aufgenommen, die sich weigere. Genau ebenso sei es in dem großen Verbande der Creditvereine in Ost- und Westpreußen. Nirgends sei die Revision so lange und werde so streng geübt. Aber gerade die wärmsten Freunde der freiwillig eingeführten obligatorischen Verbandsrevision müßten den Fortfall des ganzen Revisionsabschnittes aus dem Gesetz dringend fordern. Man dürfe sich auch in anderen Beziehungen, z. B. betreffs der Central-Genossenschaften nicht verleiten lassen, Wünsche auszusprechen, wonach die von den Verbänden empfohlenen Grundsätze über innere Einrichtungen als Zwangsbestimmungen in das Gesetz kommen.

Auch der Anwalt Schenck mahnte, den Boden der Selbsthilfe, der die Genossenschaften ihre Entstehung und Entwickelung verdanken, nicht zu verlassen. Er bedauerte, daß die nur wenigen bevorzugten Personen direct bekannt gewordenen sehr fleißigen und umfangreichen Motive des Gesetzentwurfes nicht veröffentlicht worden seien. Die einzelnen Genossenschaften

der verschiedenen Richtungen und Arten würden sich leicht zu gleichen Anträgen einigen, wenn sie daran festhielten, daß die Grundsätze über die privatrechtliche Stellung der Genossenschaften für alle Arten derselben ganz gleiche sein müßten und daß sie von Staat und Gesetzgebung nur die Rechtsfähigkeit unter normativen Bestimmungen verlangen könnten, dahingegen ihnen selbst überlassen bleiben müsse, ihre Geschäftsführung ohne Einmischung zu regeln. Schenck hob noch mehrere gewichtige Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfs hervor. Für absolut undurchführbar, schädlich und gar nicht erforderlich erklärte er auch für landwirthschaftliche Genossenschaften die Bestimmungen, wonach der Erwerb und die Endigung der Mitgliedschaft abhängig zu machen sei von der durch den Richter zu bewirkenden Eintragung oder Löschung des Namens in der gerichtlichen Liste. An sich sei es eine ganz neue, bisher bei keiner Erwerbsgesellschaft bisher vorkommende Einrichtung, den Zeitpunkt der Entstehung oder Erlöschung des Theilnahmerechtes unabhängig zu machen von dem Willen der Betheiligten und der Bestimmung einer dritten Person zu übertragen, auf welche die Betheiligten nur geringen Einfluß üben könnten. Schenck wies an Beispielen nach, wie dadurch die Wirksamkeit der Genossenschaft gehemmt und der einzelne Genossenschafter geschädigt werden könne. Zur Sicherung einer genauen Feststellung der Mitgliedschaft genügten die neuen, zum Theil schon von Schulze vorgeschlagenen ganz vortrefflichen Bestimmungen des Entwurfes.

In der Revisionsfrage steht Schenck auf den Standpunkt Stöckels. Er verwirft den gesetzlichen Zwang, der nothwendig zu dem leistungsunfähigen Staatsrevisor führe. Woher solle der Amtsrichter die Kenntniß dessen erhalten, was zur Revision nöthig? Die glänzenden Erfolge, die schon jetzt die Revision in den einzelnen Verbänden aufzuweisen habe, würden durch den Gesetzentwurf in Frage gestellt, die Revision werde zur leeren Form, zur Schablone, wenn sie durch die von den Behörden ernannten Sachverständigen ausgeführt würde. Der Staat könne und werde geeignete Revisoren nicht beschaffen. Der Verbandsrevisor, ein frei vom Verbande gewählter und angestellter Sachverständiger, trete als Freund und Rathgeber der Genossenschaften auf, er werde den Vorstand und Aufsichtsrath belehren und zum Pflichteifer anregen. Der vom Gericht zur Revision der außerhalb der Verbände stehenden Genossenschaften ernannte Revisor werde nicht der Vertrauensmann der Genossenschaft, sondern ein mit Mißtrauen aufgenommener Staatsbeamter sein. Es sei durchaus falsch, wenn man von dem Revisionsabschnitte erwarte, daß er die außerhalb stehenden Genossenschaften nöthige, den Verbänden beizutreten. Das Gegentheil werde der Fall sein. Vorstände und Aufsichtsräthe, die sich bisher wegen der in ihrer Verwaltung vorhandenen Mängel gegen eine Revision sträubten, würden den vom Gericht ernannten Revisor vorziehen, da derselbe wenig oder nichts vom Genossenschaftswesen verstehe, seine Revision also wesentlich nur calculatorisch sein könne. Wenn erst durch das neue Gesetz ein obligatorischer Aufsichtsrath mit geschärfter Verantwortlichkeit eingeführt sei, könne man den Genossenschaften überlassen, ob und wie sie die Revision einführen wollten. Eventuell genüge die von Schulze-Delitzsch vorgeschlagene Bestimmung über die Beibringung der Bescheinigung stattgehabter Revisionen.

Zu den Ausstellungen des Anwaltes Schenck gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfes erklärte Haas, daß er den meisten derselben beipflichte, wenn er sie auch in seinem Referat nicht erwähnt habe. Von mehreren Vertretern von Genossenschaften und anderen Verbindungen, in denen bisher die Revision nicht eingeführt war, wurde auf die Schwierigkeiten verwiesen, welche gerade die landwirthschaftlichen Genossenschaften der Einführung der Revision entgegenstellen; insofern sei ein gesetzlicher Zwang gewiß sehr förderlich. Von dem Vorsitzenden Haas wurde dabei hervorgehoben, daß zwar die kleinen landwirthschaftlichen Darlehnsvereine in Hessen, Baden, Würtemberg sämmtlich die Revision eingeführt hätten, aber die landwirthschaftlichen Consumvereine und Molkereien sich dagegen sträubten.

Von verschiedenen Seiten wurde über mehrere Bestimmungen des neuen Entwurfes nähere Auskunft erbeten, die vom Kreisrath Haas und Anwalt Schenck ausführlich gegeben wurde. Schließlich wurde die von Haas vorgeschlagene Resolution in ihren verschiedenen Theilen angenommen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Nach der üblichen Danksagung an das Präsidium schloß Kreisrath Haas den vierten allgemeinen Vereinstag der Vereinigung der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften.

Berlin, 7. April. [Für die Ueberschwemmten.] In der heute Vormittag 11 Uhr stattgehabten Sitzung des Comités für die Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten wurde demselben eine erfreuliche und wohlverdiente Anerkennung zu Theil. Herr Minister v. Puttkamer theilte demselben unter Uebersendung einiger Beträge mit, daß er beschlossen habe, alle, sowohl durch das Reichskanzleramt ihm zugehenden Sammlungen von außerhalb Deutschlands, sowie die aus Deutschland bei den Staatsbehörden eingehenden Beträge dem genannten Comité zu überweisen. Diese gewissermaßen officielle Anerkennung des Comités als eines Central-Comités für ganz Deutschland bestimmte den geschäftsführenden Ausschuß um so mehr, sich bereit zu erklären, alle von auswärtigen Orten eingehenden Sammlungen anzunehmen und zu vertheilen, als in diesem Sinne schon vielfache Anfragen und Gesuche an den Ausschuß gekommen waren und er sich nur aus Besorgniß, der Ueberhebung geziehen werden zu können, davon Abstand nahm, einen Aufruf an ganz Deutschland zu erlassen. Wie die Dinge sich nunmehr gestaltet haben, wird thatsächlich einerseits die Concentrirung und andererseits die schnellere Vertheilung der Gaben den geschäftsführenden Ausschuß zum Mittelpunkt der freiwilligen Beihilfe machen. Auf Antrag des Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Herrn v. Forckenbeck, wurde beschlossen, den Minister des Innern zu ersuchen, für die nächste Sitzung einen der Herren Regierungs-Commissare, welche den Minister auf den Reisen durch die Ueberschwemmungsgebiete begleitet haben, zu delegiren, um Mittheilungen und Vorschläge über die vorzunehmende Vertheilung zu erbitten. Mit Rücksicht auf diesen Beschluß wurde heute nur die Absendung von 3000 M. an den Bürgermeister von Poln.-Krone an der Brahe und von 5000 M. (2. Rate) an den Landrath von Nordenflycht in Preußisch-Holland beschlossen. — Aus einer Aufstellung, welche aus den Acten genommen wurde, erhellt, daß an der Börse insgesammt 142 205 M. gezeichnet worden sind. Bei Beginn der gestrigen Sitzung wurden als bisher eingegangen 285 000 M. angemeldet. Im Laufe der Sitzung kamen noch hinzu: 3000 Mark in verschiedenen, baar eingegangenen Beträgen, 8700 M. von dem Magistrat in Charlottenburg, 500 M. von der Königin-Mutter von Baiern durch den baierischen Gesandten Herrn von Lerchenfeld, 4000 Mark durch den Herrn von Puttkamer, zum größten Theil eine Sammlung in Essen betreffend, und 1500 Mark erste Rate der beim Generalconsulat in Brüssel eingegangenen Beiträge. Es standen im Ganzen 305 000 Mark zur Verfügung, so daß nach Abzug der bereits früher angewiesenen 168 000 Mark und der heute bewilligten 8000 Mark am Schlusse der Sitzung noch 129 000 Mark vorhanden waren, über welche in der Montagssitzung Beschluß gefaßt wird. Von Herrn Geh. Commerzienrath Baare in Bochum meldet ein Telegramm, daß er eben 5000 Mark abgesandt habe, von denen die Hälfte von 5000 Arbeitern gesammelt worden sei. Von den zahlreich einlaufenden Kleidungsstücken dirigirte heute das Comité eine Waggonladung von 627 Collis durch die Neue Packetfahrt- und Omnibus-Gesellschaft nach Posen, während eine ebenfalls sehr bedeutende Anzahl von Collis nach Landsberg a. W. und Küstrin abgeht.

[Ueber die politische Lage] hielt der Abg. Dr. Alexander Meyer im Louisenstädtischen Bezirksverein einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Mit dem Tode Kaiser Wilhelms, so etwa führte der Redner, nach einem Berichte der „Volksztg.", aus, habe das Deutsche Reich seine erste ernsthafte Probe auf seine Existenzfähigkeit zu bestehen gehabt. Den Reichthum der Ernte, welchen der greise Herrscher zu verzeichnen gehabt, verdanke derselbe der ernsten fleißigen Arbeit, mit welcher er seine Geistesgaben verwendet und selten sei ein Herrscher gewesen, der so wenig auf seine eigenen Wünsche und Launen gerücksichtigt. Er habe auf den Geist der Zeit gehorcht und immer versucht, den Bedürfnissen der Gegenwart gerecht zu werden. Ein Sohn der alten Zeit, alt geworden im Gedanken des absolutistischen Staates, habe es der Fünfziger noch vermocht, sich mit dem Constitutionalismus abzufinden und selbst mit den Traditionen der heiligen Allianz zu brechen. Deshalb hat er auch die im Volke liegenden Gedanken des Deutschen Reiches auszuführen vermocht, die, eben weil sie geistiges Eigenthum des Volkes seit lange gewesen, auch den Stürmen der Zeit trotzen werden. Freilich könne man sich hierbei die Schattenseite des bestehenden Zustandes nicht verhehlen. Wenn wir den Norddeutschen Bund als eine Abschlagszahlung auf unser heißes Sehnen und Ringen nach dem einigen Deutschland betrachtet haben, wenn 1871 ein Theil dieser Wünsche in Erfüllung gegangen, so hätten wir uns seit jener Zeit überzeugen müssen, daß dies eine Abfindung auf ewige Zeiten sei. Niemals würde es uns gelingen, ein einheitliches Reich, im Sinne anderer Nationen, zu erlangen. Dies sei von den Deutschen Jahrhunderte hindurch versäumt und jetzt unwiederbringlich verloren. Müßten wir somit einen Theil unserer alten ideellen Forderungen, welche die seit 1866 herangewachsene politisch-satte Jugend gar nicht gekannt, aufgeben, so müßten wir uns umsomehr bemühen, im Innern diese Ideale zu verwirklichen und die freisinnige Partei, welche sich durch materielle Strömungen niemals habe aus ihrer Bahn drängen lassen, müsse unbeirrt diese idealen Ziele verfolgen. Die Erwartungen, welche in dieser Beziehung an den Thronwechsel geknüpft werden, dürfe man allerdings nicht zu hoch spannen, aber ganz energisch müsse dagegen protestirt werden, daß man sich nicht scheue, dem schwerkranken Kaiser das Leben und die Möglichkeit der Genesung abzusprechen. Wenn Goethe sagt: „Oft schon begrub der Kranke den Arzt, welcher das Leben ihm abgesprochen, froh der leuchtenden Sonne", so treffe dies ganz zu auf die Verhältnisse, in welchen der Kaiser, wenn auch schwer leidend, in treuer Pflichterfüllung seines Amtes walte. Ganz entschieden zu mißbilligen sei aber die Hetze gegen den „fremden Arzt", denn Virchow habe ihm (Redner) wiederholt gesagt, daß keinerlei Beweis für die Bösartigkeit des Leidens erbracht sei. Aus den bisherigen Kaiserlichen Regierungshandlungen lassen sich nun für keine Partei besondere Folgerungen in Bezug auf ihre Wünsche und Hoffnungen machen, aber es seien auch keine Besorgnisse daraus herzuleiten. Einen plötzlichen liberalen Umschwung, eine neue Aera, wie in 1861, würde der Vortragende aber als ein Unglück, als ein Verhängniß betrachten, denn die Freiheit will in langsamer, jahrelanger Arbeit in zähem Kampfe errungen sein, wenn sie Bestand haben soll. (Lebhafter Beifall.) Sie will auf dem Boden der Verfassung erkämpft sein und Aufgabe der freisinnigen Partei ist es, jetzt wie früher, das Volk in diesen Grundsätzen zu erziehen und zu festigen. Von einer Aenderung im liberalen Sinne ist erst zu sprechen, wenn durch die Wahlen bewiesen wird, daß das Volk Verständniß für den Liberalismus gewonnen hat. Eines sei allerdings schon jetzt zu hoffen: daß nämlich mehr Ruhe und Stetigkeit in unser politisches Leben kommen werde, daß nicht über Nacht eine neue Steuer, ein Monopolproject, eine Umkehr vom Freihandel zum Schutzzoll und umgekehrt alle Existenzbedingungen über den Haufen wirft. Und eines sei zu hoffen, daß nämlich die ganz ungeheuerlichen Wahlbeeinflussungen bei den nächsten Wahlen unterbleiben. Zwei große Aufgaben seien für die nächste Zukunft zu lösen: eine Landgemeinde-Ordnung und die Schaffung eines Unterrichtsgesetzes. Beide sind von höchster Wichtigkeit für unsere Entwickelung. Darum, schließt Redner unter lebhaftem Beifall, zähes Festhalten an der ergriffenen Fahne, keine falschen Hoffnungen auf eine neue Aera, sondern bewußtes Hinarbeiten auf dieselbe bei den künftigen Wahlen. Dann wird unsere Zukunft nicht in einem trüben Lichte erscheinen.

[Das Allgemeine Kirchengebet.] Man schreibt der „Ev. Luth. K. Z.": Mit Bezug auf die vom Kaiser angeordnete Fürbitte für den Kaiser und König im allgemeinen Kirchengebet: „Laß Deine Gnade groß werden über den Kaiser und König Deinen Knecht unseren Herren 2c." erinnert die „Allg. Ev. Luth. K. Z." daran, daß diese Fassung schon früher einmal und zwar auf Anordnung Friedrichs des Großen in Gebrauch gewesen ist. Das allgemeine Kirchengebet lautete in Preußen zur Zeit Friedrich Wilhelm I: „Vornehmlich laß Deine Barmherzigkeit groß werden über unseres allergnädigsten Königs und der Königin Majestäten, über des Kronprinzen, der Kronprinzessin und der anderen königlichen Prinzen und Prinzessinnen Hoheiten." König Friedrich II. verordnete, daß an Stelle des Wortes Majestät gesetzt werde: „über den König Deinen Knecht". Hahn in seiner „Preußischen Geschichte" erzählt, daß es dem König unschicklich schien, der irdischen Majestät dem Höchsten gegenüber zu gedenken. Unter Friedrich Wilhelm II. fiel das Wort „Knecht" zum Leidwesen der Königin-Wittwe Elisabeth Christine fort. Jedoch ist dieses Wort in vielen Gegenden der preußischen Landeskirche bis heute in Gebrauch geblieben und es bedeutet daher keineswegs eine völlige Neuerung, wenn der Kaiser den Wunsch kundgegeben hat, daß jetzt das Wort „Deinen Knecht" wieder in die Liturgie aufgenommen werde. Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat bis jetzt eine dem entsprechende Anordnung nicht ergehen lassen, weil man darin eine liturgische Aenderung sieht, die der Genehmigung der Generalsynode bedürfe, ebenso wie die Beifügung in dem Gebet für des Königs Macht zu Wasser und zu Lande erst im Jahre 1885 genehmigt wurde.

[**Von Herrn Prof. Lothar Meyer**] erhalten wir folgende Zuschrift:

Der in Nr. 247 Ihrer Zeitung abgedruckte Bericht über die zweite Hauptversammlung des deutschen Einheitsschulvereins in Kassel giebt meine dort gethanen Aeußerungen mißverständlich wieder. Es ist nicht richtig, daß sich meine Ausführungen „zu einer warmen Anerkennung der Tüchtigkeit von Realgymnasial- und Realschul-Abiturienten gestalteten". Ich bin vielmehr, ebenso wie Herr Prof. Barkhausen, durchaus unzufrieden mit der Art der Vorbereitung zu höheren Studien, welche die Realschulen und Realgymnasien liefern. Ich wünsche mit sämmtlichen Mitgliedern des Einheitsschulvereins, daß die Vorbereitung zu allen höheren Studien nur auf Schulen geschehe, in deren Lehrplan das Griechische eine wesentliche Rolle spielt. Ich will aber, daß diese Schulen zugleich besser, als es die meisten humanistischen Gymnasien thun, auf das Studium der Naturwissenschaften vorbereiten, ohne jedoch in die Aufgabe der Hochschule einzugreifen, die Naturwissenschaften selbst in systematischer Vollständigkeit zu lehren.

[A. W. Hofmann.] Wie bereits gemeldet, wurde der berühmte Chemiker A. W. Hofmann geadelt. Derselbe feierte am 8. April seinen 70. Geburtstag. Hofmann hat, wie die „N.-Z." schreibt, seinen Weg von Bonn, wo er sich im Jahre 1845 als Privatdocent habilitirte, nach Berlin über London genommen. Der Prinz Albert war es, welcher seinerzeit den jungen Gelehrten bewegen ließ, von der rheinischen Musenstadt nach England überzusiedeln. Dort hat Hofmann das zunächst mit den Mitteln einer Privatgesellschaft begründete, bald zu einer Staatsanstalt erhobene „college of chemistry" bis 1864 geleitet, auf der Höhe des Ruhms als Lehrer und Forscher stehend, folgte er dann dem Rufe, nach Deutschland zurückzukehren, begründete die neuen Laboratorien sowohl in Bonn wie in Berlin und übernahm die Leitung des letztern. Die Zahl seiner wissenschaftlichen Arbeiten ist ungewöhnlich groß. Erst die Erkenntniß der Lagerungsweise der Elemente hat das helle Licht verbreitet, in welchem heute sowohl die einzelnen chemischen Verbindungen als auch der große Zusammenhang derselben erscheinen. Solche Entwicklung nun wird nicht in kurzem und nicht von einem Einzelnen vollbracht; aber Hofmann gehört zu denjenigen, welche den Grund zu dem neuen Gebäude gelegt haben, er arbeitet seit mehr als 40 Jahren mit Künstlerhand an dessen Ausbau. Besonders die Verbindungen der Elemente Stickstoff und Phosphor hat Hofmann zum Gegenstande seiner Untersuchungen gemacht. Schon die Stickstoff- und Phosphor-Basen, welche Methyl, Aethyl u. s. w. enthalten,

---

Der verflossene Winter und seine Kälte.*)

Eine meteorologische Plauderei.

Am 20. März, 4 Uhr 5 Minuten morgens, fing der Frühling an. Um diese Minute trat die Sonne aus der südlichen in die nördliche Halbkugel über. Ein trauriger Anfang! Schneeschauer begleiteten den Einzug des lieblichen Kindes, das heute nur noch die Witzblätter ironischerweise in göttlicher Nacktheit mit einem Paar Schmetterlingsflügel zu zeichnen wagen. Die Menschen aber seufzen, hüllen sich fester in ihre Ueberröcke, citiren die ältesten Leute, die so eine Hundekälte um Ostern noch nicht erlebt hätten und behaupten, wie die Welt überhaupt, so sei auch die Temperatur ein bischen verrückt geworden, eisig im Lenz, mollig um Weihnachten, kurz, daß man sich gar nicht mehr „auskennen" könne.

Zum Troste aller leidenden Gemüther sei versichert, daß die Wissenschaft in jene Klagen nicht einstimmt. Wenn heute die klugen Leute sagen: „Ja, zu unserer Zeit da war es viel besser, der Winter kam im Winter, der Sommer im Sommer, jetzt ist alles auf den Kopf gestellt," so weisen die Gelehrten, die noch ein bischen klüger sind, darauf hin, daß man in den ältesten Zeiten schon dieselben Klagen vorbrachte. Selbst ein Gymnasiast, wenn er fleißig ist, weiß, daß Ovid, Strabo, Plinius, Herodot über die Verschärfung des Klimas jammerten, daß Varro und Cicero nicht mehr glaubten, die römischen Winter zu ihrer Zeit aushalten zu können, und daß Diodor von Dion, als er sah, daß der Rhein, die Rhone und die Loire mehrere Jahre hinter einander zufroren, meinte, jetzt wäre der Welt Ende nahe.

Die Wahrheit aber ist, daß das Klima von Europa sich seit etwa zweitausend Jahren gar nicht geändert hat. Man ist noch nicht lange zu dieser Einsicht gekommen; früher meinte man, die fortschreitende Abkühlung der Erde müsse nothwendigerweise auch eine allmälige Erniedrigung der Temperatur nach sich ziehen. Daß sich die Erde abkühlt, ist freilich eine zweifellose Thatsache; wie sie im Laufe der Jahrtausende vom weißglühend dampfförmigen Zustand in den flüssigen, vom flüssigen in den festen übergegangen ist, wird sie auch ferner ihren Wärmevorrath in den kalten Raum hinausstrahlen, bis sie weiter nichts ist, als eine eisige Schlacke, ungefähr das, was der Mond schon heut zu sein scheint. Aber es fragt sich, ob die Abkühlung der Erde in wahrscheinlichen Zeiten eine merkliche Erkaltung des Klimas hervorgerufen hat? Und diese Frage läßt sich beantworten, wenn auch nicht direct, so doch mit Hilfe eines geistreichen astronomischen Kunstgriffes.

Die Rotationsgeschwindigkeit der Erde steht im engsten Zusammenhang mit ihrem Volumen. Wer in seiner Familie einen guten Mathematiker hat, wird sich von ihm (leicht) herausrechnen lassen können, daß, wenn sich das Volumen der Erde vergrößert, ihre Umdrehung sich verlangsamen muß, und umgekehrt, daß, wenn ihr Volumen zusammenschrumpft, sie sich schneller drehen wird. Wenn sich also die Erde seit zweitausend Jahren merklich abgekühlt hat, womit natürlich eine Volumen-Verminderung gegeben wäre, so müßte sie sich heute schneller drehen, als zu den Zeiten des Marius, d. h. damals müßte der Tag etwas länger gewesen sein, als heute, und jener alte Haudegen hätte ein wenig länger Zeit gehabt, auf den Trümmern Carthagos über die Vergänglichkeit des irdischen Glückes nachzudenken.

Ist es so gewesen? — Während die Erde sich um ihre Achse dreht, verändert der Mond seinen Ort im Raume. Nun haben uns die Gelehrten der altgriechischen Universität zu Alexandria ihre astronomischen Beobachtungen hinterlassen, aus denen man mit großer Genauigkeit berechnen kann, welches der mittlere Weg war, den unser Satellit am Himmel während einer vollständigen Umdrehung der Erde durchlief. Und da stellte es sich heraus, daß der Bogen der Mondbahn, den die alexandrinischen Gelehrten beobachteten, genau derselbe ist, den die Araber tausend Jahre später fanden, und ebenso demjenigen gleich ist, den abermals tausend Jahre später die modernen Gelehrten berechneten.

Demgemäß hat sich die Umdrehung der Erde nicht beschleunigt, Cicero hat nicht mehr Zeit gehabt, seine Plaidoyers sorgfältiger zu feilen, als ein Rechtsanwalt von heute, der Umfang der Erde ist derselbe geblieben, und die Temperatur, die keine Veränderungen erleiden konnte, ohne daß das Volumen sich änderte, ist — innerhalb der letzten zwei Jahrtausende wenigstens — immer dieselbe gewesen, welche dem Herodot, Ovid, Strabo und Diodor jene bitteren Klagen abpreßte.

Um uns nicht dem Vorwurfe der Oberflächlichkeit auszusetzen, bemerken wir indeß, daß — wie es nicht anders zu erwarten stand — eine kleine Veränderung wirklich stattgefunden hat. Die Beobachtungen der Eigenbewegung des Mondes ergeben, daß sich seit Hipparch, dem berühmten alexandrinischen Astronomen (um 160—125 v. Chr.), der astronomische oder Sternentag (= 23 Stunden 56 Minuten 4,031 Secunden des bürgerlichen Tages) um $\frac{1}{100}$ Secunden kürzer geworden ist, woraus man schließen darf, daß sich die mittlere Temperatur der Erdmasse seitdem um $\frac{1}{10}$° C. erniedrigt hat. Aber was wollen solche kleinen Zahlen besagen! — Rechnen wir doch oft viel größere Dinge gleich nichts — und was wollen sie besagen, zumal gegen die freudige Gewißheit, die ebenfalls daraus folgt, daß sich unsere Ururenkel in ungezählten Generationen noch ebenso behaglich auf dieser alten Erde fühlen werden wie wir!

Wer gegen die Astronomen mißtrauisch ist mit ihren unendlichen Zahlenreihen, der mag sich Raths bei den Botanikern erholen. Diese beweisen, daß die Vegetation Europas seit 2000 Jahren dieselbe geblieben ist, was nur möglich erscheint, wenn die Temperaturbedingungen sich nicht geändert haben. Wie solche Beweise erbracht werden, davon hier nur eins der neuesten und zugleich exactesten Beispiele. Wie der Oelbaum bei einer Temperatur von 4 Grad unter Null gefriert, so zeigt nicht minder die Weinrebe eine Sensibilität gegen die Temperatur, welche sie zum ziemlich genauen Thermometer befähigt erscheinen läßt. Ein französischer Forscher, Namens Angot, hat sich den Dank aller Weintrinker dadurch erworben, daß er festgestellt hat, die Weinrebe gedeihe in Frankreich seit einem halben Jahrtausend genau so wie heute, und daß er daraus die Schlußfolgerung erlaubt, daß sie mindestens ein ferneres halbes Jahrtausend noch ebenso gedeihen werde.

Ehemals war die Weinlese in Frankreich nicht, wie heute, in das Belieben des Einzelnen gestellt, sondern der Maire bestimmte den Anfang, indem er austrommeln ließ, wann die Ernte gestattet sei. In den Communeregistern findet man die Daten aufbewahrt, einige reichen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Die Resultate der Untersuchung lehren nun freilich, daß in ein und derselben Gegend das Datum der Weinlese von Jahr zu Jahr ungeheuren Schwankungen unterworfen gewesen ist; es kommen zuweilen Differenzen bis zu 70 Tagen vor. Das wird aber Niemand erschrecken, der zu der edlen Pflanze nicht blos in dem roh praktischen Verhältniß eines Gourmets steht. Die wahren Kenner wissen, daß das heute noch ebenso ist. Wenn man in den Angot'schen Registern für jeden Ort Perioden von einer größeren Reihe von Jahren heraushebt, findet man, daß die mittlere Anfangszeit der Weinlese dieselbe bleibt seit Beginn der Beobachtungen. Kurz, das Klima, wie es sich in der jährlichen Entwickelung des Weinstocks offenbart, hat sich weder erwärmt noch abgekühlt.

Die Ergebnisse der Forschung stimmen also mit dem populären Gefühl, welches fortwährend Klimawechsel zu constatiren glaubt, nicht überein. Man verwechselt eben periodische Schwankungen, welche meteorologische Vorgänge verschulden, mit dem allgemeinen Mittel, das bis jetzt gleich geblieben ist. Nebenbei erwähnen wir nur, wie werthvoll für die Beurtheilung der physischen Constitution unserer Altvordern, ja für die Auffassung geschichtlicher Vorgänge diese Erkenntniß ist. Wie anders mußten selbst noch die hochgebildeten Hellenen, die sich einigermaßen weniger aus der Vollständigkeit der Kleidung machten, als ihre Enkel von heute, den Einflüssen der Witterung gegenüber stehen, wenn wir wissen, daß ihnen keine wärmere Sonne strahlte und keine linderen Lüfte fächelten.

Was die periodischen meteorologischen Veränderungen anbelangt, so sind sie augenscheinlich, aber sie rühren von einer ganz anderen Ursache her, als von der Erwärmung oder Abkühlung der Erde. Einige Denker wollten sie dadurch erklären, daß sie sagten, die Erde durchschnitte auf ihrem Laufe durch den Raum sehr kalte, interplanetare Regionen. Wenn das der wahre Grund wäre, müßte sich die Erde auf ihrer ganzen Oberfläche gleichzeitig und gleichmäßig abkühlen, was aber erfahrungsmäßig nicht der Fall ist. Während eine Jahreszeit auf einem Punkte der Erde streng ist, ist sie nicht selten auf einem benachbarten milde; ja, man kann sagen, eine derartige Compensation ist immer vorhanden: die mittlere Temperatur auf der ganzen Erde

*) Nachdruck verboten.

boten ihm Gelegenheit zu umfangreichen Arbeiten und zu grundlegender Systematik. Weiter entwickelte sich das Bild durch Hinzuziehung der Aethylen-Basen, deren Zahl nach seiner Berechnung in die Tausende geht, und besonders fesselte ihn die Wandlungsfähigkeit des Anilins. Aus der Untersuchung der letztern Base entsprang die mächtige Anregung für die zu derselben Zeit ins Leben getretene Industrie der künstlichen Farbstoffe. Roseïn, der von Nicholson zuerst rein dargestellte Farbstoff aus Anilin, wurde von Hofmann seinem Wesen nach erkannt und Rosanilin genannt, Anilinviolet entstand unter seinen Händen, zahlreiche andere Farbstoffe dieser Art wurden von ihm dargestellt und untersucht. Dies gab den Anstoß zur Entwickelung einer Industrie, welche nicht nur in ihren Anfängen mit Hofmanns Namen verknüpft ist, sondern von der man sagen kann, daß sie ihm über den Canal zu uns gefolgt ist. Seit Hofmann wieder in Deutschland wirkt und schafft, hat sich die in England und Frankreich begonnene Herstellung von Theerfarbstoffen hier reicher und wissenschaftlicher entwickelt, als irgendwo anders. Das Lieblingsgebiet des erfolgreichen Forschers sind in der Folge die Stickstoff-Verbindungen geblieben. Die Frage der Isomerie, d. h. der Verschiedenheit aus gleichen Elementen durch ungleiche Lagerung entstehender Verbindungen, war auf diesem Gebiete eine besonders schwierige; sie ist durch Hofmann's Arbeiten über die Nitrile und Isonitrile, über das Senföl und seine Isomeren durch den Beweis der Umlagerung gewisser Elemente innerhalb der Verbindungen bei Erhitzung in glänzender Weise beantwortet worden. Die erwähnte Vorliebe, welche Hofmann zeigt, hat nicht verhindert, daß auch andere Gebiete von ihm aufgeklärt wurden — die Darstellung des Methylaldehyd, die Methode der Dampfdichtbestimmung und zahlreiche andere Untersuchungen bewiesen dies; aber es ist bemerkenswerth, daß die neuesten Arbeiten Hofmann's wieder vornehmlich eine Klasse von Stickstoffverbindungen betreffen. Die Alkaloide sind es, diese ebenso sehr als anregende und Heilmittel wie als heftig wirkende Gifte allgemein bekannten, hinsichtlich der Lagerungsweise ihrer Elemente aber noch sehr wenig aufgeklärten Stoffe, denen Hofmann sich neuerdings zugewandt hat, und schon beginnen seine Mittheilungen über Piperidin und Coniin den Schleier zu lüften, der auf dieser Körperklasse liegt. Wie sein Buch über „moderne Chemie" in fast allen lebenden Sprachen die neueren Lehren der Wissenschaft verkündet, so hat Hofmanns Redegabe in England und in Deutschland ungewöhnliche Zuhörerschaft gefunden. Nicht nur die studirende Jugend ist es, die für ihn als Lehrer schwärmt; die bescheidene Klasse der Arbeiter Londons wie die höchststehenden Kreise der Hauptstädte haben aus seinen Vorträgen Anregung und Belehrung zu schöpfen Gelegenheit gehabt. Die Königin von England ließ sich in Windsor und Osborne von Hofmann Vorträge halten, in Berlin vor Allem auch Kaiser Wilhelm selbst. So konnte Hofmann in den Tagen allgemeiner Trauer eine schöne und vielsagende Erinnerung wachrufen, indem er im Kreise der Fachgenossen erzählte, wie nach einem Vortrage über Spectral-Analyse der Kaiser, an den Experimentirtisch herantretend, sagte: „Ich freue mich, ein besseres Verständniß dieser bewunderungswürdigen Ergebnisse deutscher Forschung gewonnen zu haben, von denen ich schon so viel gehört hatte; ich darf aber auch versichern, daß ich redlich bemüht gewesen bin, mich für diesen Abend vorzubereiten. Man hatte mich darauf aufmerksam gemacht, daß das Sonnenspectrum in dem Vortrage eine Rolle spielen werde; da nun aber die Sonne Abends nicht zu scheinen pflegt, so bin ich heute Mittag nach der Sternwarte gefahren und habe mir dort zunächst das Sonnenspectrum zeigen lassen." Die Fülle eigener Erlebnisse und Erfolge schließt die Würdigung der Verdienste Anderer nicht aus. Hofmann hat berühmten Fachgenossen, wie Th. Graham, Liebig, Wöhler, Dumas Nachrufe gewidmet, die als besonderes Sammelwerk veröffentlicht zu werden verdienen.

[Ueber die Delegirtenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins,] welche am Sonnabend stattfand, werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Unter dem Vorsitze der Kaiserin Augusta und in Gegenwart der Frau Großherzogin von Baden, deren Gemahl, der Frau Kronprinzessin Wilhelm, der Frau Kronprinzessin von Schweden und der Prinzessin Albrecht von Preußen fand heute Mittag im runden Saale des königlichen Palais die Delegirtenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins statt. Zu derselben hatten sich die Minister von Goßler, von Maybach, Dr. Lucius, v. Scholz, v. Friedberg, Oberstkämmerer Graf zu Stolberg, Ministerresident Krüger, General v. Wulffen, Landesdirector v. Levetzow, der baierische Gesandte Graf Lerchenfeld und zahlreiche Vertreter der Provinzial- und Bezirksverbände, sowie der Zweigvereine eingefunden. Der Staatsminister Friedenthal eröffnete die Versammlung und sprach zunächst Namens derselben Ihrer Majestät und den erschienenen fürstlichen Damen des kaiserlichen Hauses ehrenbietigen Dank aus. Tief gebeugt unter den unendlich schweren Schicksalsschlägen des letzten Jahres habe Ihre Majestät die Kraft und den Willen gefunden, des Vaterländischen Frauenvereins zu gedenken; selbst im tiefsten Schmerze folge die erhabene Schützerin des Vereins ihrem Pflichtgefühl, indem sie die ernste, dem Wohle der Leidenden gewidmete Thätigkeit nicht von sich weise. Hieran schloß sich ein kurzer Nachruf, in wärmster Weise gewidmet dem Andenken des verewigten Kaisers Wilhelm. Der Redner ging davon aus, daß es nicht die Sache des Vaterländischen Frauenvereins — dessen Bestrebungen im Dienste der barmherzigen Menschenliebe stehen — sei, den siegreichen Helden, den Herrscher, den Begründer des Reiches, dem die Bewunderung der Welt folge, und in dessen Person für das eigene Volk sich die Größe und das Wohl des Vaterlandes verkörpert habe, zu feiern — seine Thaten gehören der Geschichte an, und diese werde sie der Unsterblichkeit überliefern: dem Vereine gezieme es, die Seite seines Lebensbildes ins Auge zu fassen, welche den Verewigten zeige als kaiserlichen Menschenfreund in jener schlichten Herzensgüte, die sein ganzes Leben erfüllte, die sein Auge erstrahlen machte, wo er Hilfe zu spenden, Thränen zu trocknen, Freude um sich zu verbreiten vermochte. Das Gepräge seines Regiments sei das einer pflichtmäßigen und ihrer Pflicht sich bewußten Schirmherrschaft über die Schwachen, die Armen, die Leidenden, die Elenden gewesen und habe sich manifestirt in staatlichen Einrichtungen zu ihren Gunsten, wie im hilfreichen Beistande im Einzelnen. Also habe Kaiser Wilhelm dem Geiste des socialen Friedens die Wege gebahnt, und in diesem seinem Sinne wolle der Verein, seinen Fußstapfen folgend, des großen Friedenswerkes Arbeiter sein. — Der Redner hieß sodann die erschienenen Gäste und Delegirten willkommen und erwähnte, daß dem Verein im verflossenen Jahre an außerordentlichen Zuwendungen 160 000 M. zugeflossen seien. Er gedachte sodann der internationalen Conferenz des Rothen Kreuzes in Karlsruhe und der Generalversammlung des Deutschen Vereins für Wohlthätigkeit und Armenpflege in Magdeburg und versicherte, daß es sich der Hauptvorstand angelegen sein lassen werde, das hierbei zu Tage geförderte reiche Material, sowie die wichtigen Beschlüsse für die Vereinsaufgaben nutzbar zu machen. In den letzten Tagen, so fuhr er dann fort, haben verheerende Wasserfluthen entsetzliches Unheil über die Niederungen des Landes verbreitet. Entsprechend den Aufgaben und den Traditionen des Vereins, sowie nach der für solche Fälle vorgesehenen Instruction vom März 1882 habe der Hauptvorstand sofort, als die ersten Unglücksnachrichten eingingen, seine Organe in den betreffenden Landestheilen veranlaßt, die Hilfsthätigkeit im Zusammenhange mit Behörden und Privaten zu organisiren und ungesäumt in Vollzug zu setzen. Für den ersten Angriff wurden aus vorhandenen Fonds Geldmittel zur Verfügung gestellt und zur Beschaffung weiterer Fonds wurde an die Mildthätigkeit des Landes durch Ausschreibung einer allgemeinen Sammlung appellirt. Die Provinzial-Verbände seien ferner ersucht worden, Delegirte, welche über die Lage in den Nothstandsdistricten orientirt seien und angeben könnten, was bisher geschehen sei und welche Maßregeln zu ergreifen sich empfehle, zu heut hierher zu senden. Abends solle eine Conferenz sämmtlicher Delegirten stattfinden, in welcher diese Angelegenheit eingehend erörtert werden solle und man sich darüber verständigen wolle, welcher Art die Wirksamkeit des Vereins gegenüber den vorhandenen und noch zu erwartenden Nothständen sein solle. So weit es die Zeit erlaube, würde hiermit, wie alljährlich, ein Austausch der in den Vereinsbezirken gemachten Erfahrungen verbunden werden und eine Discussion der sich ergebenden Anregungen erfolgen. „Wolle Gott", so schloß Minister Friedenthal, „daß die Arbeiten auch dieses Trauerjahres von Gottes reichem Segen begleitet seien." — Geh. Rath v. Bötticher nahm sodann das Wort zur Erstattung des Jahresberichtes, welcher u. A. die erfreuliche Thatsache constatirt, daß die Zahl der Zweigvereine von 606 auf 650 gestiegen ist. Der Hauptverein hatte eine Einnahme von 39 802 M., eine Ausgabe von 51 242 M.; die Mehrausgabe von 11 440 M. mußte dem Vermögensstande entnommen werden, der sich hierdurch von 395 603 M. auf 384 164 M. vermindert hat. Nachdem der Domchor, der mit Gesang die Verhandlungen eingeleitet hatte, eine Motette gesungen, nahm die Kaiserin Augusta selbst das Wort; mit tief bewegter Stimme äußerte sich die hohe Frau wie folgt: „Ich danke dem Vaterländischen Frauenverein noch einmal im Namen unseres heimgegangenen Kaisers, der seinem Wirken und seiner Thätigkeit stets eine wohlwollende und gütige Theilnahme entgegengebracht hat. Er war der Vater des Vaterlandes und wird in unserer Seele fortleben in dankbarer Erinnerung. Wir wollen uns bemühen, in seinem Sinne fortzuwirken". Die hohen Herrschaften empfingen sodann einzelne Delegirte.

[Aus der fünften Sitzung des Chirurgen-Congresses] wird der „T. R." noch Folgendes berichtet: In Verfolg des beim vorigen Congresse gefaßten Beschlusses, den Vorsitzenden stets schon ein Jahr vorher zu wählen, damit Vorbereitung und Leitung jedes Congresses in einer Hand liege, erwählte die Versammlung durch Stimmzettel den Vorsitzenden für nächstes Jahr. Die Wahl fiel wieder auf den diesmaligen Vorsitzenden, Geheimrath v. Bergmann-Berlin, welcher von 152 Stimmen 96 erhielt. Die nächsthohe Stimmenzahl fiel auf Bardeleben-Berlin; eine Anzahl von Stimmen zersplitterte sich auf Thiersch, König, v. Volkmann und v. Esmarch. Die Vorträge begannen mit einem Berichte Rosenbach's (Göttingen) über Eiterbildung durch chemische Stoffe. Graser-Erlangen sprach über Wanderzelle und Wundheilung. De Ruyter-Berlin berichtete über Versuche, betreffend die Einwirkung von Infectionsstoffen auf den Blutfarbstoff. Die Gefährlichkeit mancher Infectionskrankheiten sei möglicherweise darauf zurückzuführen, daß sie Zersetzung des Blutfarbstoffes bewirken, und das nähere Studium solcher Zersetzungen könne Fingerzeige für die Bekämpfung jener Krankheiten liefern. Schimmelbusch-Halle schilderte die Entstehung der Thrombosen. — In der sechsten, vorletzten Congreßsitzung füllte die Besprechung gewisser Verhältnisse im Bau der Blase und ihrer Umgebung sowie der damit zusammenhängenden Maßregeln bei Blasenoperationen den größten Theil der Verhandlungen aus.

[Ueber ein Titularvergehen] schreibt die „Nation": „Unsere Leser erinnern sich gewiß noch des ehrengerichtlichen Spruchs gegen den Major a. D. H. Hinze, wodurch derselbe des Rechts verlustig erklärt wurde, die Militäruniform zu tragen und den Offiziertitel zu führen. Heute können wir über eine Frucht vom Baum dieses Erkenntnisses berichten, die das öffentliche Interesse, besonders aber das gelehrte Interesse der Sprachforscher, in hohem Maße verdient. Der objective Thatbestand ist der folgende: In einem hiesigen politischen Verein, dessen Vorsitzender Herr Hinze ist, sollte vor einigen Monaten eine Versammlung abgehalten werden, in der das Referat vom Vorsitzenden selbst übernommen war. Der Vereinsdiener, welcher die Formalien der Ankündigung zu erledigen hat, bestellt daraufhin ein schönes rothes Plakat für die Anschlagsäulen und auf diesem Plakat erscheint auch die Tagesordnung. Aber als Referent steht darinnen gedruckt der Major a. D. H. Hinze. Damit war in den Augen der königl. Staatsanwaltschaft die Rechtsordnung verletzt. Wer in unserem Culturstaate unbefugt einen Titel annimmt, fällt unter den § 360 sub 8 des Strafgesetzbuchs und hat seine Vermessenheit mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haftstrafe zu büßen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erließ demnach das königl. Amtsgericht I, Abtheilung 95 in Berlin einen Strafbefehl gegen Herrn Hinze und legte ihm eine Strafe von 100 Mark, und im Falle dieselbe nicht beigetrieben werden kann, eine Haftstrafe von 10 Tagen auf. Der so kurzer Hand Verurtheilte erhob — da er sich völlig unschuldig fühlt — natürlich Einsprache gegen den Strafbefehl.

Posen, 9. April. [Ein Comité polnischer Bürger] erließ heute Vormittag einen Aufruf an die hiesige polnische Einwohnerschaft, worin es bittet, die heute Mittag hier eintreffende Kaiserin unter Beiseitelassung aller politischen Rücksichten in einer der erlauchten Fürstin würdigen Weise zu empfangen.

Rußland.

[Die Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben Rußlands] in dem verflossenen Jahre erfolgt in der Regel erst am Ende des laufenden Jahres. Von dieser Gewohnheit ist das russische Finanzministerium diesmal abgewichen, und zwar, wie der „Times" aus Petersburg gemeldet wird, um den Artikeln der auswärtigen Presse, und besonders der „Kölnischen Zeitung", entgegenzuarbeiten. „Diese vorläufige Uebersicht", bemerkt die „Times", „ist von einer sehr langen und eingehenden Erklärung der Ziffern begleitet, welche nach russischer Auffassung die pessimistischen Schlußfolgerungen der fremden Kritiker triumphirend widerlegen sollen. Auch das „Journal de St. Pétersbourg" geht in einem langen Artikel mit der „Kölnischen Zeitung" ins Gericht." Diese neuesten russischen Rechtfertigungsversuche liegen uns — so schreibt die „Köln. Ztg." — noch nicht vor, aber wenn man dieselben nach der bekannten Zahlengruppirung beurtheilen darf, welche einen Staat mit einem chronischen und tiefeingewurzelten Fehlbetrag wenigstens auf dem Papier plötzlich im schönsten finanziellen Gleichgewicht erscheinen läßt, so muß man jedenfalls sagen, daß dieselben zu viel beweisen wollen, und deshalb gar keinen Eindruck machen. Man liebt es freilich in Rußland im Allgemeinen nicht, auf Uebelstände von auswärts aufmerksam gemacht zu werden, und ganz besonders nicht, in der Selbsttäuschung gestört zu werden, als ob Rußland sehr mächtig und sehr reich sei. Den Hinweis auf das Gegentheil kann das „Journal de St. Pétersbourg" ebensowenig vertragen als die übrige Presse, wenn auch der Gegenbeweis so schwach ausfällt, wie der neulich von dem genannten Staatsblatte gegen die „Köln. Zeitung" geführte. Wie unfähig das russische Ohr ist, unangenehme Wahrheiten zu hören, konnte man noch jüngst beobachten, als der Gouverneur von Saratow sein Rundschreiben erließ. In demselben hieß es, der Gouverneur habe bei Besichtigung seines Guberniums im vorigen Herbst überall Anzeichen des wirthschaftlichen Verfalles bemerkt, und dieser Verfall sei so ernst, daß unverzüglich Maßregeln gegen denselben ergriffen werden müßten. Saratow ist eine der Kornkammern Rußlands, und man hätte dem Gouverneur dankbar sein müssen dafür, daß er die Gefahr erkannte und auf ihre Abwehr bedacht war, was eine seltene Erscheinung in den russischen Gubernialverwaltungen ist. Statt dessen fiel ein Theil der Presse wüthend über ihn her, voran die russische „Moskauer Ztg.". Letzteres Blatt erklärte das Vorgehen des Gouverneurs vielfach für revolutionär,

---

bleibt constant. Dann hat man auch gemeint, die Häufigkeit der Sonnenflecke übe einen Einfluß auf die Temperatur aus; eine Jahreszeit wäre besonders kalt, wenn ein Fleckenmaximum die Sonnenstrahlung beeinträchtigte. Aber auch das ist nicht richtig, denn erstens müßte wiederum die Abkühlung eine allgemeine sein, und zweitens hat man zwischen den Perioden der Sonnenflecke, die etwa 11 Jahre betragen, und denen der Temperaturschwankungen, keine einigermaßen regelmäßige Beziehungen entdecken können. Professor Jevons (Amerika) suchte einen Zusammenhang zwischen den Sonnenflecken und den Handelskrisen nachzuweisen. So gar absurd ist der Gedanke nicht, wie er vielen erschienen ist. Denn wenn die Sonnenflecke wirklich auf die meteorologischen Zustände der Erdatmosphäre, auf Temperatur, Stürme und Regenmenge einen merkbaren Einfluß ausüben, so muß sich dieser Einfluß auch in den Ernten und im Handelswerth der Cerealien geltend machen. In der komplicirten Organisation des Welthandels genügt auch eine scheinbar geringfügige Ursache, wenn sie an der richtigen Stelle wirkt, den Gang des Handels und Credits zu verändern und je nach Umständen einen Aufschwung oder ein Niedergehen zu bewirken. Indessen scheinen doch die sehr gründlichen Untersuchungen von Proctor (in Scribners Magazine, Juni 1880) und von Professor Young (New-Jersey 1883) zu beweisen, daß Jevons' Folgerungen ungerechtfertigt sind.

Um nun endlich auf die wahre Ursache der Temperaturschwankungen zu kommen, gehen wir zu den atmophärischen Strömungen über. Es geht fortgesetzt ein kalter Luftstrom von den Polen zum Aequator, ein warmer vom Aequator zu den Polen. Durch Zusammenstöße und Kreuzungen entstehen Seitenströme, Wirbel, Cyclonen, die sich je nach den Jahreszeiten über verschiedene Gegenden ausbreiten und die Temperatur beeinflussen. Die kalten Ströme wandeln periodisch dieselben Wege; sie kommen herab oder stürzen hinauf und richten an einem Punkte eine barbarische Kälteherrschaft auf, während auf einem andern, den sie nicht berührt haben, die Witterung milde ist.

Es fragt sich nur, was die scheinbare Unregelmäßigkeit der kalten Perioden verursacht, oder, mit andern Worten, was den Wechsel des Weges der Luftströmungen verursacht? Wir gestehen, daß wir über das Gesetz der Periodicität keine sichere Kenntniß haben, obwohl uns die Forschungen unseres Meteorologen Dove der Wahrheit ein gut Stück näher geführt haben. Die hauptsächlichsten Erreger der Luftrevolutionen sind jedenfalls Sonne und Mond, und zwar dann, wenn sie in einer Linie stehen; dann summiren sich die Anziehungskräfte, die von beiden Gestirnen auf das Luftmeer ausgeübt werden; der Aufstieg der heißen Luft am Aequator und ihr Abfluß nach den Polen geschieht reißender, und reißender stürzt der kalte Luftocean, unter jenem fort, in die Lücke. So sind z. B. in diesem Jahre die Nordwinde in Regionen vorgedrungen, die sonst von den Südwinden beherrscht werden: die Folge davon waren reichliche Schneefälle im südlichen und mittleren Europa. Deswegen ist kein Wechsel im Klima eingetreten; wir haben nur das Unglück, die Kälteperiode zu durchschreiten. Wir haben gleiches Wetter in gleicher Jahreszeit schon häufig gehabt und werden es in Zukunft während der entsprechenden Perioden noch oft haben. Ja nachdem das eine oder das andere Regime überwiegt, werden wir milde oder strenge, kurze oder lange Winter haben. So hat sich jetzt seit zwei Jahren, nämlich 1886/87, 1887/88, der Winter bis in den März, fast möchten wir angesichts der kalten Tage, die noch eine Weile andauern werden, sagen, bis in den April hineingezogen. Nach der Universalhistorie von Hilmar Curas fiel am 25. und 26. Mai 1705 in Meißen, Pommern und Brandenburg der Schnee so ungewöhnlich reichlich, daß die Bäume zerbrachen, so z. B. diejenigen „auf der Dorotheenstadt" zu Berlin (Straße „Unter den Linden"). 1887 schneite es in Berlin noch am 24sten März, nach den Aequinoctien; noch schlimmer ist es in diesem Jahre; in Berlin fielen noch in der Nacht zum 1. April leichte Flocken, nachdem am 11. und 12. März wahre Lawinen herniedergestürzt waren. Am 5. April ist nach der Meldung der deutschen Seewarte in Deutschland noch vielfach Schnee gefallen. Am 7. April ist die Schneehöhe in Königsberg noch 28 cm, in Breslau 30 cm; am selben Tage blieb in Nürnberg wegen Schneeverwehungen die norddeutsche Post aus! In Paris ging noch am 4. März ein starker Schneefall nieder; Ende März waren Newyork, Chicago in einen Schneemantel gehüllt, dessen sich die ältesten Leute natürlich nicht, aber auch jüngere Leute nicht zu entsinnen wußten.

Uebrigens ist das Charakteristische dieses Winters weniger die besonders arge Kälte, als vielmehr der späte Eintritt und die lange Ausdauer derselben; eine Erscheinung, die nicht selten ist. 1876/77 z. B. hatten wir einen sehr milden Winter, den mildesten seit 1719; aber 1876/77, wie 1719, war das Maximum der Temperatur im November und im März; am 10. November war sie auf —6 Grad C., am 28. März auf 7 Grad C. gesunken. Uebrigens finden sich die Daten des 11. November und des 11. März häufig unter den Frosttagen. Der Januar ist in gewissen Perioden nicht kälter als der März, der Februar dem Mittel der zweiten Hälfte des April oder ersten Hälfte des Januar entsprechend. Man sieht, die Aussichten für den April sind nicht rosig; in der That steht das Thermometer am 7. April in Berlin zwischen den Grenzen 3,3 Gr. und —1,9 Gr. C.; mit dem Tagesmittel 0,2 Grad, während das normale Tagesmittel 7,8 Grad C. ist!

In Mitteleuropa sank das Thermometer mehrfach unter 15 Grad; in den außerhalb Mitteleuropas liegenden Theilen Deutschlands, in der Ostseezone, bis unter 27 Grad (Memel, 16. März); und erhielt sich während des ganzen Februar auf — 8 Grad bis — 10 Grad dauernd. Im Verhältniß zum normalen Mittel ergab der Februar: Barometer niedriger nur 2,25 mm; Thermometer um 3,66 Grad; relative Feuchtigkeit stärker um 1; Nebel um 11; Regen gleich. Dieser Monat Februar war der kälteste seit 1855. Die drei Wintermonate zusammengenommen bieten ein Mittel von 1,05 Grad, um 1,6 Grad niedriger als das normale Mittel.

Aus alle dem ergiebt sich, daß die Charakteristik eines jeden Winters durch die Vertheilung der großen atmosphärischen Strömungen bestimmt wird. Die Dauer oder die Wiederkehr der Perioden zu bestimmen, ist eine heikle, vielleicht unmögliche Aufgabe, weil derselbe Cyclus die kalten nördlichen Winde in allen Monaten des Jahres bringen kann. Führt er sie im November, December oder Januar zurück, wird der erste Theil des Winters streng, der zweite milde sein; umgekehrt, wenn er sie, wie in diesem Jahre, im Februar oder März bringt. Führt er sie jedoch im Juni oder Juli herbei, so wird natürlich ihr Einfluß unbemerkt vorübergehen. Darum darf man also am Ende einer gleichen Reihe von Jahren keineswegs auf gleiche oder ähnliche Temperaturverhältnisse rechnen; demnach verhindert diese scheinbare Unregelmäßigkeit keineswegs die Periodicität.

Und mit diesem ungewissen Resultat müssen wir schließen, ohne daß wir übrigens die Hoffnung aufzugeben brauchen, daß die Forschung uns zukünftig bestimmtere Daten liefern wird. Aus der Unveränderlichkeit des Klimas im Ganzen und Großen, welche als feststehende Thatsache gelten darf, können wir in diesen eisigen Tagen wenigstens den einen Trost schöpfen, daß sich das constante Mittel wiederherstellen muß, und daß wir, je mehr wir jetzt leiden, desto schönerer Tage uns zu erfreuen haben werden.

Otto Neumann-Hofer.

H. St. **Stadt-Theater.** Herr Rix vom Königsberger Stadt-Theater hat als „Falstaff" in Nicolai's „Lustigen Weibern" einen entschiedenen Erfolg zu verzeichnen. Sein klangvolles, ausgiebiges Organ, seine treffliche musikalische Veranlagung, sein charakteristisches, von jeder Uebertreibung freies Spiel machen ihn, wenn es sich bestätigt, daß die Direction ihn für die nächste Saison zu gewinnen sucht, zu einem wünschenswerthen Besitz unserer Stadtbühne. Der Höhepunkt seiner Leistung war der zweite Act. Der Beifall nach dem humorvollen Duett „Wie freu' ich mich" hatte ein Da capo zur Folge. An Stelle des auf dem Zettel angekündigten Frl. Ruczicka sang Frl. Kolb die Anna Reich. Ihrem Partner, Herrn Koch (Fenton), schien seine Aufgabe ungeheure Schwierigkeiten zu bereiten. Ob ihm die Partie zu hoch lag, ob der Sänger indisponirt war, bleibt hier gleich; Publikum und Kritik halten sich nur an das Ergebniß. Den eifersüchtigen Fluth gab Herr Hermany. Man glaubte nicht recht an diese Eifersucht; das war zu gemacht, zu affectirt und übertrieben. Was Herr Hermany als Sänger leistet, steht leider hinter dem, was er gern leisten möchte, sehr zurück. Somit trug neben dem Gaste das heitere Paar der lustigen Weiber den Sieg davon. Frau Steinmann-Lampé und Frau Sonntag-Uhl ließen es an Frohsinn und Laune nicht fehlen und gaben auch gesanglich ihr Bestes. Und das will was heißen!

für die Entfaltung der nihilistischen Fahne, erfuhr jedoch von anderer Seite derbe Zurechtweisungen, weil die Klagen des Gouverneurs eben begründet sind. Solche Dinge läßt man sich von auswärts freilich ungern sagen, aber wahr bleiben sie deshalb denn doch. Und gerade die Zustände, auf welche der Gouverneur von Saratow hinweist, gerade der wirthschaftliche Verfall, der nicht Saratow allein, sondern das gesammte Rußland ergriffen hat, der ist die Hauptursache der finanziellen Nothlage des Staates. Gesunde Finanzen und Volkswohlstand erwirbt ein Staat zuletzt doch nur durch tüchtige Arbeit seiner Bürger, und die schlechte Arbeit der Russen ist daher die letzte Ursache des heutigen allgemeinen wirthschaftlichen Niedergangs. Kein Volk Europas, die Spanier nicht ausgenommen, arbeitet heute so wenig und so schlecht als das russische. Seit die Leibeigenschaft aufgehoben, der Arbeitszwang beseitigt wurde, sind 27 Jahre verflossen, aber frei zu arbeiten hat der Russe nicht gelernt, wenigstens nicht auf dem Hauptarbeitsfelde des Landes, dem des Ackerbaues. Wenn man 160 Tage und mehr im Jahre feiert und an den übrigen Tagen die Räusche verschläft und daneben lässig soviel schafft, um für den nächsten Tag Brot und Schnaps zu haben, dann können die genaueste Sparsamkeit und die schönste Finanzverwaltung dem Staate nicht die Mittel liefern, um als Culturstaat fortzuleben. Mit der heutigen russischen Arbeit kann höchstens ein Staat von der asiatischen Form, mit verschwenderischen und stehlenden Beamten und Offizieren und bettelndem Volk bestehen. Das ist und bleibt der Kernpunkt der ganzen finanzwirthschaftlichen Frage Rußlands, weil das Arbeiten nicht von heute auf morgen gelernt werden kann, auch wenn der Zar selber es durch Ukas beföhle. Der Credit Rußlands hängt von seiner Arbeitskraft ab; weil diese seit einem Vierteljahrhundert sinkt, sinkt der Credit, und er wird weiter sinken, so lange als Rußland ohne Arbeit ein europäischer Staat, mit ausgesprochen culturfeindlichen Tendenzen eine Macht in der Culturwelt sein will. Auf die großen Phrasen vom gottähnlichen Zarthum, von der Weltsendung der Orthodoxie und der slawischen Culturmacht wird Europa wohl ebensowenig seine Börsen öffnen wie auf die talentvollste Budgetaufstellung, welche in den thatsächlichen Verhältnissen eine so geringe Beglaubigung besitzt.

φ **Warschau,** 7. April. [Hochwasser. — Ankauf von Gütern durch Ausländer.] Die polnischen Flüsse, besonders aber die Weichsel und Narew, haben seit vielen Jahren keine so bedeutende Verheerung angerichtet, wie es jetzt der Fall ist. Man hegte bereits vor einigen Monaten die Befürchtung, daß in Folge der enormen Schneemassen unsere Gewässer bei Eintreten des Frühlings aus den Ufern treten würden, was auch leider im vollsten Maße geschah. Bis jetzt sind die Städte Pultusk, Nowy Dwór und eine sehr große Anzahl Dörfer gänzlich überschwemmt, so daß in den Straßen der Verkehr auf Booten erfolgt. Ebenso befindet sich ein Theil der Gouvernementsstadt Minsk unter Wasser. Angesichts dessen ist die Lage der Bevölkerung eine verzweifelte; Tausende von Familien sind brotlos, da ihr Hab und Gut vernichtet ist. Die Landwege sind meistens unpassirbar, was die Zufuhr von Lebensmitteln unmöglich macht; auch der Eisenbahnverkehr ist theilweise unterbrochen, da das Wasser viele Brücken und Dämme beschädigt hat. Laut telegraphischer Mittheilung ist augenblicklich auf der Grajewer Eisenbahn der Personen- und Güterverkehr gänzlich eingestellt. Um daher die Noth einigermaßen zu lindern und Geldsammlungen für die Ueberschwemmten zu besorgen, setzte der General-Gouverneur Gurko ein Hilfs-Comité ein, welches unter dem Vorsitz des Warschauer Gouverneurs, Baron Medeur, energisch ins Werk geht. — Gerüchtweise verlautet, daß das Ministerium des Innern in Anbetracht des Umstandes, daß Ausländer sich den niedrigen Coursstand der russischen Valuta zu Nutze ziehen, um größere Landgüter in Polen aufzukaufen, energische Maßregeln treffen soll, um dies zu verhindern.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. April.

Von dem Grundstück Posenerstraße 2 bis 28 soll ein Theilstück von 52 a 36 qm städtischerseits zum Bau eines Elementarschulhauses erworben werden zum Preise von 9 Mark für den Quadratmeter. Das Grundstück soll mit der Posenerstraße und rechtwinkelig zu dieser durch eine 18 m breite und 32 m lange Zufahrtstraße verbunden werden, an welcher nördlich ein Rectorwohnhaus mit Turnhalle errichtet, während die südliche Front für Privatbauten freigelassen werden soll. In dem verbleibenden Hinterland erhält das Schulgebäude seinen Platz nahe der westlichen Grenze, so daß der etwa 2600 qm große Spiel- und Turnplatz sich vor dem Schulhause ausdehnt. Das Schulhaus soll 30 Klassen, 5 Berathungszimmer und 1 Schülerbibliothek enthalten. Vorgeschlagen wird, die Schulzimmer zur Erzielung guter Beleuchtung sämmtlich an eine Seite der Corridore zu legen. Die Baukosten für das Schulhaus werden sich nach dem Kostenüberschlage stellen auf 326 300 M., für Rectorwohnhaus und Turnhalle 57 000 M., für Umwährung, Hofauffüllung, Planirung und Straßenpflaster 20 700 M., zusammen 404 000 M. Hierbei sind die Kosten für den Grunderwerb, die Fundirung und die innere Einrichtung mit Bänken und Schränken nicht mit einbegriffen (!).

Am 5. März ward in einem hierzu anberaumten Licitationstermin für die Jagd auf den der Stadtgemeinde gehörigen Rittergütern Nieder-Stephansdorf und Kobelnick das Meistgebot von 1250 Mark abgegeben. Der Magistrat will jetzt jedoch den Zuschlag nicht an den Meistbietenden ertheilen, sondern die Jagd den derzeitigen beiden Generalpächtern der betr. Rittergüter verpachten, obwohl dieselben im Licitationstermin nicht mitgeboten hatten und ihr späteres freihändiges Angebot um 250 Mark hinter dem Meistgebot zurückbleibt. Vom Magistrat wird geltend gemacht, es sei billig, daß auf die Generalpächter, weil sie eben Pächter seien, Rücksicht genommen werde. Die Stadtverordneten-Versammlung wird ersucht, sich dieser Auffassung anzuschließen.

An Provinzialabgaben hatte die Stadt Breslau für das Jahr 1887 zu entrichten: 114 194 Mark 94 Pfennige; auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1888 bleiben zu zahlen: 25 693 Mark 92 Pfennige; im Etat waren ausgesetzt als einjähriger Betrag 110 000 Mark; die noch fehlenden 29 888 Mark 86 Pfennige sollen nunmehr aus dem Hauptextraordinarium zur Zahlung gelangen.

Am 10. November hatte die Stadtverordnetenversammlung den Antrag auf Vervielfältigung der sämmtlichen festgestellten städtischen Bebauungspläne angenommen. Der Magistrat hat sich jetzt dahin entschieden, die Projecte in den jetzt ausgegebenen Uebersichtsplan im Maßstabe von 1 : 10000 roth eindrucken zu lassen; die Kosten der Ausführung werden für 400 Exemplare circa 300 Mark betragen. Außer dieser Art der Vervielfältigung wären, wie der Magistrat in den neuesten Vorlagen zu den Berathungen der Stadtverordnetenversammlung mittheilt, noch folgende möglich:

A. Im Maßstabe von 1 : 1500 durch Umdruck resp. Autographie. Die Kosten für 19 Blatt Zeichnungen in einer Auflage von 100 bis 300 Exemplaren würden rund 2500 Mark betragen; jede neue Auflage würde außerdem eine Erneuerung der Platten erforderlich machen.

B. Im Maßstabe von 1 : 5000 durch Lithographie in 4 Blättern bei Herstellung von 400 Exemplaren mit einem Kostenaufwande von rund 3600 Mark.

C. Im Maßstabe von 1 : 3000 durch Lithographie in 9 Blatt Zeichnungen bei einer Auflage von 400 Exemplaren mit rund 6100 Mark Unkosten.

D. Im Maßstabe von 1 : 1000 in 64 lithographischen Sectionen bei Herstellung von je 200 Abzügen mit 30 000 Mark Kosten. Bei Anwendung der Verfahren B, C und D würden die betreffenden Platten für jede neue Auflage aufbewahrt werden können. — Der von ihm in Vorschlag gebrachten Art der Vervielfältigung hat der Magistrat den Vorzug gegeben, da sie bei Weitem die billigste und übersichtlichste sei. Sie genüge außerdem ausreichend zur allgemeinen Orientirung, wenngleich sie demjenigen, der an einer projectirten Straße bauen will, die Einsicht des betreffenden Bebauungsplanes in der Plankammer nicht erspare.

— Es geht uns aus Aachen eine Nummer des dort erscheinenden „Politischen Tageblatts" zu, in welchem ein mit dem Vermerk „Nachdruck erwünscht" versehener Artikel eines Herrn von Forckenbeck (nicht identisch mit dem Berliner Oberbürgermeister), betitelt „Kaiser-Mausoleum", enthalten ist. Durch seinen Inhalt reiht sich der Artikel jenen Vorschlägen an, welche nicht die Errichtung zahlreicher Denkmäler für Kaiser Wilhelm wollen, sondern für ein großes Nationaldenkmal eintreten. Der Verfasser faßt seine Ideen, wie folgt, zusammen:

1) Der Kyffhäuser mit umliegendem Gebiete wird angekauft und unveräußerliches National-Eigenthum.

2) Auf der höchsten Kuppe wird dem Kaiser Wilhelm ein Monument errichtet, umgeben von einem zu Kaiserlichen Hoflager geeigneten Palaste und dementsprechenden Parke.

3) Die Seitenthäler sind zur Anlage architektonisch wirksamer Gebäude-Gruppen bestimmt, die als sorgenfreie Asyle zunächst den Kriegern aus den letzten, zur Wiedergewinnung der deutschen Kaiserkrone führenden Kämpfen gewidmet sind, und nach deren Heimgang den ehrenvoll auf den unabsehbaren Gefilden der Arbeit erliegenden erwerbsunfähigen Streitern.

4) Auf Freistellen für diese National-Invaliden hat jede Gemeinde, Corporation oder Familie, dem Deutschen Reiche oder seinen Colonien angehörig, Anspruch nach Maßgabe der Betheiligung am gemeinschaftlichen Werke.

5) Zur Anbahnung desselben bildet sich ein Comité von Delegirten aus allen Kreisen, welche einen, Fürst und Volk verbindenden Bau für durchführbar, und als eine eben jetzt durchaus zeitgemäße Ehrensache erachten.

* * *

Unsere in Nr. 244 der „Breslauer Zeitung" begonnenen Mittheilungen aus der vom Geschäftsführer des Oberschlesischen Berg- u. Hüttenmännischen Vereins Dr. Voltz herausgegebenen „Statistik der Oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke für das Jahr 1887" setzen wir nachstehend durch Wiedergabe der bemerkenswerthesten Angaben fort:

An Holz wurden verbraucht 275 571 Kubikmeter gegen 269 037 des Vorjahres, an Pulver 2 147 668 Kilogramm (gegen 2 019 835), an Dynamit 140 906 Kilogramm (gegen 136 536) und an sonstigen Sprengmitteln 596 Kilogramm (gegen 102). — Die Verbrauchsmengen von Oel und Petroleum sind nicht mehr erfragt worden.

Der Bestand am Jahresschluß belief sich auf 197 813 Tonnen gegenüber 256 746 des Vorjahres.

Des Weiteren zeigt der Verfasser, wie sich der Absatz in 1887 vertheilte.

Bei einem Gesammtabsatz von 13 145 930 To. entfallen auf den Selbstverbrauch der Gruben 1 226 167 To. oder 9,33 pCt., und auf den wirklichen Verkauf 11 919 763 To. oder 90,67 pCt.

Diese 11 919 763 Tonnen bezw. 90,67 pCt. zerfallen dann wieder in

a. Cumulativabsatz mit 498583 Tonnen oder 3,79 pCt.,
b. Absatz an die Zink- und Bleihütten mit 816688 Tonnen oder 6,21 pCt.,
c. Absatz an die Eisen- und Stahlhütten mit 902 162 Tonnen oder 6,86 pCt.,
d. Absatz an die Coaks- und Cinderanstalten mit 1 239 740 Tonnen oder 9,43 pCt.,
e. reiner Eisenbahnversand mit 8423034 Tonnen oder 64,08 pCt. und
f. Absatz per Przemsa 39555 Tonnen oder 0,3 pCt.

Die im Vorjahre für 1886 gegebenen Zahlen können nur zum Theil ohne Weiteres mit den vorstehenden verglichen werden. Was zuvörderst die Hauptunterscheidung Selbstverbrauch und Gesammtverkauf anlangt, so betrugen die betreffenden Zahlen bezw. 1 213 539 und 11 571 413 To., d. i. 9,49 bezw. 90,51 pCt. der Gesammtausgabe, so daß sich der Selbstverbrauch der Gruben im letzten Jahre um 0,16 pCt. der Gesammtausgabe verringert hat. Der Cumulativabsatz in 1886 belief sich auf 480 370 To. oder 3,76 pCt. der Gesammtausgabe, d. i. in 1887 0,03 pCt. mehr.

Der Absatz an die Zink- und Bleihütten betrug in 1886 803 862 Tonnen oder 6,29 pCt. (in 1887 also 0,08 pCt. weniger) der Gesammtausgabe. Der Absatz an die Eisen- und Stahlhütten (incl. Coaks- und Cinderanstalten) in 1886 betrug 15,16 pCt. — in 1887 also 1,13 pCt. mehr. Der Absatz per Przemsa in 1886 belief sich auf 53 307 To. oder 0,42 pCt. der Gesammtausgabe, hat also in 1887 wiederum um 13 752 To. oder 0,12 pCt. abgenommen.

Der reine Eisenbahnversand endlich in 1886 belief sich auf 8 295 232 To. (d. i. 8 557 390 To., wie in der Statistik angegeben, — 262 158 To. darin steckenden Versands an die diversen bereits berücksichtigten Hütten) oder 64,88 pCt. der Gesammtausgabe. Es hat, mit anderen Worten, der reine (fast durchweg über den Industriebezirk hinausgehende) Eisenbahnversand im Jahre 1887 nicht nur nicht die der regulären Consumzunahme des bez. Absatzgebietes entsprechende Zunahme erfahren, sondern sogar noch um 0,80 pCt. — in sich also um 1,24 pCt. — abgenommen. (Noch in 1886 hatte eine Steigerung des Bahnversands überhaupt gegen 1885 um 407 148 To. oder 5 pCt. und gegen 1882 um 2 123 888 To. oder 30 pCt. stattgefunden!!)

Mehr als jede andere Zahl der vorliegenden Statistik documentirt, so sagt der Verfasser, diese die traurige Lage, in der sich zur Zeit das Kohlengeschäft Oberschlesiens befindet. Trotzdem in 1887 der Stand der Preise so niedrig war, wie nie zuvor, trotzdem der Consum an Kohle ganz sicherlich nicht abnahm, trotzdem der Oberbergamtsbezirk Dortmund z. B. seine Förderung um 5,8 pCt. verstärken konnte: trotz alledem ist zwar, Dank dem Mehrverbrauch der heimischen Eisenindustrie Oberschlesien noch so gerade der drohenden Gefahr einer Minderförderung entgangen, hat sein Absatz außerhalb des Industriebezirks indessen, d. i. aber die Hauptbasis für ein gedeihliches Kohlengeschäft, eine nicht unerhebliche procentuale Abnahme erfahren. (Fortsetzung folgt.)

A. Auszeichnung. Am 9. d. Mts. erhielten die am 1. April d. J. in den Ruhestand versetzten städtischen Lehrer Gottfried Asser (amtirte an der Victoriaschule) und Karl Bruchmann (war Rector der evangelischen Elementarschule 11) aus der Hand des Stadtschulraths und königl. Kreisschulinspectors für die Stadt Breslau, Dr. Pfundtner, den ihnen verliehenen Königlichen Kronenorden 4. Klasse.

E. L. **Lobetheater.** Frau Anna Schramm bewährte auch in der am Sonnabend stattgehabten Vorstellung des Mannstädt'schen Volksstücks: „Das Milchmädchen aus Schöneberg" ihre nie versiegende, durchschlagende vis comica. Das dralle, naturwüchsige Milchmädel, an dem alle Bildungsversuche elend scheitern, das sich absolut nicht in die Rolle einer Dame hineinzufinden weiß, wirkte in seiner ungekünstelten Ursprünglichkeit wahrhaft erfrischend und gab zu den ergötzlichsten Scenen Anlaß. Freilich konnte nur die gelungene Aufführung, die sich durchweg durch Frische des Spiels auszeichnete, diese nichtssagende Posse erträglich machen. Einige auf locale Verhältnisse anspielende Couplets haben wir, als in den Ton des Stückes passend, als scherzhafte Beigabe gern hingenommen. Frau Schramm, aber auch die übrigen Mitwirkenden ernteten im Laufe des Abends wiederholt lebhaften, wohlverdienten Beifall.

* **Vom Lobetheater.** Frau Anna Schramm beschließt mit der Rolle der Lotti Grießmeyer in „Die Näherin" ihr hiesiges erfolgreiches Gastspiel. Die beiden Schlußvorstellungen dürften sich schon deshalb eines lebhaften Interesses erfreuen, als die Partie der Lotti Grießmeyer eine eigens für die Künstlerin, eine geborene Oesterreicherin, geschriebene Rolle im Wiener Dialect ist, den sie ebenso sicher und vollkommen beherrscht, wie den sächsischen, westpreußischen und andere Dialecte, sowie den Berliner Jargon.

* **Singakademie.** Die Composition der Schiller'schen „Glocke", welche am nächsten Dinstag zur Aufführung gelangt, wurde von Max Bruch im Jahre 1877 vollendet und „dem Andenken Schiller's gewidmet". Die erste Aufführung fand am 12. Mai 1878 zu Köln statt. In schneller Folge brachten sodann das Werk Berlin (2 mal), Barmen (2 mal), Aachen (Musikfest 1879), Breslau (1879), Bremen, Magdeburg, Leipzig, Darmstadt, Minden, Hamburg, Halle, Gladbach, Dresden, Bonn, Dortmund, Düsseldorf, Mannheim, Frankfurt a. M., Stuttgart, Speier, Karlsruhe 2c. Von Städten in außerdeutschen Ländern sind hervorzuheben: in Oesterreich: Innsbruck, Salzburg, Troppau, Triest; in England: Birmingham (Musikfest 1879), Liverpool, Manchester; in Holland: Rotterdam, Amsterdam, Middelburg; in Rußland: Riga, St. Petersburg, Moskau, Odessa; in der Türkei: Konstantinopel (Gesangverein der deutschen Colonie); in der Schweiz: Zürich, St. Gallen, Genf; in Belgien: Lüttich; in Amerika: Newyork, Boston (Musikfest 1883 unter Bruch's Leitung), Cleveland, Philadelphia, Milwaukee 2c. Es dürfte wenig Werke geben, die sich, wie Bruch's „Glocke", rühmen können, die Reise um die Welt gemacht zu haben.

* **Herr Ober-Landesgerichtspräsident von Kunowski** ist heute zur Schwurgerichtssitzung nach Glogau gereist.

* **Ernennung.** Der Lehrer der Handelswissenschaften Heinrich Barber ist am 6. d. Mts. vom hiesigen königlichen Amts-Gerichte als Bücher-Revisor und Sachverständiger vereidigt worden.

* **Aus den Ueberschwemmungsgebieten** sind uns in den letzten Tagen noch verschiedene Bitten um Uebersendung von Spenden für die von der Ueberschwemmung Betroffenen zugegangen. Als besonders groß wird das Elend im Kreise Pr. Holland geschildert, aus welchem uns ein Nothschrei des dortigen Kreisausschusses vorliegt. U. A. bittet auch das Provinzialhilfscomité für Westpreußen und der Verein der Schlesier in Königsberg i. Pr. dringend um Zusendung von Geld und Kleidungsstücken. Mögen unsere Mitbürger in der Ausübung werkthätiger Nächstenliebe nicht erlahmen.

* **Stipendien.** Die Akademie der Wissenschaften hat neuerdings mehrere Stipendien zur Förderung wissenschaftlicher Studien vergeben. Zunächst sind zwei Berliner Gelehrte bedacht worden: der Physiker Dr. Goldstein erhielt zur Fortsetzung seiner Versuche über die elektrischen Lichterscheinungen in verdünnten Gasen 1500 Mark, und der Archäologe, Privatdocent Dr. Fabricius zu einer Reise nach dem westlichen Kleinasien (er geleitet Professor Kiepert zu archäologischen und topographischen Forschungen dorthin) 2000 Mark. Außer Dr. Fabricius erhielten noch zu wissenschaftlichen Reisen 500 Mark Dr. Reitzenstein in Breslau, der nach England und Frankreich geht, um dort in den Büchereien Handschriften zu studiren, und Dr. Suhlmann in Würzburg 2000 Mark, um dafür in Sansibar zoologische Forschungen zu betreiben. Schließlich sind dem Prof. Gerhardt in Eisleben 900 Mark überwiesen worden, damit er die akademische Ausgabe von Leibniz' philosophischen Schriften weiter bearbeite.

* **Edentheater.** Im Eden-Theater (Thalia-Theater) wird Herr Director B. Schenk am Dinstag eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten arrangiren. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes ist ein reger Besuch sehr zu wünschen. Die Vorstellungen haben bisher allseitigen und wohlverdienten Beifall gefunden. An dieser Stelle wollen wir auch auf die am Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr, stattfindende Extra-Familien- und Kinder-Vorstellung (Halbe Preise) aufmerksam machen.

ββ **Die amtlichen trigonometrischen Terrain-Vermessungen** nehmen mit dem 1. Mai cr. ihren Anfang. Die hierbei beschäftigten Offiziere, Soldaten, Beamten u. s. w., welche als Trigonometer fungiren, erhalten auf Veranlassung der Ministerien des Innern und der Landwirthschaft durch den Chef der trigonometrischen Landes-Aufnahme mit Amtssiegel und Namensunterschrift versehene Legitimationskarten, wovon die qu. Ortsbehörden bereits amtlich in Kenntniß gesetzt worden sind. Die Staatsbehörden wenden sich gleichzeitig an die betreffenden Grundbesitzer mit der Bitte, den so legitimirten Personen ohne vorhergegangene amtliche Benachrichtigung, nicht allein das Betreten ihrer Grundstücke zu gestatten, sondern denselben auch möglichst Beistand zu leisten.

≈ **Die deutschen Radfahrer** waren bei der Bestattung des Kaisers Wilhelm durch einen Zufall gerade durch denjenigen ihrer Genossen vertreten, welcher das meiste Anrecht auf diese ehrenvolle Vertretung hatte. Dem Meisterfahrer von Deutschland auf dem Zweirad von 1885—87, Johann Pundt, welcher auch den vom Kaiser Wilhelm gestiften Ehrenpreis gewann, war es beschieden, dem heimgegangenen Monarchen die letzte Ehre zu erweisen. Joh. Pundt dient nämlich beim 2. Garde-Infanterie-Regiment als Einjährig-Freiwilliger und gehört der Compagnie an, welche dazu ausersehen war, dem dahingeschiedenen Kaiser das letzte Geleit zu geben. Zur Bestattungsfeier wurde im Namen des deutschen Radfahrer-Bundes an das Hofmarschallamt in Berlin ein prachtvoller, mit einem Kranz von weißen Blüthen geschmückter Palmenwedel gesandt. Der Kranz war mit dem Palmenschafte durch eine breite Atlasschleife verbunden, auf welcher in Goldschrift die Worte standen: „Seinem theuren, inniggeliebten Kaiser" — „Der deutsche Radfahrer-Bund."

—d. **Schlesisches Lehrinnen-Stift.** Unter dem Vorsitz des Stadtschulraths Dr. Pfundtner fand am vergangenen Sonntage, Mittags 12 Uhr, in der Aula des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena die Generalversammlung statt. Nachdem der Vorsitzende des verstorbenen Kaisers gedacht, theilte er mit, daß die in der vorjährigen Generalversammlung beschlossene Statutenänderung vom Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden sei. Kaufmann S. Flatau machte sodann einige Mittheilungen über die finanzielle Lage des Stifts. Danach besitzt das Stift ein Vermögen von 16 643 Mk. An Geschenken gingen im vergangenen Jahre ein 2164 Mk. (darunter 1500 Mk. des Schlesischen Provinzial-Landtages). Die Beiträge von Lehrerinnen betrugen 768 Mk., freiwillige Beiträge 595 Mk. Der Etat für 1888/89 wurde sodann in Einnahme auf 5720 Mk., in Ausgabe auf 4050 Mk. festgesetzt, so daß 1670 Mk. zur Capitalisirung verbleiben würden. Nachdem hierauf dem Kassirer für die Rechnung pro 1886/87 Decharge ertheilt worden, wurde von mehreren Mitgliedern die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehle, durch Veranstaltung einer Lotterie oder eines Bazars auf's Neue weitere Kreise für das Stift zu interessiren und dasselbe, da es räumlich unzulänglich ist, baulich zu erweitern. Der Vorstand erklärte den ausgesprochenen Wunsch für einen durchaus berechtigten und gab das Versprechen ab, diese Frage in weitere Wege zu leiten.

—ϱ **Sturz vom Baugerüst.** Ein auf der Schießwerderstraße wohnender 15 Jahre alter Maurerlehrling stürzte am 7. d. M. von einem Baugerüst aus der Höhe eines Stockwerks herab und erlitt bei dem Aufprall einen complicirten Bruch des Nasenbeines. Der Lehrling fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

Mit zwei Beilagen.

= **Regelung der Fürsorge für die Hinterbliebenen der Communal- und anderen nicht staatlichen Beamten in Schlesien.** Der letzte Provinzial-Landtag hatte, wie seiner Zeit mitgetheilt worden, am 29. October v. J. den Beschluß gefaßt, den Kreis- und Amtsverbänden, den Stadt- und Landgemeinden sowie den Amts- und Gutsbezirken in der Provinz Schlesien für ihre pensionsberechtigten Beamten, mit Ausschluß der zum Beitritt zu einer öffentlichen Wittwen- und Waisenkasse verpflichteten Lehrer, den Anschluß an die von dem Provinzial-Verbande von Schlesien durch das Reglement vom 12. Februar 1884 eingerichtete Fürsorge für die Wittwen und Waisen seiner Beamten zu gestatten, und den Provinzial-Ausschuß ermächtigt, den Anschluß auch anderer Corporationen, welche in der Provinz ihren Sitz haben, für ihre pensionsberechtigten Beamten zuzulassen. Dieser Beschluß ist unterm 18. Januar d. J. Allerhöchst bestätigt worden. Da auch die in einem Nachtrage zu dem vorerwähnten Reglement festgesetzten Bestimmungen, welche für den Anschluß der Gemeinden ꝛc. maßgebend sein sollen, die Genehmigung der Minister des Innern und der Finanzen am 2. Februar cr. erhalten haben, so wird die in den Kreisen der betheiligten Beamten sehnlichst erwartete neue Einrichtung am 1. April d. J. ins Leben treten. Nach den Bestimmungen des Reglements-Nachtrages und der zu demselben vom Provinzial-Ausschusse unterm 20. März erlassenen Ausführungs-Verordnung muß der Anschluß innerhalb eines Jahres nach dem Inkrafttreten desselben, und zwar für alle Beamten erfolgen, welchen die beitretenden Corporationen ꝛc. beim Eintritte der Voraussetzungen der Versetzung in den Ruhestand ein lebenslängliches Ruhegehalt zu gewähren verpflichtet sein würden, mögen diese Beamten lebenslänglich, auf bestimmte Zeit oder auf Kündigung bereits angestellt sein oder nach dem Anschlusse an die provinzielle Wittwen- ꝛc. Kasse angestellt werden und ohne Unterschied, ob dieselben verheirathet sind oder nicht. Ausgenommen sind nur solche Beamte, denen die Verpflichtung zur Entrichtung von Wittwen- und Waisengeld-Beiträgen bisher nicht auferlegt worden ist und welche sich gleichwohl nicht freiwillig zur Entrichtung derselben bereit erklären. Für dieselben ist jedoch ein späterer Beitritt nicht gestattet. Sollten sich Corporationen mit pensionsberechtigten Beamten aber erst später anschließen, so sind die Beiträge vom 1. April d. J. ab nachzuzahlen. Künftig sich bildende, zum Beitritt berechtigte Corporationen oder solche, welche am 1. April d. J. keine pensionsberechtigte Beamte haben, können sich auch künftig ohne Nachzahlung anschließen, wenn sie ihren Beitritt zu dem Zeitpunkte anmelden, an welchem sie pensionsberechtigte Beamte anstellen. — Die Wittwen- und Waisengeld-Beiträge betragen 3 pCt. des Geldwerthes der pensionsfähigen Dienstbezüge der angeschlossenen Beamten und es bleibt den Corporationen wie dem Provinzial-Verbande überlassen, diese Beiträge ganz oder theilweise von den Bezügen der Beamten einzubehalten. Die Berechnung der Pension, auf Grund deren die Wittwen- und Waisengelder — ähnlich wie bei den Staatsbeamten — bemessen werden, erfolgt nach den für die Provinzial-Beamten geltenden Bestimmungen des Reglements vom 14. März 1877. Es kann jedoch bei Berechnung der Dienstzeit außer der nach den Anstellungsbedingungen der angeschlossenen Corporation anzurechnenden Dienstzeit vom Provinzial-Ausschusse auch die bei einer anderen angeschlossenen Corporation mit Pensionsanspruch verbrachte Dienstzeit, sofern während letzterer Beiträge für den betreffenden Beamten gezahlt worden sind, in Anrechnung gebracht werden. Stirbt ein Beamter vor Erfüllung der seine Pensionsberechtigung bedingenden Dienstzeit, so kann gleichwohl der Provinzial-Ausschuß für die Wittwe und die Waisen bei vorhandener Bedürftigkeit Wittwen- und Waisengeld bewilligen. — Soweit die Beiträge in einem Rechnungsjahre zur Bestreitung der Wittwen- und Waisengelder nicht ausreichen, sind der Provinzial-Verband und die beigetretenen Corporationen verpflichtet, den Fehlbetrag nach Verhältniß der im Rechnungsjahre gezahlten Wittwen- und Waisengeld-Beiträge aus ihren Mitteln zuzuschießen. Der etwaige Ueberschuß der Beiträge wird zur Deckung der Ausgaben späterer Jahre verwandt. — Den beigetretenen Corporationen steht es frei, von dem Vertrage mit Ende eines Rechnungsjahres nach sechsmonatlicher Kündigung zurückzutreten; in gleicher Weise kann der Provinzial-Ausschuß einer beigetretenen Corporation den Vertrag kündigen. In diesem Falle haben die ausscheidenden Corporationen die den Wittwen und Waisen ihrer Beamten zustehenden Bezüge aus eigenen Mitteln ohne Hinzuthun des Wittwen- und Waisengelder-Fonds zu tragen. Ein Anspruch an ein etwaiges Vermögen desselben steht den ausscheidenden Corporationen nicht zu.

—d. **Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.** Die nächste Versammlung wird am Mittwoch, 11. d. M., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Breslauer Concerthauses auf der Gartenstraße stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Stadtarchivars Prof. Dr. Markgraf „über die Entfestigung Breslau's und seine Entwickelung zur modernen Großstadt". Zu dieser Versammlung sind auch die Damen der Vereinsmitglieder eingeladen; ebenso können Gäste durch Mitglieder eingeführt werden.

e. **Für schlesische Imker.** Bei der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft sind für die Ausstellung zu Breslau bis 15. März für Klasse 10, Bienenzucht, nur 15 Anmeldungen eingegangen. Das Directorium der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hat die Zusicherung gegeben, daß noch nach Ablauf der Anmeldefrist ohne Erhöhung der Gebühren Anmeldungen für die Ausstellung von Imkern gern entgegengenommen werden. — Als Preisrichter für die Breslauer Bienen-Ausstellung sind von der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft gewählt worden: Cantor Müssigbrodt-Hähnichen, Kreis Rothenburg, Lehrer Kurczewsky-Deutsch-Presse bei Kosten in Posen und Hauptlehrer Vogel-Lehmannshöfel bei Zechin in Brandenburg.

• **Der kaufmännische Verein „Union"** hielt am 5. d. Mts. im kleinen Saale des Hotel de Silésie seine 29. ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der vom Vorsitzenden verfaßte Jahresbericht verlesen und in allen Theilen gutgeheißen worden war, berichtete die Revisions-Commission unter gleichzeitiger Beantragung der Decharge, welche ertheilt wurde, über den Befund der Kasse und Bibliothek. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes und des Zwölferausschusses geschritten, in Ersteren wurden die Herren B. Sobeczko als Vorsitzender, R. Haßmann als stellvertretender Vorsitzender, A. Köhly als Vergnügungsordner, O. Römhild als stellvertretender Vergnügungsordner, P. Bartholomäus als Schriftführer, B. Techell als Kassirer, R. Dorenberg als Bibliothekar und A. Langenhan als Archivar gewählt. Zum Schluß traf die Versammlung noch Entscheidung über die Bedingungen, unter welchen eine weitere Miethung des bisherigen Vereinslocals auf 5 Jahre stattzufinden hat, sowie über die Erwerbung einer Kegelbahn für die Sommermonate.

—d. **Roß-, Rind- und Schwarzviehmarkt.** Der heute hier abgehaltene Roß-, Rind- und Schwarzviehmarkt war von einheimischen und ausländischen (6 russischen und 4 österreichischen) Händlern gut beschickt. Auch der Umsatz war ein sehr befriedigender. An Pferden waren 1018 (davon 78 in den dem Markte benachbarten Ställen) aufgestellt. Von 18 jungen Hengsten wurden 5 zum Preise von 250—400 M. pro Stück verkauft. An guten Reit- und Wagenpferden waren 276 am Markte, von denen etwa 110 verkauft und pro Stück mit 600—1200 M. bezahlt wurden. Die Zahl der aufgestellten gewöhnlichen Reit-, Wagen- und Arbeitspferde betrug 344, von denen circa 280 zum Preise von 200—580 M. in andere Hände übergingen. Von den zum Verkauf angebotenen 380 geringen Pferden wurde etwa die Hälfte zum Preise von 30—180 M. pro Stück umgesetzt. — Von Rindvieh waren aufgetrieben: 3 Bullen, von denen zwei mit 156 bezw. 186 M. verkauft wurden; 101 magere Ochsen, wovon etwa 85 zum Preise von 180—351 M pro Stück Absatz fanden; 85 Kühe, von denen 61 umgesetzt und pro Stück mit 174—270 M. bezahlt wurden; 44 Kälber, von denen 35 zum Preise von 21—33 M. pro Stück verkauft wurden. — Ziegen waren 3 am Markte, von denen 1 mit 15 M. verkauft wurde. — Von Schweinen waren 270 magere aufgestellt, von denen 174 zum Preise von 15—45 M. pro Stück Abnehmer fanden; ferner 454 Ferkel, von denen 327 verkauft und mit 7—18 M. pro Stück bezahlt wurden.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf.] Der Geschäftsgang der verflossenen Woche war zufriedenstellend, wenngleich der Fang gering, die Zufuhr erschwert war und demzufolge hohe Preise bezahlt wurden. Garnlachs wurde in Folge der niedrigen Preisnotirung stark begehrt und es steht ein weiterer Preisrückgang bevor. Die Preise stellten sich wiefolgt: Rheinsalm 230—250, Angellachs 150 bis 180, Garnlachs 120—140, Steinbutt 200 bis 220, Seezungen 160—180, Zander 60—80, Hecht 70—80, Schellfisch 35—45, Cabeljau 40—50, Schollen 40, lebende Karpfen 80 bis 100, Schleien 100, Hechte 100, Wels 80, Aal 160, Hummern 230—250, lebende Gebirgsforellen 300 bis 500 Pf. per 1/2 Kilogramm. Krebse 200—500 Pf. per Schock.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** In dem Hause Posenerstraße 41 gerieth am 7. April cr. in einem Wohnzimmer des ersten Stocks in Folge schlechter Fundamentirung des Ofens der Fußboden in Brand. Nach Wegreißung des Ofens wurde das Feuer mittelst einer Handspritze gelöscht. An demselben Tage wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Nadlergasse 13 gerufen. In dem im Erdgeschoß gelegenen Tapetenlager waren auf bisher unermittelte Weise einige Rollen Tapete in Brand gerathen. Das Feuer war jedoch schon vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht worden.

ββ **Von der Unfallstelle an der Catharinenstraße.** An der Unglücksstelle im Hofe des Grundstücks Catharinenstraße 18 werden gegenwärtig die Abräumungsarbeiten besorgt. An der östlichen Mauerfläche des Vordergebäudes, an welche die umgestürzte neue äußere Mauer angebaut war, sieht man noch die herausragenden verbogenen eisernen Stäbe der Verankerung. Das nördliche Thor, welches zur Baustelle führte und gleichzeitig den Zugang zu der Lehranstalt des Vaterländischen Frauenvereins im Gartengebäude vermittelte, ist bis auf Weiteres geschlossen. Der Zugang zu den Lehrstätten ist jetzt nach dem improvisirten Thorweg südlich der Catharinenkirche — Grundstück der königlichen Anatomie — verlegt. Man gelangt dorthin auf einem längeren, durch Aufschüttung passirbar gemachten Fußwege.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Die 15 Jahre alte Marie S., die Tochter der Wittwe eines Zimmermanns, wurde am 19. cr., Morgens, im Hofraum eines Grundstücks der Brunnenstraße in einer Blutlache liegend todt aufgefunden. Das Mädchen war am Tage vorher von der Mutter mit einem Auftrage nach der Tauentzienstraße geschickt worden, war aber dort nicht eingetroffen, sondern hatte sich den Tag über auf den Straßen umhergetrieben und war erst Abends nach 10 Uhr in die mütterliche Wohnung zurückgekehrt, die sie jedoch zu dieser Zeit schon verschlossen fand. Das Mädchen, welches an Geistesschwäche litt, setzte sich auf das in der 4. Etage vor der Wohnung befindliche Flurfenster, schlief hier ein, und stürzte des Nachts im Schlafe in den Hofraum hinab. Die Hausbewohner hatten wohl in der Nacht plötzlich einen dumpfen Aufprall gehört, sie glaubten aber, daß derselbe nur von einer vom Dache herabgefallenen Schneelawine herrühre und waren deshalb nicht zu Hilfe geeilt.

—ϱ **Unfälle auf der Straße.** Infolge der durch den letzten Schneefall verursachten Glätte sind in den letzten Tagen hier auf den Straßen mehrfache Unglücksfälle vorgekommen. Die auf der Schießwerderstraße wohnende Strickerin Karoline Schmidt zog sich einen Bruch des linken Armes zu. Dieselbe Verletzung erlitt die Arbeiterfrau Christiane Hoffmann auf der Schulstraße. Der Müllermeister Gustav Jacob aus Beilau bei Canth trug am 7. d. M. einen Armbruch rechterseits davon. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe im Allerheiligen-Hospital.

—ϱ **Durch einen Fall von der Treppe** erlitt der auf der Schweizerstraße wohnende Tischler Joseph Klasse einen Bruch des linken Unterschenkels. Der Mann wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Schuhmacher von der Altbüßerstraße ein Geldbetrag von 30 Mark, einem Kaufmann von der Vorwerksstraße durch Einbruch zwei lebende Hühner, einer Krankenwärterin von der Kleinen Scheitnigerstraße eine Partie Wäsche. — Abhanden gekommen sind einem Photographen vom Tauentzienplatz eine silberne Remontoiruhr mit einem auf der Rückseite eingravirten Rebhuhn, einem Eisenbahnarbeiter von der Bohrauerstraße eine silberne Remontoiruhr, einem Dienstmädchen von der Garvestraße ein dunkelgrauer Reiseplaid, einem Buchhalter von der Kornecke ein goldenes Medaillon mit schwarzem Stein. — Gefunden wurden ein goldener Ring mit Stein, ein Portemonnaie mit 10 M., ein Armband mit 10 Münzen, eine eiserne Bettstelle. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

B. **Görlitz,** 6. April. [Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Das kürzlich erwählte Comité zur Berathung über die Frage, in welcher Weise hier dem Kaiser Wilhelm ein bleibendes Gedächtnißmal errichtet werden soll, hat gestern seine erste durch Zuziehung der maßgebendsten Persönlichkeiten aus den übrigen Theilen der Oberlausitz verstärkte Sitzung gehalten. Die Absicht, für die Oberlausitz ein gemeinsames Werk in Görlitz zu fördern, fand allgemeine Billigung. Von den Projecten fand zuerst das, eine evangelische Kirche in Görlitz zum Gedächtniß an Kaiser Wilhelm zu bauen, eine sehr warme Befürwortung, in welcher die Errichtung einer neuen Kirche in Görlitz als ein Herzenswunsch des Kaisers hingestellt wurde, aber auch eine sehr entschiedene Gegnerschaft. Namentlich wurde geltend gemacht, daß es gegen das evangelische Bewußtsein sei, einem Menschen, und sei er noch so hoch gestellt, eine Kirche zu widmen. Auch das Project eines Reiterstandbildes wurde unterstützt. Am eingehendsten beschäftigte man sich mit dem Vorschlage, eine Kaiser Wilhelm-Halle in Verbindung mit dem projectirten städtischen Museum zu errichten. Mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, Kostenanschläge einzuholen, und von dem Wunsche getrieben, die im Gange befindlichen Sammlungen für die Ueberschwemmten nicht zu stören, vertagte sich die Versammlung auf sechs Wochen.

* **Görlitz,** 9. April. [Der Reichstagsabgeordnete Stadtrath a. D. Lüders] hält am 11. April in der „Reichshalle" einen Vortrag über „Die politische Lage nach dem Regierungsantritt Kaiser Friedrichs". Es sind zu diesem interessanten Vortrage alle Partei- und Gesinnungsgenossen eingeladen.

s. **Waldenburg,** 5. April. [Vortrag. — Erschossen.] Gestern Abend hielt der Oberlehrer Ingenieur Kleinstüber aus Breslau im Gewerbeverein einen zweistündigen, anregenden Vortrag über: „Die Industrie im Dienste des Krieges." — Gestern Nachmittag erschoß sich auf dem Schneckenberge der Schneidermeister Jonas aus Ober-Waldenburg. Was den Bedauernswerthen, der eine Frau hinterläßt, zu dieser That veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

≈ **Jauer,** 5. April. [Geflügelzüchterverein.] In der Generalversammlung des Geflügelzüchtervereins wurde ein Vermögen von circa 1000 M. nachgewiesen. Die Zahl der Mitglieder betrug 71, die Einnahme 467,47 M., die Ausgabe 464,18 M. Im letzten Vereinsjahre hatten sich die Vereine Goldberg, Liegnitz und Jauer zu einem engeren Bunde vereinigt, doch hat sich der Verein Goldberg inzwischen aufgelöst. Besonders günstig für den hiesigen Verein erwies sich der eingeführte Bruteierverkauf.

√ **Liegnitz,** 9. April. [Eigenthümlicher Krankheitsfall. — Magistrats-Vorlage.] Ein eigenthümlicher Krankheitsfall beschäftigte in diesen Tagen hierselbst Aerzte und Laien. Ein junger Kaufmann war vor etwa vierzehn Tagen mit dem Urlaub seines hiesigen Principals nach Breslau gefahren, um sich um eine neue Stelle zu bewerben. Ende vergangener Woche kehrte der junge Mann hierher zurück, bestellte in einem Gasthofe ein Zimmer und begab sich nach eingenommenem Abendbrot zur Ruhe. Darauf verfiel er in einen zwei volle Tage und Nächte andauernden apathischen Zustand, aus welchem er nicht zu erwecken war und während dessen er keinerlei Nahrung zu sich nahm. Als der junge Mann am ersten Tage weit über Mittag hinaus nicht aufstand und bei der Nachfrage des Haushälters keine Antwort gab, das Zimmer aber von innen verschlossen gefunden wurde, drang man durch ein Seitenfenster in das Zimmer. Alle Versuche, den Schlafenden zu wecken, waren, wie gesagt, vergeblich. Die Untersuchung des sofort herbeigerufenen Arztes ergab keine bestimmte Diagnose, doch zeigte der Kranke gesunde Gesichtsfarbe und völlig regelmäßigen Pulsschlag. Dieser Zustand dauerte auch die zweite Nacht und den darauf folgenden Tag über an. Nachmittags traf dann der telegraphisch berufene Vater, ein gut situirter Geschäftsmann aus einem Nachbarstädtchen, ein; auch des Vaters besorgte Anrufe vermochten das Bewußtsein des Sohnes nicht zu wecken. Der Vater erzählte, daß vor Jahresfrist der Sohn schon einmal in diesen Zustand verfallen wäre. Seitdem war er gesund und bei seinem hiesigen Principal stets nüchtern und pflichttreu thätig, bis ihn die Anstrengungen und die Aufregung der geschäftlichen Reise nun wieder in diesen lethargischen Zustand versetzt haben. Der Kranke wurde am Abend des zweiten Tages zur weiteren Pflege ins Elternhaus gebracht. — In der heut stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung kommt u. a. eine bedeutsame Vorlage des Magistrats zur Berathung, nach welcher zur Verbesserung der sanitären Verhältnisse unserer Stadt für Ent- und Bewässerungen in der Jauerstraße, für Erbauung von zwei Filterbassins und für Regulirung des Schwarzwassers und der Katzbach die Summe von 110 000 M. gefordert wird.

• **Schmellwitz** bei Canth, 4. April. [Jubiläum.] Am 3. April c. wurde das 50jährige Priesterjubiläum des Pfarrers J. H. Steinich gefeiert. Am Abend vor diesem Feste fand unter zahlreicher Betheiligung der angrenzenden Gemeinden ein Fackelzug statt. Am Jubeltage selbst celebrirte der Jubilar unter Assistenz zweier Herren ein feierliches Levitenamt. Gleichzeitig traf auch ein Schreiben des Fürstbischofs Dr. Kopp ein, in welchem er den Jubilar zum Ehren-Erzpriester ernannte. Dem Festdiner wohnten u. A. Edwin Graf Henckel v. Donnersmarck und aus Breslau Canonicus Dr. Wick bei.

§ **Frankenstein,** 8. April. [Erstickt.] Am Donnerstag Mittag entstand in der Wohnung des Maurers Josef Völkel in Wartha auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise ein Stubenbrand; der 2 Jahre alte Sohn des Völkel wurde erstickt aufgefunden.

•• **Brieg,** 8. April. [25jähriges Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins. — Abschiedsfeier.] Gestern Abend fand im prächtig decorirten großen Saale des Schauspielhauses das 25jährige Stiftungsfest des hiesigen Gewerbe-Vereins, verbunden mit der Abschieds-Feier für den von Brieg scheidenden langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Oberrealschul-Director Nöggerath, statt. An dem Festdiner betheiligten sich circa 120 Personen, darunter mehrere Vertreter des schlesischen Central- und des Breslauer Gewerbe-Vereins. Den ersten Toast brachte Herr Director Nöggerath in patriotisch begeisterter Rede auf Kaiser Friedrich aus. In das dreimalige Hoch stimmte die Festversammlung enthusiastisch ein und sang hierauf die erste Strophe der Volkshymne. Im Namen des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins überbrachte Herr Commissionsrath Milch aus Breslau die Glückwünsche an den Jubelverein; er verbreitete sich sodann über Zweck und Aufgabe der Gewerbe-Vereine und brachte zum Schlusse ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den hiesigen Verein aus. Zum Andenken an die Feier überreichte Redner ein vom Central-Gewerbe-Verein gewidmetes Erinnerungsblatt. Nach einem hierauf gesungenen stimmungsvollen Festliede feierte Herr Stadtrath Lange in einem sinnigen Poëm den scheidenden hochverdienten bisherigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Nöggerath, wobei ein in Oel gemaltes Bild desselben, welches zur bleibenden Erinnerung im Gewerbehaussaale seinen Platz finden wird, enthüllt wurde. Nach dem Gesange eines zweiten Tafelliedes dankte Herr Nöggerath für die ihm bereitete ehrende Feier, und warf sodann einen Rückblick auf die segensreiche Wirksamkeit des Brieger Gewerbe-Vereins. Im Auftrage des Breslauer Gewerbe-Vereins überbrachte Herr Oberrealschullehrer v. Anim aus Breslau Grüße und Glückwünsche an den hiesigen Brudervern, verlas ein Gratulationsschreiben und brachte ein Hoch auf das Haus Nöggerath aus. Herr Gymnasiallehrer Dr. Doormann erwiderte auf die Ansprachen der auswärtigen Gäste und schloß mit einem Hoch auf dieselben. Im weiteren Verlaufe der Feier folgte eine Reihe meist humoristischer sehr beifällig aufgenommener Vorträge. Dazwischen wurden Toaste von den Herren Fabrikbesitzer Haake, Apotheker Werner und Geschäftsführer Rutsch ausgebracht. Eine zur Vertheilung an arme Handwerker veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von 47 M. Erst mit den Morgenstunden fand die schöne Feier ihren Abschluß.

t. **Kreuzburg,** 5. April. [Selbstmord eines Geisteskranken. — Ein Opfer des Sturmes.] Der im kräftigsten Mannesalter stehende Lehrer R. aus Konstadt wurde vor einigen Monaten in der hiesigen Irrenanstalt untergebracht, weil er plötzlich von religiösem Wahnsinn ergriffen wurde. Kurz vor den Osterfeiertagen wurde er als ungefährlich aus der Anstalt entlassen. Gestern kam R. zu Fuß aus Konstadt hierher und besuchte den Schießhauswald. Nach einem längeren Spaziergange betrat er das Schießhausrestaurant und ersuchte die anwesende Wirthin, ihn, da er sehr ermattet sei, oben in ihren Privaträumlichkeiten etwas ausruhen zu lassen. Die Bitte wurde bereitwillig gewährt. Als der Lehrer nach längerer Zeit nicht herunterkam und man schließlich nach ihm sah, fand man ihn an einem Handtuche erhängt vor. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Der in voriger Woche über unsern ganzen Kreis hingezogene orkanartige Sturm hat leider ein Opfer gefordert. Die 24jährige Johanna Blaßig aus Simmenau wurde auf dem Wege nach Reinersdorf in den Reinersdorfer Forsten von einem vom Sturme umgeworfenen Baume zu Boden geworfen. Der Baumstamm traf das Mädchen auf den Kopf, so daß der Hirnschädel vollständig zertrümmert wurde und die Unglückliche auf der Stelle todt blieb.

♁ **Laurahütte,** 8. April. [Turnverein.] Der hiesige Turnverein beschloß in der gestrigen Hauptversammlung, dem deutschen Sprachverein beizutreten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

• **Posen,** 9. April. [Die Ansiedelungscommission] hat neuerdings das bisher Herrn v. Czapski gehörige Rittergut Cerekwice, welches einen Flächeninhalt von 1870 Morgen hat, für 379 000 Mark angekauft. Wie polnische Zeitungen mittheilen, hätte Herr v. Czapski das Gut gern an einen Polen, wenn auch um 30 000 Mark billiger, verkauft; aber es fand sich kein Landsmann zum Kaufe bereit.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ช **Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode,** welche am 9. April, Vormittags 9 Uhr, ihren Anfang nahm, wird von Herrn Landgerichtsrath Gaede geleitet. Sie umfaßt insgesammt 12 Sitzungstage, endet also am Sonnabend, 21. April.

Auf der Terminsrolle stehen 19 Anklagesachen; dieselben richten sich gegen 17 männliche und 7 weibliche Angeklagte.

Auf die einzelnen Sitzungstage vertheilen sich die Anklagen wie folgt: Montag, 9. April: Unverehelichte Magd Pauline Hoffmann aus Krintsch, Kreis Neumarkt, Kindesmord; Dienstmädchen Johanna Neugebauer aus Breslau, Kindesmord. — Dinstag, 10. April: Bäckergeselle Karl Sommer aus Boguslawitz, Verbrechen wider die Sittlichkeit, Beleidigung und Körperverletzung; Arbeiter August Berger aus Breslau, Verbrechen wider die Sittlichkeit. — Mittwoch, 11. April: Dienstmagd Emma Wiesner aus Liegnitz, vorsätzliche Brandstiftung. — Donnerstag, 12. April: Buffetschleußerin Emilie Suppra aus Breslau, wissentlicher Meineid; Schneidermeister Franz Reichel aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Freitag, 13. April: Früherer Bahnmeister Emanuel Boratz aus Breslau, Verbrechen im Amte und versuchter Betrug, Fleischermeister Wilhelm Rother und Karl Greulich, beide aus Breslau, Verbrechen aus § 12 und 13 des Gesetzes vom 14ten Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln ꝛc. — Sonnabend, 14. April: Arbeiter Alfons Gottwald aus Breslau, Verbrechen wider die Sittlichkeit; Unverehelichte Anna Prager aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Montag, 16. April: Arbeiter Johann Dworok aus Breslau, Straßenraub. — Dinstag, 17. April: Knecht Friedrich Wuttge aus Groß-Schmograu, Kreis Wohlau, vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. — Mittwoch, 18. April: Die Arbeiter Wilhelm Röscher, Paul Walter, Emil Pozanski und Heinrich Grüning, sämmtlich aus Breslau, versuchter Mord. (Diese vier Angeklagten haben, wie seiner Zeit gemeldet wurde, den Arbeiter Hampus gewaltsam von der Brücke der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in die Oder bezw. auf die Eisdecke derselben geworfen.) — Donnerstag, 19. April: Unverehelichte Pauline Kuhnert aus Breslau, wissentlicher Meineid; Unverehelichte Anna Perathaner aus Breslau, Urkundenfälschung und Betrug. — Freitag, 20. April: Schlossergeselle Gustav Kluge aus Breslau, Mord. (Ermordung des Arbeiters Haberland.) — Sonnabend, 21. April: Arbeiter Karl Wolff aus Kattern, Verbrechen wider die Sittlichkeit; Kaufmann Eugen Hildebrand und Buchhalter Hugo Kube, beide aus Breslau, Verbrechen wider die Sittlichkeit und vorsätzliche Körperverletzung.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 7. April.

Der Monat März hat bis fast zum Schluß seinen Charakter als Uebergangszeit vom Winter zum Frühjahr nicht verleugnet. Nur während seiner allerletzten Tage schien er uns mit seinem Auftreten versöhnen zu wollen, denn plötzlich eintretende warme Witterung ließ uns den Winter vergessen, das Thermometer stieg am 30. bis zu 17 Grad Reaumur und Frühlingsahnungen durchzogen unseres Inneres, die Hoffnung begünstigend, daß der April seinem Vorgänger in der Art seines Auftretens nicht nachstehen werde. Leider werden die Hoffnungen jetzt, wo wir Dieses schreiben, arg getäuscht. Rauhe Nordwestwinde ballten am 3. abermals dunkle Wolken zusammen und Regengüsse, anfangs mit Schnee gemischt, überflutheten aufs Neue unsere noch so nassen Aecker; am 5. ging der Regen in ein Schneetreiben über, das seines Gleichen suchte. Feld und Flur sind wieder mit fußhohem Schnee bedeckt, und es ist kaum zu berechnen, wann die diesjährige Ackerarbeit begonnen werden wird; wir glauben, daß man erst in 14 Tagen wird daran denken können. Mit einem gewissen Widerwillen betritt der Landwirth seine Feldmark, wohl ahnend

daß seine größte Mühe und Intelligenz die versäumte Zeit für die Frühjahrsbestellung nicht ersetzen könne. Während der wenigen schönen Tage im letzten Drittheil des Monats März ließ sich wohl ein Bild über den Stand der Wintersaaten in unserer Provinz entwerfen. — Nach den von unseren Gewährsmännern eingesandten Nachrichten ist dasselbe allerdings kein erfreuliches zu nennen. Ganze Strecken in mannigfachen Kreisen der Provinz, namentlich da, wo das Entwässerungssystem ein mangelhaftes ist, müssen ausgeackert werden, und nur vereinzelt findet man speciell Roggenschläge, die mäßigen Ansprüchen genügen. Noch nie hat sich die Drainage als Melioration so vorzüglich bewährt, als in diesem Winter und Frühjahr. — Meist liegt der Boden noch todt da, von einem grünen Halm keine Spur, ja fast jede sichtbare Vegetation fehlt. Hoffentlich verwischt ein rascher Umschwung der Witterung auch die diesmaligen allerletzten Spuren des Winters und wenn wir auch neue Ueberschwemmungen zu befürchten haben, so wird doch wohl der hohe Stand der Sonne einen großen Theil der Feuchtigkeit absorbiren und die Felder zu neuer Bestellung fähig machen. Viel Versäumtes hat die Natur nachzuholen, gebe der Himmel, daß es nicht zu spät sei; denn jede Culturpflanze braucht zu ihrem Gedeihen eine bestimmte Vegetationszeit, die sich allerdings durch äußerst günstiges Wetter abkürzen läßt. Im großen Ganzen läßt sich aber diese Abkürzung nicht als Regel aufstellen. Unsere Pomologen und Weinbauer versprechen sich für dieses Jahr eine reiche Obst- und Weinernte und stützen diese Annahme auf die kräftige und reichliche Entwickelung des jungen Holzes, sowie der Blatt- und Blüthenaugen. Möge diese Hoffnung keine trügerische sein! Zu wünschen wäre für unser Gesammtvaterland ein wirklich glückliches Jahr.

Gleichwie die Getreidepflanzen und Oelsaaten durchweg gelitten haben, sind auch die Futterschläge, Klee, Luzerne, Esparsette u. a. Papilionaceen in der Vegetation zurückgeblieben. Einen großen Theil dieses Mißwachses haben wir dem vorjährigen trockenen Herbste zuzuschreiben; aber auch der anhaltende, theils schneereiche, theils schneearme Winter hat das Wachsthum der ohnedies mageren Futterschläge gehemmt und den Grund zu dem schlechten Stande der Grünschläge gelegt. Selbst auf besseren Böden wird man viel dergleichen Felder umackern müssen und bei noch länger andauernden Winterwetter dürfte ein fühlbarer Futtermangel unausbleiblich sein. Je wahrscheinlicher und je begründeter aber diese ausgesprochenen Befürchtungen sind, um so dringender ist es geboten, daß der rationelle Landwirth bei Zeiten Maßregeln ergreift, um einem vorauszusehenden Grünfuttermangel entgegenzuarbeiten. Für leichte Bodenarten, vorherrschend Sand, empfehlen wir in erster Reihe Ackerspergel (spergula arvensis) und weißen Senf (sinapis alba). Für schwereren Boden läßt sich nur die Anlage von Gemengeschlägen (z. B. eine zweckmäßige Mischung von Erbsen, Wicken, Hafer, Gerste, Sommerkorn, Buchweizen 2c.) empfehlen. Wo die Wintersaaten vor dem Umpflügen bewahrt bleiben, da gilt es, bei Zeiten den schwachen Pflanzen zu Hilfe zu kommen. Wo es die Trockenheit der Felder gestattet, verabsäume man nicht, die Saaten energisch zu eggen. Man glaube nicht, daß bei dieser Manipulation die Wurzel leide, selbst wenn einige schwache Pflänzchen herausgerissen werden sollten. Je früher dieses Eggen stattfindet, um so nachhaltiger ist die Wirkung. Wo Kopfdüngung, namentlich von Chilisalpeter und leicht löslichen Phosphaten stattfinden muß, dünge man nie zu spät, wenn man nicht directen Schaden erleiden will. Bei frühzeitiger Anwendung solcher Dungmittel wird die junge Pflanze zur Ausbildung eines größeren Volumens gezwungen, aber ihre Reife wird in einem späteren Stadium der Entwickelung nicht mehr unterbrochen, und die Gefahr zur Erzeugung von unreifen Pflanzen liegt dadurch nicht nahe. Hierin liegt hauptsächlich der Schlüssel zur Lösung des Räthsels über die Anwendung des Chilisalpeters, das sich als Kopfdüngung im Frühjahr ganz vorzüglich eignet und darin eines der wenigen Beispiele bietet, wo man ihn zur Nachdüngung verwenden soll. Frühe Aussaat bleibt aber, wie bereits gesagt, die erste Bedingung.

Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere erfreuen sich trotz des langen Winters einer recht guten Lage und, wo kein Futtermangel zu befürchten ist, dürfte auch der Uebergang zum Frühjahr ein den Verhältnissen entsprechender sein. Ansteckende Krankheiten bezw. Seuchen grassiren in unserer Provinz nicht, und wenn auch im östlichen Nachbarstaate die Rinderpest aufs Neue sich zeigt, so scheint doch die Grenzbewachung eine so vorzügliche zu sein, daß wir geschmuggeltes Vieh wohl kaum zu erwarten haben.

Das Getreidegeschäft liegt noch ziemlich ganz darnieder und Producenten wie Händler sehen mit Sehnsucht einer besseren Zeit entgegen.

Handels-Zeitung.

* **Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.** In der am 7. cr. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der genannten Bank wurden zunächst die neu ernannten Directoren Guttmann und Kessner eingeführt. Während der letztere seine Thätigkeit bereits begonnen hat, wird Herr Regierungsrath a. D. Guttmann Anfang Mai sein Amt antreten. Die vorgelegte Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto wurden festgestellt und es wird die Unterbilanz, wie wir bereits telegraphisch meldeten, um 734 963,70 M. vermindert, so dass die ursprüngliche Unterbilanz von 1885 bis einschliesslich 1887 um insgesammt 2 861 903,94 Mark reducirt ist. Ausserdem weist die Bilanz einen Betrag von 472 996,55 M. nach, der bei Verkäufen von Grundstücken gegen die Buchwerthe freigeworden ist und der später zur Verrechnung gelangen wird. Die ordentliche Generalversammlung wird in der Zeit vom 4ten bis 7. Mai stattfinden.

* **Das Geschäft in unseren Tuchfabriken** würde, wie die „B. B.-Z." schreibt, bei Weitem belebter sein, wenn nicht die kalte Witterung den Verkehr in den letzten Wochen ungünstig beeinflusst hätte, namentlich ist in Sommerwaaren viel weniger abgegangen, als erwartet wurde. Für den Winter sind die Fabriken erst mässig in Anspruch genommen; man ist zwar allerorten mit dem Einsammeln von Winterordres beschäftigt, die Fabrik vermisst aber noch Aufträge, welche ihr gestatten, auf längere Zeit Dispositionen zu treffen. Nur solche Fabrikanten, die ganz bestimmte gesuchte Marken fabriciren, sind in der Lage, volle Thätigkeit entwickeln zu können. In rheinischen Fabriken sind bisher Winteraufträge am besten eingegangen, man fabricirt dort jetzt mehrfarbig gemusterte Kammgarnstoffe, die bereits für die Sommersaison gern gekauft wurden, nunmehr aber auch für den Winter willige Aufnahme finden; ebenso liegt für Paletotstoffe befriedigende Beschäftigung vor, auch bunte Sommercostümsachen wurden noch bis vor Kurzem gesucht; nunmehr ist durch die kalte Witterung ein Stillstand eingetreten, jedoch sind Läger nicht gross. Das Exportgeschäft übersteigt nicht die gewohnten Umsätze, es hält sich bisher in den normalen Grenzen. Für Export ist Lennep ziemlich gut beschäftigt. In Kammgarnstoffen sind übrigens auch die thüringischen Fabrikstädte, in denen die Bestellung von Herrenstoffen (Coatings) immer mehr zunimmt, nicht unlohnend beschäftigt. In den grossen Fabrikstädten der Lausitz war der Verkehr bis vor Kurzem ein reger, namentlich fanden halbschwere Stoffe willig Nehmer. Auch in diesen Districten beklagt man sich darüber, dass die Witterung dem Geschäft in den letzten Wochen grossen Schaden zugefügt hat. Man hat hier nur die eine Genugthuung, dass der Absatz in den ersten beiden Monaten des Jahres sich in gewünschter Weise vollzogen hat. So fanden Forster, Spremberger, Cottbuser, Peitzer, Grossenhainer, Crimmitschauer, Luckenwalder Qualitäten von allen Seiten schlanke Abnahme, besonders wenn die Waaren recht griffig hergestellt waren. Die Läger von Sommerwaaren in den eben genannten Städten sind geringe, theilweise existiren deren gar keine, und nur diejenigen Plätze mit grosser Production, welche auf fortlaufende Ablieferungen angewiesen sind, verfügen über Vorräthe, die sich übrigens auch in mässigen Grenzen halten. Cottbuser und Peitzer Fabrikate sind für Export nach Südamerika und Australien recht begehrt gewesen, auch für Winter liegen schon nicht unbedeutende Aufträge vor, sie concurriren mit Erfolg im Auslande mit den englischen Fabrikaten und haben den Vorzug, dass sie besser, solider hergestellt und ausserdem auch noch billiger sind. Auch in Finsterwalde hat sich die Fabrikation, seitdem Buckskins fabricirt werden, gehoben. Forst und Crimmitschau waren bisher für ihre halbschweren billigen Genres ganz ausgezeichnet beschäftigt, auch hier machten sich natürlich in den letzten Wochen die oben geschilderten ungünstigen Witterungseinflüsse geltend. Forst ist jetzt auf den persönlichen Einkauf am meisten angewiesen, wer Bedarf hat, besucht selbst die Fabriken. In manchen Monaten waren in Forst 3- bis 400 Einkäufer anwesend, auch hier waren wiederum die ersten Monate des Jahres recht befriedigend, dazu kommt noch, dass das Exportgeschäft sich lebhaft entfaltet. Pariser und Hamburger Exporteure ertheilten namhafte Ordres und solche liegen auch bereits wieder für spätere Lieferung vor. Die bedeutende Vermehrung der Fabriken hat eine Steigerung der Production im Gefolge gehabt, deshalb hören wir auch noch immer nichts von einer Aufbesserung der niedrigen Preise. In Spremberg hat zwar, wie wir das schon mehrmals mitgetheilt haben, die Tuchfabrikation bedeutend zugenommen, das Geschäft konnte sich aber nicht auf der Höhe halten, welche man aus vorangegangenen Erfolgen zu erwarten können glaubte. Es lässt sich von einer durchgehenden flotten Beschäftigung nicht berichten, nur vereinzelt sind die Fabrikanten flott in Anspruch genommen. Im Export gingen auch für Südamerika namhafte Bestellungen ein, die über manchen Ausfall hinweghalfen. Von brandenburgischen Fabrikstädten melden Schwiebus, Sommerfeld eine mässige Durchschnittsbeschäftigung. Während für das Ausland eine Abnahme der Umsätze bemerkbar war, haben sich dieselben nach dem Inlande erheblich erweitert. Wir bemerken noch, dass in Sagan und in Grünberg über die Beschäftigung nicht geklagt wird, man bezeichnet sie dem citirten Blatte als befriedigend und dasselbe wird aus Luckenwalde gemeldet. Nicht unerwähnt ist schliesslich zu lassen, dass Fabriken, die sich mit der Herstellung von Militärtuchen befassen, seit kurzer Zeit alle nur erreichbaren Arbeitskräfte in Anspruch nehmen, um den vorliegenden Aufträgen Genüge zu leisten.

* **Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft Vorwärts in Liquidation.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 24. April, Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftslocal der Gesellschaft zu Breslau, Berlinerstrasse 5, statt. Näheres siehe Inserat.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Betonsteine.** Bei dem hiesigen Magistrat stand die Lieferung von 2400 m Beton-Sohlsteinen für Canalbauten zur Submission. Die Lieferung ist in 3 Loose getheilt. Es offerirten: Gebr. Huber, Breslau, Loos I zu 4176,90 M., Loos II zu 9285,20 M., Loos III zu 2853,40 M.; J. C. Jerschke, Breslau, I zu 3911,70 M., II zu 7615,20 M., III zu 2339,60 M. und als Mindestfordernder: C. A. Tschirner, Breslau, I zu 3580,20 M., II zu 7214,40 M., III zu 2354,40 M.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Vom Kaiser.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 9. April. Das Befinden des Kaisers ist, wie die „Voss. Ztg." von sicherer Seite vernimmt, augenblicklich wieder befriedigender als in den letzten Tagen, wenn auch der Appetit noch zu wünschen übrig läßt. Die örtlichen Verhältnisse des Leidens haben sich nicht ungünstig gestaltet und man hofft, daß das zu erwartende bessere Frühlingswetter bei Ausfahrten und Spaziergängen die Körperkräfte wieder bis zur vollen Höhe bringen wird. Vor dem Charlottenburger Schlosse hatte sich heute Mittag eine große Menschenmenge versammelt, da es bekannt geworden war, daß der Kaiser wieder eine Ausfahrt machen würde. Wenige Minuten vor 12 Uhr fuhren die geschlossenen Hofequipagen in den Schloßhof, an der Spitze der Wagen des Kaisers. Am offenen Mittelportal wurde Sir Morell Mackenzie bemerkbar, der einige Secunden auf und abging, als wolle er das Wetter prüfen. Die Sonne sandte ihre erwärmenden Strahlen von dem nur leicht bewölkten Himmel, als der Kaiser hinaustrat. Leichten Schrittes bestieg er den Wagen, an seiner Seite nahmen zwei der Prinzessinnen Töchter Platz. Im zweiten Wagen fuhr Generaladjutant Oberst v. Broesigke, im dritten Sir Morell Mackenzie. Der Kaiser trug Militärmantel und Mütze, blickte mit der ganzen, ihm eigenen Freundlichkeit auf die Menge und erwiderte die lebhaften Grüße, die in Hutschwenken, Tücherwehen und Hochrufen dargebracht wurden. Sympathisch wurde auch Sir Morell Mackenzie begrüßt, der beständig den umflorten Cylinder lüftete, um die Grüße des Publikums zu erwidern. Die Fahrt ging nach Westend zu, von dessen höherer Lage aus der Kaiser das weite Ueberschwemmungsgebiet der Spree in Augenschein nahm. Auf dem Wege dahin kam dem Kaiser eine Abtheilung von Charlottenburger Kürassieren vom Exercierfelde entgegen. Die Truppen machten Front, und der Kaiser beobachtete mit sichtlichem Wohlgefallen ihre stramme Haltung. Ueberall, wohin der Kaiser kam, war Jubel und Freude.

Berlin, 9. April. Der Kaiser hatte eine gute Nacht, stand früh auf, um sich von der Kaiserin zu verabschieden und machte Mittags eine Spazierfahrt nach Westend. (W. T. B.)

Berlin, 9. April. Der Kaiser nahm das Diner gemeinsam mit den Prinzessinnen Sophie und Margarethe und dem badischen Minister Roggenbach ein. Vormittags hatte der Kaiser den Vortrag Wilmowski's entgegengenommen. (W. T. B.)

Kaiserin Victoria in Posen.

Landsberg, 9. April. Die Kaiserin traf um 10 Uhr 20 Min. hier ein, verließ den Salonwagen, ließ sich die Spitzen der Behörden, welche sich am Rettungswerk betheiligten, vorstellen und dankte für deren aufopfernde Thätigkeit. (W. T. B.)

Landsberg a. d. W., 9. April. Der „Neumärkischen Zeitung" zufolge, sagte die Kaiserin bei ihrer heutigen Anwesenheit zu dem Landrath Jacobs: „Ich beauftrage Sie, Allen, die bei der jetzigen Gefahr sich hilfreich betheiligten, den Dank des Kaisers und den meinigen auszusprechen. Wir nehmen tiefsten Antheil an dem Unglücke und hoffen, was menschliche Hilfe lindern kann, zu lindern." Zu Klitzing sagte die Kaiserin: „Ich danke Ihnen persönlich und soll Ihnen im Namen des Kaisers besonders aussprechen, daß märkische Treue, wie immer, sich auch diesmal und mit Erfolg bewährte." (W. T. B.)

⁑ **Posen,** 9. April.*) Die Bevölkerung von Stadt und Land ist zahlreich herbeigeströmt, um die Kaiserin Victoria zu begrüßen. Deutsche und Polen wetteifern in der Ausschmückung ihrer Häuser durch Flaggen. Vom Bahnhofe und vom Berliner Thor wehen Fahnen in preußischen, deutschen, englischen und posenschen Farben. Das Oberpräsidium ragt durch prachtvollen Blumenschmuck hervor. Um 12 Uhr 58 Min. traf die Kaiserin, begleitet von der Prinzessin Victoria, hier ein. Am Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, das Offiziercorps, der Magistrat, Stadtverordnetenvorsteher, Erzbischof Dinder, der Generalsuperintendent zum Empfange versammelt. An der Bahnhofstraße hatten sämmtliche Schulen, die Landwehr, Gesangvereine und Gewerke zur Spalierbildung Aufstellung genommen. Die Kaiserin fuhr, begleitet von einer Abtheilung Leibhusaren, durch die Bahnhofstraße. Um 1 Uhr 30 Min. passirte sie das Berlinerthor und besichtigte sofort die in der St. Martinschule untergebrachten Ueberschwemmten. Die Menge, welche auf den Wällen und Dächern sich drängte, begrüßte die Kaiserin auf allen Straßen mit brausendstem Jubel. Die Kaiserin beabsichtigt eine Rundfahrt durch die Vorstadt Wallischei und das Domviertel. Dort haben sich u. A. die Vincentinerinnen zum Empfange aufgestellt. Alsdann sollen die in den Militärbaracken und Forts untergebrachten Ueberschwemmten besichtigt werden.

Posen, 9. April. Der Kaiserin war der Oberpräsident von Zedlitz-Trützschler bis Kreuz entgegengefahren. Hier in Posen wurde die Kaiserin durch Oberbürgermeister Müller begrüßt, worauf die Vorstellung der verschiedenen Notabilitäten erfolgte. Alsdann fand die Vorstellung der Offiziere des 2. Leibhusaren-Regiments Nr. 2, der evangelischen und katholischen Geistlichkeit, an der Spitze der letzteren Erzbischof Dinder, der Spitzen der Regierung, Deputationen und Hilfscomités statt. Die Begrüßung seitens der Bevölkerung war eine enthusiastische. Zuerst besuchte die Kaiserin das Asyl für Obdachlose in der vierten Stadtschule, alsdann fand bei dem Oberpräsidenten ein Diner statt.

Zur Kanzlerkrisis.

* **Berlin,** 9. April. Zur Kanzlerkrisis bemerkt die „National-Ztg.": Die fast allgemeine Auffassung betreffs des Battenbergischen Zwischenfalles ist nach wie vor, daß das Heirathsproject dergestalt in den Hintergrund getreten ist, um eine Rücktritts-Absicht des Kanzlers auszuschließen, daß aber keine Gewähr gegen das Wiederhervortreten des Planes vorhanden ist und daß durch ein solches, wenn es unter sonst unveränderten Verhältnissen erfolgte, eine Krisis herbeigeführt werden würde. Je nachdem man an die baldige Wiederaufnahme des Projectes glaubt oder nicht, spricht man von einer vorhandenen resp. fortdauernden Krisis oder stellt man dieselbe in Abrede. Das genannte Blatt bezeichnet es ferner als „beklagenswerthes Factum, daß dem Reichskanzler wenige Wochen nach dem einstimmigen Vertrauensvotum des Reichstages zu seiner auswärtigen Politik in dieser Schwierigkeiten geschaffen worden" seien. Der Artikel schließt: „Sollte sich die Mittheilung bestätigen, daß an irgend einer Stelle an die Verleihung eines preußischen Armeecorps an den Prinzen von Battenberg gedacht worden, so würde das höchst bezeichnend für die Elemente sein, welche in die Leitung der deutschen Politik einzugreifen versuchen. Auf einen solchen Gedanken können doch wohl nur Kammerherren oder Hofdamen verfallen sein. Der Prinz von Battenberg war in der preußischen Armee Lieutenant. Hieran wird nichts durch die Thatsache geändert, daß er als Fürst von Bulgarien mit einem preußischen Generalstitel beehrt worden war. Für ein Avancement vom Lieutenant zum commandirenden General eines Armeecorps dürfte in Preußen die Tapferkeit und militärische Geschicklichkeit nicht genügen, die der Prinz sehr ehrenvoll in der langen und blutigen Rauferei zwischen zwei halbcivilisirten Völkerschaften erwiesen hat, aus welcher der bulgarisch-serbische Krieg bestand." Die „Post" betont: „Für alle Anhänger der Bismarck'schen Politik liegt in den Vorgängen der letzten Tage doch die [illegible] Mahnung, ihr Pulver trocken zu halten. Die nächste Zeit droht anscheinend nicht den ruhigen, von Erschütterungen freien Verlauf nehmen zu sollen, welcher im Interesse Deutschlands und unseres Kaisers in so hohem Grade zu wünschen wäre." Dem gegenüber tritt heute das Hauptorgan der Centrumspartei, die „Germania", entschieden gegen die Cartellpresse auf. Sie schreibt unter Anderem: „Wir Deutschen fürchten Gott und die Nerven des Zaren", das ist die neueste Weisheit verschiedener Cartellblätter, welche einen ohrenzerreißenden Lärm darüber erheben, daß der ehemalige Bulgarenfürst, welcher in der verzweifeltsten Situation die geschlagenen Bulgaren zum glänzenden Siege führte, um die Hand der deutschen Kaisertochter, der Prinzessin Victoria, werben wollte, weil dadurch der Zar gereizt und unser Verhältniß zu Rußland brouillirt würde. Sind wir wirklich so weit gekommen, daß das Wohl und Wehe Europas von den Nerven des Zaren abhängt, daß das Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt" seine Geltung verloren hat? Dagegen legen wir ganz entschieden Protest ein. Die Cartellpresse wird nicht im Stande sein, den Bismarck'schen Ausspruch wegzuescamotiren, weil es klar vorliegt, daß die Cartellpresse unter Führung der „Köln. Ztg." blinden Lärm gemacht hat, um den Kanzler gegen den Kaiser auszuspielen und die politischen Entschließungen desselben zu vinculiren." Gegenüber der officiösen Ausstreuung, das Volk nehme für den Reichskanzler Partei, betont das Centrumsblatt: „Wir haben gerade im Gegentheil in den weitesten Kreisen bemerkt, daß alle Schichten der Berliner Bevölkerung die angebliche Kanzlerkrisis mit der größten Gemüthsruhe aufgenommen haben." — Die „Voss. Ztg." schreibt: „In amtlichen Kreisen, obwohl man sich dort begreifliche Zurückhaltung auferlegt, treten — wie uns heute von glaubwürdiger Seite berichtet wird — Aeußerungen zu Tage, aus denen zu schließen ist, daß über andere Fragen noch keine Verständigung erfolgt und darum eine Wiederholung der Krisis in kürzerer oder längerer Zeit zu befürchten ist. Wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß der jetzt wieder zurückgetretene Plan von der Königin entworfen und vornehmlich im englischen Interesse verfolgt worden sei, so können wir dem die uns zuverlässig verbürgte Thatsache entgegenstellen, daß die Königin von England sich wiederholt in bestimmter Weise gegen das Heirathsproject des Prinzen Alexander von Battenberg ausgesprochen hat."

Der „Münchener Allgem. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: „Die Reichskanzlerkrisis ist beendigt. Der Kaiser lehnte das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers ab, nachdem über die schwebenden Fragen eine Verständigung erzielt worden. Vielfach wird behauptet, die Heirath des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Victoria werde demnach sofort oder bald stattfinden."

Der „Staatsanzeiger für Württemberg" bezeichnet es als eine unerfreuliche Erscheinung, wie die Oppositionspresse Nachrichten über die Kanzlerkrisis in gehässigster und giftigster Weise fructificire. Seltsam sei es, daß dort monarchische Ideen nur auftreten, wenn man bekannte Hetzereien treiben wolle. Von diesem Standpunkte aus, der von Berliner Blättern eingenommen werde, könnte man alle hervorragenden Leute nicht schnell genug entfernen.

Der Petersburger „Grashdanin", der seiner Deutschfeindlichkeit wegen bekannt ist, sagt mit Bezug auf das Battenbergische Heirathsproject, Rußland und Deutschland zu entzweien, werde England jetzt schwerlich gelingen. Fürst Bismarck als weitschauender Patriot durchschaue die friedensbedrohenden Absichten Englands und verdiene für seinen kategorischen Einspruch die Anerkennung Rußlands.

* **Berlin,** 9. April. Es wird mitgetheilt, daß Herr v. Bennigsen heute gegen Mittag sich nach dem Reichskanzlerpalais begeben und dasselbe gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr wieder verlassen hat.

⁑ **Berlin,** 9. April. Die Nachricht, Bismarck wolle dieser Tage nach Varzin abreisen, ist unrichtig. Der Kanzler beabsichtigt nicht, demnächst Berlin zu verlassen.

⁑ **Berlin,** 9. April. Es verlautet, daß die Königin von England Ende dieser Woche in Charlottenburg ankommen werde.

* **Berlin,** 9. April. Der frühere badische Minister von Roggenbach ist hier eingetroffen und vom Kaiser wiederholt empfangen worden. Man legt seinem Besuch eine hohe politische Bedeutung bei.

⁑ **Berlin,** 9. April. Dem Vernehmen nach wird die Regierung die Commissionsbeschlüsse des Centrums und der Conservativen bezüglich des Schulleistungsgesetzes nicht annehmen. Dagegen bietet der nationalliberale Antrag, das Schulgeld fortzuerheben in Schulen, welche über die Volksschule hinausgehen, ohne dem Plane der Mittelschulen zu entsprechen, Grundlage für eine Verständigung.

* **Berlin,** 9. April. Heute haben zwischen den an der Nothstandsvorlage betheiligten Ressorts commissarische Berathungen stattgefunden. Dem Vernehmen nach dürfte es sich um einen Betrag von ca. 30 Millionen handeln, wovon 20 Millionen vornehmlich zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung heimgesuchten Bevölkerung und der Rest zur Wiederherstellung der beschädigten Eisenbahndämme, Deiche 2c. bestimmt sind.

* **Berlin,** 9. April. Dem Vernehmen nach tritt in den nächsten Tagen im Reichsamt des Innern die Reichscommission zur Unterstützung der Rheinstrom-Verhältnisse zu einer Sitzung zusammen. Diese aus Vertretern der Rheinufer-Staaten unter Vorsitz

eines Reichsbeamten zusammengesetzte Commission ist aus Anlaß der letzten Hochwasserschäden am Rhein eingesetzt. Ihre Aufgabe ist es, die Stromverhältnisse des Rheins, insbesondere nach der Richtung der Hochwassergefahren, auf die Ursache und die Mittel zum Schutz gegen diese Gefahren zu untersuchen. Man nimmt an, daß die Arbeiten der Commission sich dem Abschlusse nahen und daß demnach die Ergebnisse in nicht zu ferner Zeit bekannt und praktisch werden können.

⁂ **Hirschberg,** 9. April. Aus Dittersbach kommt die Nachricht, daß in der verflossenen Nacht um 10 Uhr bei dem Einschnitt vor Ludwigsdorf ein Felsrutsch stattgefunden habe und dadurch die Strecke Königswalde-Neurode für 23 Stunden gesperrt worden ist. Die Maschine des vorbeifahrenden Güterzuges ist erheblich beschädigt worden. Maschine und Packwagen entgleisten. Menschen wurden indessen nicht verletzt. Die Passagiere müssen an der betreffenden Stelle umsteigen.

⁂ **Wien,** 9. April. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Sofia: Der Anklageact gegen Stajow Popow lautet auf Zulassung der Fälschung amtlicher Schriftstücke, Unterschleif, Vernichtung gerichtlicher Proceßacten, endlich auf Förderung von Bestechungen behufs Militärbefreiung. Außer Popow sind angeklagt: Major Bonew, ein Hauptmann und zwei Lieutenants. Popow bestritt dem bulgarischen Militärgerichtshofe die Competenz zu seiner Aburtheilung.

⁂ **Paris,** 9. April. Heute Nachmittag veranstaltete die „Cocarde" bei Boulanger's Erscheinen eine Manifestation. Als Boulanger's Fuhrwerk das Börsenquartier passirte, wurden Rufe laut: „Nieder mit Boulanger."

⁂ **Bukarest,** 9. April. In Witiceli sind Bauernunruhen ausgebrochen. Dieselben sind veranlaßt durch Agenten der Opposition im Solde Rußlands, welche das Landvolk aufregen, eine neue Landvertheilung und die Beseitigung der alten Agrargesetze zu verlangen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. April. Dem Chemiker Professor Hofmann wurde (wie bereits mitgetheilt worden ist — Red.) anläßlich seines gestrigen 70. Geburtstages vom Kaiser der Adel verliehen. Die Kaiserin Victoria, sowie die Königin von England, wo Hofmann 20 Jahre lebte, ließen demselben ihre Portraits überreichen. Die deutsche chemische Gesellschaft überreichte durch den Vorstand eine Glückwunschadresse, sowie die Marmorbüste des Jubilars und einen Betrag von 30 000 Mark zur Begründung einer Hofmannstiftung. An der Sammlung für diese Stiftung haben sich neben Deutschen und Oesterreichern auch Engländer, Italiener, Franzosen und Russen betheiligt. Von einer großen Anzahl anderer wissenschaftlichen Vereinigungen anderer Länder, hiesiger Corporationen gingen Hofmann gleichfalls Adressen, Glückwunschschreiben, Telegramme und Diplome zu.

München, 9. April. Der Prinzregent spendete 10 000 M. für die Ueberschwemmten.

Paris, 9. April. Ein Brief Boulangers an die Wähler von Dordogne dankt für die großartige Kundgebung des Patriotismus. Es handle sich hier nicht mehr um einen Mann, sondern das Vaterland, dessen Würde und Zukunft. Dordogne habe gezeigt, daß es nicht geneigt sei, sich von einem Parlamente mit Beschlag belegen zu lassen, dessen Unfruchtbarkeit bewirkt habe, daß die Republik dem Gespött Europas ausgeliefert werde. Die gestrige Wahl habe die Nothwendigkeit der Kammerauflösung und die Verfassungsrevision bestätigt. „Das Allgemeine Stimmrecht ist unser Herr; es ist unerträglich, wenn Politiker ohne Achtung dasselbe zu ihrem Diener machen wollen." Die Wirkung der gestrigen Wahl sei ungeheuer. „Ich ersuchte Sie nicht um Stimmen, sondern verpflichtete mich für das Nord-Departement zu candidiren. Nächsten Sonntag werden die Stimmen dieses Departements zusammen mit den Ihrigen eine neue bezeichnende Protestkundgebung bewirken. Sie werden nur Männer wählen, welche wie ich die nationale republikanische Politik ohne Compromiß und Schwäche unterstützen. Die Stunde ist gekommen, wo alle Franzosen sich ohne Unterschied der Provinzen vereinigen müssen zu dem alleinigen Zweck der Größe des Landes."

London, 9. April. Im Unterhause erklärte Fergusson, der Betrag, den Egypten jetzt zu borgen vorschlägt, sei zwei Millionen egyptische Pfunde. Die neue Anleihe habe keine Priorität vor früheren Anleihen und berühre die dafür verpfändeten Sicherheiten nicht. Goschen erklärt, die Stempelsteuer von 6 Pence für Schlußnoten wird auf Schlußnoten über Contracte, die hundert Pfund übersteigen, beschränkt, für andere Schlußnoten bleibt die Stempelsteuer 1 Penny.

London, 9. April. Salisbury und Göschen hatten Unterredungen mit dem Delegirten der egyptischen Staatsschuldenkasse, Richthofen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Actien des Baseler Bankvereins, der ungar. Escompte-Bank und des Wiener Bankvereins werden von morgen ab exclusive des Dividendenscheins für 1887 an hiesiger Börse gehandelt und notirt. Auf schwebende Ultimo-Engagements in Wiener Bankvereins-Actien findet ein Abschlag von 4 pCt. statt. — An der Börse taxirt man den Cours, zu welchem morgen die Actien der oberschlesischen Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in den Verkehr gebracht werden dürften, auf circa 160 Procent. — Der Vertrag betreffs der Commandit-Betheiligung des Schlesischen Bank-Vereins bei der hiesigen Firma Georg Fromberg & Co., welcher nach den bisherigen Bestimmungen Ende nächsten Jahres ablief, ist auf die Dauer von 8 Jahren verlängert und gleichzeitig das Capital dieser Commandite auf 1½ Millionen Mark erhöht worden. — Die Actien der Schlesischen Dampfer-Compagnie wurden heute an hiesiger Börse eingeführt und zum Course 118 pCt. gehandelt. Nach Notiz stellte sich der Cours 119½ bez. u. Gd. — Die Ausbeute der Mansfelder Gewerkschaft für 1887 beträgt auf den Cours 40 Mark. — Die Liegener Dynamitfabrik vertheilt 8 pCt., die Deutsche Sprengstoffgesellschaft 22 pCt. Dividende. — Nach längerer Thätigkeit in den englischen und amerikanischen Hauptplätzen der Textilbranche ist Herr Eduard Simon, Sohn des Commerzienraths Louis Simon hierselbst, eingetreten. — La Banco Credito di Napoli suspendirte am Sonnabend plötzlich mit über 2 Millionen Passiven seine Zahlungen. In Neapel, wo namentlich kleinere Leute davon betroffen werden, herrscht grosse Aufregung. — Zwischen der italienischen Regierung und der sicilianischen Eisenbahn stehen Verhandlungen wegen des Baues und Betriebes neuer Linien unter denselben Bedingungen, wie die adriatische und Mittelmeerbahn vereinbart wurden, unmittelbar vor dem Abschluss. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3proc. Prioritäten der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 9. bis 14. April c. auf 80,74 festgesetzt worden. — Der Einlösungscours für hier zahlbare Oesterreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist unverändert heute 160,6 M. n. 160,50 M. für 100 Gulden geblieben. — Eine kleinere Lederwaarenfirma S. in Berlin SO. unterhandelt mit ihren Gläubigern wegen Ausgleichs ihrer Verpflichtungen auf Basis einer Abfindung von 10 pCt., die Hauptpassiva sollen in Börsendifferenzen bestehen.

• **Köln,** 9. April. Die „Kölnische Ztg." erfährt aus London, das Haus Rothschild beabsichtige eine Zinsherabsetzung der fünfprocentigen privileg. egyptischen Anleihe. Ein Widerspruch seitens der betheiligten Grossmächte sei nicht zu befürchten.

Elberfeld, 9. April. Die Generalversammlung der Vaterländischen Lebensversicherungs-Gesellschaft beschloss die Vertheilung einer Gesammtdividende von 63 000 Mark oder 21 Mark pro Actie, gleich 3½ pCt.

• **Frankfurt a. M.,** 9. April. Der „Frkf. Ztg." wird aus Mainz gemeldet: Der Verwaltungsrath der Hessischen Ludwigsbahn wird der Generalversammlung die Vorwegvertheilung der für die Bilanz als Reserve zurückgestellten 399 902 M. an die Actionäre und alsdann Vertheilung des Jahresergebnisses vorschlagen. — Dasselbe Blatt erfährt aus Prag: Die Oesterr.-Ungarischen Zuckerraffinerien beschlossen, Consumzucker nicht unter den heutigen Marktpreisen und nur gegen prompte Abnahme, Termine ausgeschlossen, abzugeben.

• **Wien,** 9. April. Die Dividende der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn ist auf 13½ Fl. wie im Vorjahre festgesetzt. — Die Rothschildgruppe beschloss heute, der ungarischen Regierung den Vorschlag einer garantirten Anleihe behufs Regulirung des eisernen Thores zu machen. Die Gruppe dürfte auch die ihr zustehende Option von 10 Millionen ungar. Rente ausüben, da sie ihren Besitz in der ungarischen Goldrente nahezu ausverkauft hat.

Berlin, 9. April. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in fester Tendenz, die im weiteren Verlauf jedoch nicht behauptet wurde. Die schwache Haltung, die später im Allgemeinen vorherrschte, wurde mit der angeblichen Fortdauer der in unseren leitenden politischen Kreisen vorhandenen Differenzen erklärt. Gerüchtweise verlautete von einer diese Verhältnisse betreffenden Aeusserung einer Persönlichkeit in Hamburg, deren freundschaftliches Verhältniss zum Reichskanzler bekannt ist. Auch Privattelegramme über eine Auslassung der „Budapester Corr." drückten auf die Börse. Credit-Actien schlossen ⅛, Disconto-Commandit ½ pCt. schwächer, dagegen waren Berliner Handelsgesellschaft ⅝ pCt. besser. Deutsche Fonds waren fest. Von ausländischen Fonds waren Russen ⅜, Ungarn ¼, Italiener und Egypter ⅛, höher, Russische Noten stiegen um ½ Mark auf 170. Am Bahnenmarkt waren Mainzer und Lübecker belebt und steigend, die anderen deutschen und österreichischen Werthe meist schwächer. Warschau-Wiener gewannen 1½. Von Montanwerthen notirten niedriger: Laurahütte zu 93 ⅞, Dortmunder Union ⅝, Bochumer Gussstahl ¼ pCt. Am Cassamarkt gewannen Marienhütte (Kotzenau) 1,40, Oberschles. Bedarf 0,50, Tarnowitzer St.-Pr. 0,50; dagegen verloren Redenhütte und Donnersmarckhütte je 0,50, Tarnowitzer 0,75 pCt. Von Industriepapieren lagen besser: Breslauer Eisenb.-Wagen 1,75, Bresl. Oelfabrik 0,35, Görl. Eisenb.-Bed. 2,25, Schering 1,25, Schles. Cement 1,50 pCt.; niedriger: Erdmannsd. Spinnerei 0,75, Gruson 0,70, Görlitzer Maschin. conv. 0,50 pCt.

Berlin, 9. April. **Productenbörse.** Auch heute blieb die Haussetendenz an der Tagesordnung. — Weizen loco fester, Termine ca. 2½ M. besser, April-Mai 171—70¼—72¼, Mai-Juni 173¼—72½—74¼, Juni-Juli 175½—75—76¾, Juli-August 176½—¼—77, September-October 176½—76—76¾. — Roggen loco höher, Termine 1¼—1½ Mark besser, April-Mai 120¼—21½, Mai-Juni 123—23½, Juni-Juli 126—26½, Juli-August 128¼—¾, September-October 130½—31¼. — Hafer loco höher, Termine ca. 2½ M. gesteigert, April-Mai 116½ bis 17¾, Mai-Juni 118½—19½, Juni-Juli 120½—21, Juli-August 121½ bis 22, Septr.-October 123—23½. — Roggenmehl in naher Lieferung 20 Pf. besser bezahlt. — Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl fest, Preise waren 20 Pf. höher. — Petroleum ohne Handel. — Spiritus wenig belebt. Versteuerter stellte sich etwas billiger. Contingentirter und 70er eher etwas theurer. — Versteuerter Spiritus gek. 240 000 Liter. Kündigungspreis 97,1 M., ohne Fass loco 98,4 M. bez., per April-Mai 97,3—97 M. bez., per Mai-Juni 97,8—97,6 M. bez. — Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe gek. 20 000 Liter. Kündigungspreis 50,3 Mark, loco ohne Fass 50,1 Mark bez., per April-Mai 50,3 Mark bez., per Mai-Juni 50,8—50,7 Mark bez., per Juni-Juli 51,6 bis 51,5 M. bez., per Juli-Aug. 52,3 M. bez., per Aug.-Septbr. 52,0 bis 52,9—53—52,9 M. bez., per Septbr.-Oct. 53,2—53,3—53,2 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe gek. 30 000 Liter, Kündigungspreis 31 M., loco ohne Fass 31 M. bez., per April-Mai 30,9—30,1 M. bez., per Mai-Juni 31,5—31,6 M. bez., per Juni-Juli 32,4—32,5 M. bez., per Juli-August 33,2 M. bez., per August-September 33,8—34—33,9 M. bez., per September-October 34,2 M. bez.

Hamburg, 9. April, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee** Good average Santos per April 65¼, per Mai 65¼, per Septbr. 58¼, per Decbr. 59, n. Decbr. 56¾. Fest.

Hamburg, 9. April, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per April 65½, per Mai 65½, per September 57½, per December 56. Unregelmässig.

Havre, 9. April, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai, 75,75 fest, per September 69,75, per December 68,25, Käufer.

Magdeburg, 9. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 14,05 bis 14,125 M. bez., per Mai 14,30—14,35 M. Gd., 14,375 M. Br., per Juni 14,45—14,525 M. bez., per Juli 14,55—14,65 M. Br., 14,575 M. Gd., per August 14,75 M. Br., 14,70 M. Gd., per September 14,125 M. bez., per October 13,125 M. bez., per October-Decbr. 12,85 M. Gd., 12,90 M. Br. — Tendenz: Fest.

Paris, 9. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 37,00—37,50, weisser Zucker ruhig, per April 39,80, per Mai 40,10, per Mai-Aug. 40,30, October-Januar 36,30.

London, 9. April. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15⅝, fest, Rüben-Rohzucker 14, fest.

London, 9. April. Rübenzucker prompt fest, spätere Lieferung vernachlässigt, Bas. 88 per April 14 + ½ pCt., per Mai 14, 3 + ½, per Juni 14, 4½ + ½ pCt., neue Ernte 12, 7½.

Glasgow, 9. April. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	6. April.	9. April.
	38 Sh. 11 P.	38 Sh. 11 P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 9. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Oesterr. Credit. ult.	136 37	136 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 12	106 87
Disc.-Command. ult.	191 62	191 12	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	72 —	71 37
Berl.Handelsges. ult.	161 50	162 —	Laurahütte ..... ult.	93 87	93 —
Franzosen .... ult.	90 —	89 —	Egypter .... ult.	80 75	80 87
Lombarden ..... ult.	32 —	31 62	Italiener .... ult.	94 87	95 —
Galizier .... ult.	79 25	79 25	Ungar. Goldrente ult.	78 —	78 25
Lübeck-Büchen . ult.	162 87	163 50	Russ. 1880er Anl. ult.	77 87	78 25
Marienb.-Mlawka ult.	48 75	47 87	Russ. 1884er Anl. ult.	91 75	92 —
Ostpr.Südb.-Act. ult.	82 62	81 62	Russ. II. Orient-A. ult.	51 25	51 25
Mecklenburger . ult.	143 87	142 50	Russ. Banknoten . ult.	169 50	170 —

Berlin, 9. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fester.		
April-Mai	169 75	172 25	April-Mai	46 —	46 20
Septbr.-Octbr. ...	176 —	176 75	Septbr.-Octbr. ...	46 80	46 90
Roggen. Höher.					
April-Mai	120 25	121 50	Spiritus. Still.		
Juni-Juli	125 75	126 50	loco (versteuert)	98 20	98 40
Septbr.-Octbr. ...	130 —	131 25	do. 50er	49 70	50 10
Hafer.			do. 70er	30 70	31 —
April-Mai	115 50	117 75	50er April-Mai ..	30 20	50 30
Juni-Juli	119 25	121 —	50er Juni-Juli ...	31 50	50 50

Stettin, 9. April. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Fester.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	171 50	172 —	April-Mai	46 —	47 —
Juni-Juli	175 —	177 50	Septbr.-Octbr.	46 50	47 —
Septbr.-Octbr. ...	177 50	178 —	Spiritus.		
Roggen. Still.			loco ohne Fass ...	— —	— —
April-Mai	117 50	117 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	122 —	121 50	Consumsteuer belast.	48 30	48 70
Septbr.-Octbr.	127 —	127 —	loco mit 70 Mark	29 30	29 70
Petroleum.			April-Mai 70er ..	30 50	30 50
loco (verzollt)	13 —	13 —	August-Septbr. 70er	33 20	33 30

Wien, 9. April. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Credit-Actien ..	271 10	271 80	Marknoten	62 25	62 20
St.-Eis.-A.-Cert.	222 30	221 20	4% ung. Goldrente.	97 —	97 82
Lomb. Eisenb..	78 75	78 50	Silberrente	80 60	81 —
Galizier	197 —	196 60	London	126 70	126 55
Napoleonsd'or .	10 03½	10 02½	Ungar. Papierrente.	84 95	85 60

Liverpool, 9. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen. davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

Berlin, 9. April. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest. Mexikaner 83, 90.

Cours vom	7.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	106 40	107 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 50	79 60
Gotthardt-Bahn ...	119 —	120 40
Warschau-Wien	131 90	133 20
Lübeck-Büchen	162 80	163 20
Mittelmeerbahn ...	121 20	121 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	52 60	52 50
Ostpreuss. Südbahn.	112 50	112 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	93 —	93 20
do. Wechslerbank.	96 50	96 50
Deutsche Bank ... *)	166 90	158 50
Disc.-Command. ult.	191 60	191 60
Oest. Credit-Anstalt	136 60	136 40
Schles. Bankverein.	112 60	113 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 50	44 50
do. Eisenb. Wagenb.	122 20	— —
do. verein. Oelfabr.	82 70	83 10
Hofm. Waggonfabrik	111 70	115 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 20	114 50
Schlesischer Cement	192 50	194 —
Cement Giesel	161 70	160 50
Bresl. Pferdebahn ..	134 —	133 90
Erdmannsdrf. Spinn.	74 20	73 50
Kramsta Leinen-Ind.	126 20	126 40
Schles. Feuerversich.	1975 —	1975 —
Bismarckhütte	136 70	137 80
Donnersmarckhütte.	47 50	47 —
Dortm. Union St.-Pr.	72 30	71 80
Laurahütte	94 —	93 70
do. 4½% Oblig.	103 50	103 30
GörlEis.-Bd.(Lüders)	136 —	138 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	68 50	69 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 —	132 20
do. St.-Pr.-A.	134 20	134 —
Bochum. Gussstahl. ult	141 50	141 30
Tarnowitzer Act. ...	29 70	29 —
do. St.-Pr. .	73 50	74 —
Redenhütte St.-Pr. .	90 50	90 —
do. Oblig. ..	— —	102 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	108 —
do. do. 3½%	101 20	101 20

Cours vom	7.	9.
Preuss. Pr.-Anl. de55	154 20	154 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
Prss. 3½% cons. Anl.	101 90	101 80
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 20	100 —
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 60	102 50
do. do. 3½%	99 70	99 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	100 50
do. 4½% 1879	— —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 20	103 20
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	49 50	49 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente ..	95 —	95 20
Oest. 4% Goldrente	89 30	89 30
do. 4⅕% Papierr.	62 80	62 70
do. 4⅕% Silberr.	64 50	64 90
do. 1860er Loose.	111 —	110 90
Poln. 5% Pfandbr. .	52 50	52 50
do. Liqu.-Pfandbr.	47 30	47 10
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	92 —
do. 6% do. do.	104 80	104 80
Russ. 1880er Anleihe	78 20	78 40
do. 1884er do.	92 —	92 30
do. Orient-Anl. II.	51 50	51 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 70	82 —
do. 1883er Goldr.	104 50	104 40
Türkische Anleihe .	14 50	14 40
do. Tabaks-Actien	86 70	86 20
do. Loose	34 —	34 40
Ung. 4% Goldrente	78 20	78 60
do. Papierrente ..	68 —	68 20
Serb. amort. Rente	76 80	76 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 65	160 85
Russ. Bankn. 100 SR.	169 50	169 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	169 —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 35	160 40
do. 100 Fl. 2 M.	159 45	159 60
Warschau 100 SR 8 T.	169 45	169 65

*) 9% Abschlag. Privat-Discont 1½ %.

Frankfurt, a. M., 9. April. Mittag. Credit-Actien 218⅝. Staatsbahn 178, —. Lombarden —, —. Galizier 158⅛. Ungarische Goldrente 78, 50. Egypter 80, 90. Laura —, —. Fest.

Köln, 9. April. Feiertag.

Paris, 9. April. 3% Rente 81, 95. Neueste Anleihe 1872 107, 27. Italiener 95, 85 Staatsbahn 448, 75. Lombarden —, —. Egypter 411, 87. Behauptet.

Paris, 9. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
3proc. Rente	82 —	81 97	Türken neue cons...	14 47	14 47
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	107 30	107 17	Goldrente, österr. ..	88¼	88½
Italien. 5proc. Rente	95 67	96 10	do. ungar. 4pCt.	78 68	79¼
Oesterr. St.-E.-A. ...	446 25	448 75	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	175 —	175 —	Egypter	411 87	412 50

London, 9. April. Conols 100, 09. 1873er Russen 93½. Egypter 81⅜. Nachtfrost.

London, 9. April, 2 Uhr 45 Min. Russen 94.

London, 9. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankausz. — Fest.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Consolsp. 2¾% April	101⅝	100 09	Silberrente	64 —	64 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	77½	78⅛
Ital. 5proc. Rente ...	94⅝	95 —	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	7 —	7 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	90 —	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	93½	94 —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	42⅝	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅜	14¼	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter ..	81⅜	81¼	Petersburg	— —	— —

Hamburg, 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco stramm, holsteinischer loco 166—172. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 124—130, russischer loco fest, 94—100. Rüböl ruhig, loco 46. Spiritus ruhiger, per April 20¼, per April-Mai 20¼, per Mai-Juni 20⅜, per Juni-Juli 20¾. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per Mai 196, per November 199. Roggen loco fest, per Mai 106, per October 107. Rüböl loco 27, per Mai 26⅛, per Herbst 25⅛.

Paris, 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per April 23, 90, per Mai 24, —, per Mai-August 23, 80, per Septbr.-Decbr. 23, 10. Mehl ruhig, per April 52, 50, per Mai 52, 25, per Mai-August 52, 10, per Septbr.-Decbr. 51, 25. Rüböl ruhig, per April 51, 25, per Mai 51, 75, per Mai-August 52, 25, per Septbr.-Decbr. 53, 50. Spiritus ruhig. per April 46, 75, per Mai 46, —, per Mai-August 45, 75, per Septbr.-December 43, 75. — Wetter: Bedeckt.

London, 9. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen ruhig, stetig, fremder gefragter, fest; angekommene Ladungen ruhig; Mehl, Malzgerste weichend; Mais, Hafer ¼—½ besser wie letzte Woche; Bohnen fest; Erbsen theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 5734, Gerste 10170, Hafer 13 169.

Abendbörsen.

Wien, 9. April, Abends 5 Uhr 25 Min. Credit-Actien 271, 45, Galizier 196, 25, Marknoten 62, 25, 4proc. Ungar. Goldrente 97, 92. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 9. April, Abends 7 Uhr 6 Minuten. Credit Actien 217, 50, Staatsbahn 177, 37, Lombarden 61⅜, Galizier 157, 50 Ungarische Goldrente 78, 35, Egypter 80, 75. Behauptet.

Marktberichte.

△ **Breslau,** 7. April. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Beim Eintritt der Frühlingszeit war die erste Woche im Monat April in Bezug auf die Witterung als eine höchst ungünstige zu bezeichnen, indem mehrere Tage hindurch anhaltender Regen und dann ein so bedeutender Schneefall eintrat, dass alle Wege und Strassen verschneit und dadurch die Communication verhindert wird. In Folge dessen war auf den verschiedenen Marktplätzen bei unbedeutender Zufuhr der Geschäftsverkehr nur ein sehr geringer. Landleute mit Cerealien und sonstigen Producten fehlten gänzlich. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50—55 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 60—70 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 80—90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,50—3,50 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,50—2 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 4—6 M., Gänse pro Stück 3,50—7 M., Enten pro Paar 4—4,50 M., Kapaun pro Stück 3,50—4 M., Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1,20—1,50 M., Tauben pro Paar 70—80 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl, Mandel 3,50 Mark, Blaukohl, Mandel 4,50—5,00 M., Welschkohl, Mandel 1,00—1,50 M., Blumenkohl pro Rose 35 bis 60 Pf., Rosenkohl pro Pfund 30 Pf. Grünkohl Körbchen 35—40 Pfennige, Spinat Liter 30 Pfennige, Sellerie Mandel 1,50—3,00 Mark, Zwiebeln 2 Liter 30 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 40 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben zwei Liter 15 Pf., Carotten 2 Liter 25 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1,20 M.,

Weisse Rüben 2 Liter 15 Pf., Rübrettig 2 Liter 20 Pf., Teltower Rübchen Liter 20 Pf., Spargel Pfd. 3 M., Radieschen pro Bund 15 Pf., Kopfsalat pro Kopf 20 Pf., Endiviensalat Kopf 40 Pf., Rabunze Liter 25 Pf., Kürbis Stück 40—60 Pf.

Kartoffeln, Sack zu 150 Pfd. 2,50—3 M., do. 2 Liter 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 2 Liter 30—40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 25—40 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25—35 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20 bis 30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 60 bis 90 Pf., Citronen Dutzend 60—80 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons pro Pfund 2 M., getrocknete Champignons pro Pfund 5 M., getrocknete Steinpilze pro Pfund 1,80—2,00 M., getrocknete Morcheln Pfund 5,00 Mark, Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5^1/_2$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 14—16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—30 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfund 35—60 Pf., Rehbock, 35 Pfund schwer, 21—24 Mark, Rehfleisch Pfund 70 Pf., Rehkeule Stück 6—8 Mark, Rehrücken 10—15 M., Schwarzwild Pfd. 50 Pf., Fasanen Paar 9—10 Mark,

□ **Sprottau,** 7. April. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,00—17,20 M., Roggen 10,80—11,20 Mark, Gerste 11,00—12,00 M., Hafer 10,00—11,00 M., Erbsen ohne Notiz. 50 Klgr. Kartoffeln 1,90—2,00 M., Heu mit 2,50—3,00 M. notirt, 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 15—18 Mark, 1 Klgr. Butter kostete 1,40—1,60 M., das Schock Eier 2,40 Mark. — Donnerstag und gestern heftiges Schneegestöber, heute Thauwetter.

Hamburg, 7. April. [Chile-Salpeter.] Trotz der ziemlich erheblichen, sich auf ca. 79 000 Sack belaufenden Zufuhren, verfolgte der Markt steigende Tendenz und sind Preise für loco Waare von 9,50 auf 9,95 M. Gd. hinaufgelaufen. Unter 10 M. sind beim Schluss des Marktes keine Abgeber. Umsätze waren ziemlich bedeutend. Aus den im September-October hier fälligen Schiffen wird Waare zu 8,80 Mark offerirt, während 8,75 M. bezahlt worden ist.

Hamburg, 7. April. [Schmalz.] Die Preise sind unverändert, in Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 41—43 M., Wilcox 38 Mark, Fairbanks 37 Mark, Amour —, Clifton —, div. Marken $36^3/_4$ M., Steam 39 M., Squire Schmalz in Tierces à 42 M., Royal 48 M., Hammonia $46^1/_2$ M. incl. Zoll.

Hamburg, 7. April. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelmehl angeboten. Prima Waare $18^3/_4$—19 M. Kartoffelstärke loco offerirt. Prima Waare prompt 19—$19^1/_8$ M. Capillair-Stärkesyrup matt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé $23^1/_2$—24 M., 44 Bé $24^1/_2$—25 Mark mit $1^1/_2$% Dec.

Stettin, 7. April. (Wochenbericht.) Hering. In schottischen Heringen kam es auch in der verflossenen Woche zu befriedigenden Umsätzen und haben Preise sich fest behauptet. Crown- und Fullbrand 28—28,50 M., Crownbrand Matties 17,50—19 M., Crownbrand Ihlen 15,50—16,50 M., alter Crown- und Fullbrand 11—12 Mark tr. bez. Für Fettheringe besteht die Nachfrage ebenfalls in ungeschmälerter Weise fort und da es an neuen Zufuhren vollständig fehlt, schrumpfen die ohnehin schon kleinen Läger täglich mehr zusammen. KKK 23,50—24 M., KK 17,50—19,50 Mark, K 14,50—15 M. tr. bez. Mit den Eisenbahnen wurden vom 28. März bis 3. April 1743 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 3. April 51 560 Tonnen, gegen 54 227 Tonnen in 1887, 77 278 Tonnen in 1886, 38 762 Tonnen in 1885 und 28 712 Tonnen in 1884 in gleichem Zeitraum.

Sardellen still, 1886er 48,50 M. per Anker gefordert, 1885er 48,50 Mark per Anker bez., 49 M. per Anker gef., 1884er 51 M. per Anker gefordert. (Ostsee-Z.)

Trautenau, 9. April. [Garnmarkt.] Besuch und Begehr zu vorwöchentlichen Preisen normal.

(Privattelegramm der Bresl. Ztg.)

Budapest, 7. April. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank. Waarenabtheilung.] Mais vertheuerte sich in effectiver Waare um 15—20 Kr. und wurde in abfallenden Sorten 5,75—85 Fl., in schönen 6,10—6,20 Fl. bezahlt. — Terminmais war für Deckungen lebhaft gesucht und zu steigenden Preisen im Verkehr. Lieferung per Mai-Juni hob sich von 6,35—6,46 Fl., wurde durch Realisationen vorübergehend auf 6,37 Fl. gedrückt, um nach mehrfachen Schwankungen 6,39—41 Fl. zu schliessen. Für Lieferung per Juli-August verkleinerte sich der Report von 20 Kr. auf 5—6 Kr., heutige Notiz dafür ist 6,34—36 Fl.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

⁂ **Budapest,** 9. April. Drei ungarische Bahnen werden demnächst von ihren Actionären Geldmittel verlangen zur Legung zweiter Geleise und Ergänzungsbauten, und zwar die ungarische Nordostbahn $9^1/_2$, die ungarisch-galizische $3^1/_2$, die Kaschau-Oderberger 4 Millionen. Diese Bahnbauten besitzen hauptsächlich strategische Bedeutung.

⁂ **Paris,** 9. April. Die vom „Matin" heute veröffentlichten acht Depeschen Dillons und Boulangers, welche den Nachweis bringen, daß Boulanger, als er noch commandirender General gewesen, bereits Wahlagitation betrieben, erklärt Dillons für gestohlen, weshalb er den „Matin" wegen Entwendung und Veröffentlichung von Privatpapieren verklagen wird.

Vom Standesamte. 9. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Runnesk,** Ernst, Schlosser, ev., Matthiasstraße 35c, **Cigan,** Auguste, ev., ebenda. — **Reichelt,** August, Arb., ev., Laurentiusstraße 3, **Wotzka,** Maria, k., ebenda. — **Feige,** Julius, Lohnfuhrmann, k., Sandstr. 7, **Käfferra,** Ottilie, k., Heilige Geiststr. 4. — **Lipik,** Josef, Schlosser, k., Gneisenaustr. 5, **Mücke,** Bertha, k., Salzstr. 33. — **Gruner,** Wilhelm, Oekonom, ev., Heinrichstraße 8, **Lange,** Antonie, geb. Beil, k., ebenda. — **Nietsch,** Paul, Uhrmacher, k., Ratibor, **Kuntze,** Wanda, ev., Wallstraße 22. — **Neudecker,** Franz, Sattler, k., Catharinenstraße 13, **Härtel,** Emilie, ev., Taschenstr. 13/15. — **Pietsch,** Josef, Haushälter, k., Hinterhäuser 23, **Kroka,** Caroline, ev., Gneisenaustraße 9.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Rudert,** Friedrich August, Fleischermeister, 77 J. — **Schätzell,** Erich, S. d. Kaufm. Max, 12 W. — **Bayer,** Alfred, Cigarrenm., 37 J. — **Hausser,** Franz, Kürschnermeister, 75 J. — **Wolff,** Theresia, geb. Viehweger, Particulierwittwe, 79 J. — **Schwau,** Marie, geb. Gebauer, Schuhmacherwwe., 69 J. — **Garbotz,** Martha, T. d. Fleischers Heinrich, 3 M. — **Görlitz,** Sus., geb. Krensel, Bäckerfrau, 33 J. — **Fuhrmann,** Emilie, Fabrikarbeiterin, 26 J. — **Kurnoth,** Wilh., Schuhmachermeister, 42 J. — **Kleinert,** Rosalie, geb. Eichner, Maurerpolierwittwe, 72 J. — **Frey,** Pauline, Köchin, 49 J. — **Haacke,** Emma, T. d. Tischlers Herm., 4 J. — **Heisig,** Marie, Dienstmädchen, 17 J. — **Biedermann,** Mathilde, Maschinenstepperin, 37 J. — **Delinger,** Johanna, geb. Malich, Tuchmacherwittwe, 67 J. — **Schammer,** Marie, geb. Johl, Arbeiterfrau, 26 J. — **Malcharek,** Gertrud, T. d. Kretschmers Carl, 2 M.

Standesamt II. **Schlenfog,** Max, S. d. Weichenstellers Johann, 4 J. — **Tscherntke,** Heinrich, Schneidermstr., 48 J. — **Hirschmann,** Christ., geb. Hubrich, Postschaffnerfrau, 48 J. — **Renner,** Elisabet, T. d. Zimmergesellen Carl, 2 J. — **Girke,** Emma, geb. Perling, Bildhauerfrau, 22 J. — **Schottke,** Bertha, T. d. Haushälters Heinrich, 12 T. — **Schmidt,** Helene, T. d. Schlossers Paul, 9 W. — **Stark,** Carl, S. d. Brauers Bruno, 6 M. — **Scholz,** Gottlieb, Gasthausbesitzer, 46 J. — **Caspari,** Helene, geb. Neßler, Gastwirthwittwe, 81 J. — **Hartmann,** Rosina, geb. Franke, Tuchmachermstrwittwe, 87 J. — **Eisenhardt,** Max, Handlungs-Commis, 20 J.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch nochmals auf unsere in Nummer 226 dieses Blattes veröffentlichte Bekanntmachung vom 27. März d. J. aufmerksam, nach welcher die sämmtlichen, bisher noch nicht zur Verloosung gekommenen

1) Prioritäts-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Serie I und II von 1845 und

2) Prioritäts-Obligationen dieser Bahn Serie I und II von 1846

zur baaren Rückzahlung zum

1. Juli dieses Jahres

gekündigt worden sind.

Die Besitzer dieser Actien und Obligationen werden wiederholt aufgefordert, die Capitalbeträge derselben nach Maßgabe der Bekanntmachung vom 27. März d. J. rechtzeitig zu erheben.

Berlin, den 4. April 1888. [4480]

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Sydow.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elise** mit dem praktischen Arzte Herrn **Dr. Ernst Cramer** hierselbst beehren sich ergebenst anzuzeigen

Dr. Meffert, Realgymnasialdirector, und Frau.

Breslau, 8. April 1888. [4459]

Johanna Freundlich, Herrmann Böhm,
Verlobte. [5724]
Pr. Friedland. Berlin.

Neuvermählte:
Adalbert Frölich, Selma Frölich,
[5765] geb. **Amandi.**
Breslau, den 7. April 1888.

Carl Prescher, Helene Prescher,
geb. Goericke, [2332]
Vermählte.
Berlin N., im April 1888.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut Staatsanwalt **Rentwig** und Frau **Klara**, geb. **Zach.** [5718]
Breslau, den 8. April 1888.

Die Geburt eines strammen Knaben zeigen hocherfreut an [4475]
Carl Ehrenhaus und Frau **Emma**, geb. **Wittner.**
Liegnitz, den 8. April 1888.

Heute früh 6 Uhr ein strammer Junge angekommen. [2183]
Albert Herrmann und Frau **Alwine**, geb. **Keßler.**
Berlin NO.,
Landsbergerstraße 30.

Gestern Abend verschied sanft nach langen Leiden unser heissgeliebter Sohn und Bruder, der Kaufmann

Max Eisenhardt,

im blühenden Alter von 20 Jahren.
Schmerzerfüllt zeigen dies an [5766]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 9. April 1888.
Trauerhaus: Gartenstrasse 45a.
Die Beerdigung findet statt: Dinstag, am 10. April, Nachmittags 4 Uhr.

Verspätet.

Unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater,

Dr. med. Herrmann Herzog,

ist am 29. März nach kurzem Leiden im 59. Lebensjahre sanft entschlafen, tief betrauert von den Seinigen.
Budapest und Berlin, 7. April 1888. [2188]

Fanny Herzog, geb. **Davidsohn.**
Alice Heller, geb. **Herzog.**
Dr. Oscar Herzog.
Aládar Herzog.
Emil Heller.

General-Depôt der ersten Corset-Fabriken.

Moderne Corsets, hochschnürend, kurze Hüfte, mit garantirt echten Fischbein- oder Stahlschienen, unübertroffen leicht und druckfrei .... **4, 4,50, 6, 8, 10, 12, 13,50** bis **18** M.

Elegante Braut-Corsets. — Atlas-Corsets.

Eigene Specialitäten:

Corset Diva mit herauszunehm. Doppelstahlstäben St. **3,50** M.
Corset Paula, Uhrfedercorset, bequeme kurze Form St. **4,50** M.
Gesundheits-Corset, gestrickt, in Baumwolle oder Wolle, zum Reiten, für die Reise etc. St. **4,50** u. **6,—** M.
Still-Corset mit Gummischnürung u. Stillvorrichtung St. **6,—** M.
Faullenzer als Reise-, Haus- oder Negligé-Corset St. **6,—** M.
Orthopädisches Corset, Abhilfe gegen Verkrümmung des Rückgrats und Engbrüstigkeit, für Mädchen .... St. **7,50** M.
für Damen St. **9,50** M.
Frauen-Corset mit Leibträger, Sprungfedereinsatz und Nährvorrichtung .... St. **8,—** u. **13,—** M.
Corset Hilda für extra starke Damen, sehr bequem und formhaltend .... St. **9,—** M.
Hygienisches Corset, grösste Formenschönheit für starke Figuren .... St. **10,50** M.

Corset-Einlagen. — Cleopatra-Büsten. — Corsetschoner. — Untertaillen.

General-Depôt
der von den ersten Frauenärzten Deutschlands anerkannten
Wilhelm Teufel'schen Universal-Leibbinden.
D. R.-Patent 22 056.

Tournüren, Rockträger, Strumpfhalter, Strumpfbänder. Antiseptische Damenbinden.
Ventilirende Gesundheits-Schweissblätter.

Illustrirte Preis-Courante franco und gratis.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant, [4467]
Breslau, am Rathhause No. 26.



Grösstes Lager aller
Ofenbau-Artikel:
Ofenthüren für Zimmer- u. Küchen-Oefen,
Roststäbe, Falz- und Rippenplatten,
Kessel, Ringplatten, **Wasserwannen,**
Ofen-Röhren und Kniee,
Camine etc.
zu billigsten Preisen.

Eiserne Kochmaschinen,
fertig zum Gebrauch, in grosser Auswahl.
Die 3 illustrirten **Preislisten** über **Ofenbau-Artikel, Camine** und **Kochmaschinen** auf Wunsch gratis und franco. [4466]
Extra-Conditionen für **Grossisten** und **Töpfer.**

Herz & Ehrlich, Breslau.

Frühjahr- und Sommerpaletots.



Hausröcke
aus tuchblau Cheviot,
Preis M. 10,00.
Alle Grössen am Lager.

Eduard Littauer,
Ring 27.
Special-Magazin für Oberhemden.

Strohhüte

Alfons Hänflein,
Strohhutfabrik mit Dampfbetrieb
Ohlauerstrasse 24/25,
Ecke Christophoriplatz.

für

Damen, Mädchen, Herren, Knaben.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Schönstes Geschenk!

Von **kleinen Portraits,** besonders von **Photographien Verstorbener,** fertige ich große Wandbilder [5153]
✻ **schon von 3 Mark an.** ✻
Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.

Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.



Tricot-Stoffe
Tricot-Taillen
Tricot-Blousen
Tricot-Kleidchen
fertigt als Specialität:

H. Boss.
Tricot-Taillen-Fabrik
Friedr. Wilh. Str. 3a I. Etage.

Bestellungen nach Maass werden auf das Sorgfältigste event. in 6 Stunden angefertigt.

M. Liebrecht,
Strohhutfabrik u. Putzmagazin, nur Ohlauerstr. **40,** n. d. Taschenstr.
Enorme Auswahl eleg. garnirter und ungarn. Strohhüte, sowie Tüll- u. Spitzenhüte zu anerkannt billigsten Preisen.
Modernisirungen nach Modellen 50 Pf. [4040]

Henel's
Schlesisches Leinen
aus nur edelsten im Garn gebleichten Flächsen gewebt.
Garantie für rein Leinen und grösste Haltbarkeit.
Zu Ausstattungen unentbehrlich.
Proben und Preiscourante franco und gratis. [4468]
Waaren-Versand von 20 Mk. ab portofrei.
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. und k. Hoflieferant.
Gegründet **1780.**
BRESLAU, Am Rathhause 26.

Schulkleider, Schulanzüge,
dauerhaft und billig.
Leop. Rosenthal,
Neue Schweidnitzerstraße,
vis-à-vis Hôtel Galisch. [0208]

Durch die Landestrauer

hat sich mein Lager nur schönster Neuheiten von wollenen und seidenen

Kleiderstoffen in couleurt und schwarz, anerkannt beste Qualitäten,

derartig immens angehäuft, daß ich, um damit zu räumen, den eröffneten

großen Ausverkauf

zu den denkbar billigsten Preisen fortsetze. [4502]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstr. 50.

Reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Liquidation unseres Geschäfts verkaufen wir die großen Bestände unseres Lagers gut gearbeiteter

Möbel- und Polsterwaaren

in allen Holzarten zu bedeutend zurückgesetzten Preisen vollständig aus.
Zur Anschaffung [4149]

completer Ausstattungen,

die im Preise **bis zu 3000 Mark noch in reicher Auswahl vorhanden,** bietet sich hier vortheilhafte Gelegenheit.

Koch & Wallfisch,
38 Albrechtsstraße 38.

Schulbücher,
Atlanten, Wörterbücher, neu und **antiquarisch**
empfiehlt [3935]
Wilhelm Koebner
(L. F. Maske's Antiquariat),
Schmiedebrücke 56.

Die Neue Musik-Zeitung Nur 80 Pf. p. Quartal. Auflage 51 000. IX. Jahrg.
Anregend. Belehrend. Unterhaltend.
ist kein strenges Fachorgan, vielm. das billigste, reichhaltigste, originellste illustr. **Familienblatt.** Sie bringt Biographien, Porträts, Novellen, Humoresken, belehrende Aufsätze etc., ferner als **Gratis**-Beilagen: 1) gefällige Klavierstücke, Lieder, Violinstücke; 2) Musiker-Lexik.; 3) Illustr. **Musikgeschichte.** Man abonniert bei allen Postanstalten, Buch- u. Musikalienhdlg. Probe-Nro. u. Prospekte gratis durch die letzteren oder direkt vom Verleger der Neuen Musik-Zeitung
Carl Grüninger in Stuttgart.

Damenputz-Anfertigung.
Nach den neuesten Modellen empfehle ich mich zur Anfertigung von
feinem Damenputz.
Julie Bermann,
Modistin, [5327]
Reuschestraße 50.

Tricotstoffe
werden in allen Farben zu den billigsten Preisen ausgeschnitten.
Leopold Rosenthal,
Neue Schweidnitzerstrasse,
gegenüber Hôtel Galisch.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Ia.-Waaren- u. Reste-Handlung.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.
4192

Für feinste Pariser
Gummi-Artikel
billigste Bezugsquelle,
G. Hendelsohn, Berlin S. 14.
Preisliste gratis.

Damenschneiderei. 5768
Jungen Damen wird d. ff. Damenschneiderei, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneid. prakt. u. gründl. gelehrt.
Honorar 15 Mark.
Für auswärt. Damen Pension.
Anna Berger, Modistin
Ring 44, 1. Et. (Naschmarkt-Apoth.)

Als geübte **Damenschneiderin** für neueste Façon empfiehlt sich bei soliden Preisen **Anna Müller, Louisenplatz 12, 1. Et.** [5763]

Damen-Reise- u. Promenaden-Hüte
(vornehmer Genre).
Sonnenschirme — En-tout-cas.
[4500] Handschuh — Fächer.
J. Wachsmann, Hofl.

Herrenstr. 16, 3. Et. J. Friedländer's Herrenstr. 16, 3. Et.
Atelier für feine Damen-Garderobe 5737
empfiehlt sich zur **Anfertigung von Costümen, Gesellschafts- u. Morgenkleidern** bei **bekannt** gutem, elegantem Sitz und soliden Preisen.
Bei auswärtigen Bestellungen genügt Einsendung einer Taille.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich am 10. April cr. mein seit vielen Jahren auf der **Carlsstrasse Nr. 49** betriebenes

Special-Geschäft
für
Kaffee, Zucker, Thee, Vanille und Chocoladen

nach [4493]

Ohlauerstrase No. 21
(vis-à-vis der Bischofstrasse)

verlegt habe.

Ausser den oben angeführten Specialartikeln werde ich sämmtliche

Colonialwaaren,
Delicatessen, Südfrüchte u. Mineralbrunnen

in bester Qualität zu billigsten Tagespreisen und in reichhaltigster Auswahl auf Lager halten.

Mit der Bitte, meinem neuen Unternehmen geneigtes Wohlwollen zu schenken, zeichne

Hochachtungsvoll
Robert Schlabs.

Breslau, den 9. April 1888.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage

Gräbschnerstr. Nr. 7, am Sonnenplatz,

eine

Butter-, Käse- und Eier-Handlung

eröffnet habe.

Langjährige Thätigkeit in dieser Branche, sowie genaue Kenntniß derselben, lassen mich hoffen, allen Anforderungen eines geehrten Publikums zu genügen.

Indem ich bitte, meinem jungen Unternehmen freundliche Unterstützung angedeihen zu lassen, sichere ich beste und reellste Bedienung.

[5744] Hochachtungsvoll

Julius Schramm.
Gräbschnerstraße Nr. 7,
am Sonnenplatz.

---

37 37 37 Nur Neue Weltgasse 37 37 37
37 **Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt** 37
37 **Maschine neuester Construction. D. R.-Pat. Nr. 21115.** 37
37 Von ärztlichen Autoritäten als bester Desinficator anerkannt. 37
37 Einem geehrten Publikum zur gef. Benutzung bestens empfohlen. 37
37 Betten werden auf Wunsch abgeholt und wieder ins Haus gebracht. 37
37 **Größtes Lager von Schles. und Böhmischen Bettfedern,** 37
37 neu geschlissen von 70 Pf. an bis zu den feinsten Daunen, 37
37 sowie großes Lager in Betten zu noch nie dagewesenen Preisen. 37
37 **Heinrich Danziger,** Nur Neue Weltgasse Nr. 37. 37
37 37 37 37 37 37 37 37 37 37 37 37

Stadt-Theater.

Dinstag. 3. letzten Male: „**Durch's Ohr.**“ Lustspiel in 3 Acten von W. Jordan. Hierauf: Zum 5. Male: „**Wiener Walzer.**“ Ballet-Divertissement in 3 Bildern von L. Frappart und F. Gaul. Musik von J. Bayer.
Mittwoch. „**Der Trompeter von Säkkingen.**“ Oper in 3 Acten nebst 1 Vorspiel. Musik von Victor E. Neßler.

Lobe-Theater.

4499

Dinstag. Vorletztes Gastspiel der Frau Anna Schramm. „**Die Näherin.**“ (Lotti Grießmeyer, Frau Anna Schramm als Gast.)
Mittwoch. Letztes Gastspiel der Fr. A. Schramm. „**Die Näherin.**“

Helm-Theater.

4490

Dinstag. „**Der Blaubart.**“ Kom. Oper in 4 Acten von Offenbach.
Mittwoch. „**Die schöne Helena.**“ Operette.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Singacademie.

4478

Morgen, Mittwoch, halb 7 Uhr, **letzte** Uebung zur „**Glocke**“. Alle geehrten Mitglieder, welche an der Aufführung sich betheiligen, werden gebeten zu erscheinen.

Verein zur Förderung der jüd. Litteratur.

Der Beginn der Vorträge im Sommersemester findet **nächste Woche** statt. [4498]

Breslauer Concerthaus.

Donnerstag, d. 12. April, Abends 7¼ Uhr:

Großes Extra-Sinfonie-Concert der Trautmann'schen Capelle zum Besten der Ueberschwemmten,

unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Anna Stephan**, Herrn Concertmeister **Rich. Himmelstoß** und des Solo-Cellisten Herrn **J. Melzer.**
Entrée 1 Mark,
im Vorverkauf bei Herrn **Th. Lichtenberg**, Zwingerplatz 2, 75 Pf.
Logen und reservirte Plätze sind täglich im Concerthaus zu haben.

Programm.

I. Theil:
Sinfonie eroica. Beethoven.
II. Theil:
Arie aus Odysseus. Bruch. (Hell strahlender Tag.)
2 Stücke f. Cello: [4501]
a. Romanze. Ch. Schuberth.
b. Mazurka. S. Klängel.
3 Lieder:
a. An die Musik. } F. Schubert.
b. Aufenthalt. }
c. An den Sonnenschein. Schumann.
1. Satz a. d. II. Concert f. Violine von Max Bruch.
III. Theil:
Vorspiel z. Op. **Lohengrin** }
Waldweben. } R. Wagner
Wotans Abschied und Feuerzauber. }

Zeltgarten.

Auftr. Mr. **Walton** mit seinen großartig dressirten **Zwerg-Ponies**, Jubiläum-Original-

Neger-Sänger

4489

Clifton (3 Damen, 2 Herren) **Braatz, Trio**, Tanzseil-Künstler; Fräulein **Waldburg** und Herr **Schäffer**, Gesangs-Duettisten; Frl. **Elise Lasky**, Sängerin; Hr. **Steinitz**, Improvisator; Miß **Manzoni**, Drahtseil-Künstlerin, Herr **Reuter**, Komiker, Frl. **Boriska**, Sängerin, und Vorführung Mr. **Walton's** großartig dressirter **Hunde und Affen** durch Miß **Erna.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Auftreten v. **Otto Köhler**, Gesangskomiker, **Marguerita Völker**, Geigenfee der Luft, **Gairard**, Jongleur I. Ranges, **Les Klicks**, Grotesk-Duettisten, **Gebr. Dickson**, 3faches Reck, **Laura Zimmermann** und **Clara Conrad**, Sängerinnen. [4491]
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pfg.
Morgen, Mittwoch, den 11., erstes Auftreten der zwei preisgekrönten schönen Zwillingsschwestern **Cäcilie u. Josefine Schuhmann**, Wiener Preisjodlerinnen.

Pensionaire find. in fein. jüd. Fam. gute Aufnahme. Gefl. Off. sub J. 63 Exped. d. Bresl. Ztg. [5736]

Eine Krankenpflegerin zu erfragen **Neumarkt 28, 4. Et.**

Thalia-Theater
Eden-Theater.

Größtes phantast.-myst. Etablissement.

Heute Dinstag, Abends 7½ Uhr:
Große Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der **Ueberschwemmten im Weichselgebiet.**

4492

Der Reinertrag wird dem Vaterl. Frauenverein zur gefl. Verfügung übermittelt.
Persönliches Auftreten des Dir. **B. Schenk** im Gebiete der sensationellen Wunderwelt.

Auftreten des originellen Transformator **Maurice Lebrun**, genannt **Die lebende Metamorphose.**

Auftreten des **Schwed. Ballet-Ensemble Nordsterne.**
Blumengracien: **Grisetten-Galopp.**

Fata morgana, die wunderbaren Wüsten-Erscheinungen.

Die kolossalen Riesen-Wunder-Fontainen.
Tableaux vivants von 20 Damen.
Unter Anderem:
Die Amazonen-Schlacht. Das belauschte Lied.
Zum Schluß:
Im Traume des Glücks.
Große Feerie.
Anfang 7½ Uhr.
Billets, nur numerirte Plätze, am Tage bei Herrn **Schleh**, Zwingerstr.- u. Schweidnitzerstr.-Ecke.

Morgen Mittwoch:
2 Vorstellungen.
Nachmittag 4 Uhr:
Extra-Familien- und Kinder-Fest-Vorstellung.
Halbe Preise.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Dinstag, d. 10. April 1888:
Großes Tanz-Kränzchen.
Anfang präcise 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Ich wohne jetzt **Gr. Scheitnigerstraße 29, 2. Etage.** [5783]
Dr. T. Laskowski,
prakt. Arzt.
Specialist für Augenkranke.
Sprechstunden: Vormittag 8 bis 10, Nachmittag 2 bis 4.
Für arme Augenkranke unentgeltlich früh von 8—9.

Dr. med. Steinitz
wohnt jetzt [4494]
Ernststr. 7, I.

Zurückgekehrt. [2173]
Dr. Schaefer,
Specialarzt für chirurgisch- und **Blasen**-Kranke.
Freiburgerstraße 9, II.

Dr. Mayerhausen,
dirig. Arzt der Wasserheilanstalt Schweizermühle (sächs. Schweiz).
Im Winter: **Breslau**, Museumsplatz Nr. 8, pt. [0221]
Sprechstunden für **Nerven- und Muskelkrankheiten, allgemeine Ernährungs- und Functionsstörungen des Körpers**
10—12 und 2—4 Uhr.
Hydro-elektrische Bäder.

Für Hautkranke rc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 6.** [3632]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten rc.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

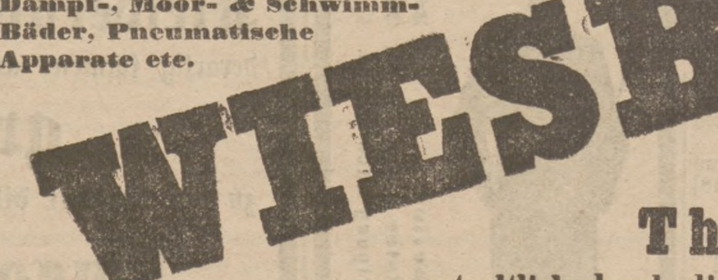
Frau Cl. Berger, geb. Saeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder),
Junkernst. 35, schrgüb. **Perini's** Cond.

Für ein junges, hübsches, häuslich gut erzogenes Mädchen, isr., aus achtbarer Familie, mit einer baaren Mitgift von M. 10000 und reicher Ausstattung, wird ein strebsamer, junger Mann, Kaufmann oder Beamter, event. junger Wittwer als Lebensgefährte gesucht. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten mit Photographie, die nicht convenirenden Falles sof. zurückgesandt wird, bef. unt. Chiff. K. G. 231 die Centr.-Annonc.-Exp. v. **G. L. Daube & Co., Berlin.** Strengste Discr. Ehrensache.

Ein Schadchen wird gesucht u. Sch. 59 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Sommer- und Winter-Cur.

28 Bade-Häuser mit circa 900 Bade-Cabinetten
zu allen Preisen.
Kaltwasser-Heilanstalten, Electrische, Russische, Römisch-Irische, Dampf-, Moor- & Schwimm-Bäder, Pneumatische Apparate etc.



Terrain-Curen.

Illustrirter Prospect u. Brochüre
über die **Heilwirkungen** der
Thermen Wiesbadens
unentgeltlich durch die Cur-Direction: **F. Hey'l**, Cur-Director.

Ressource „Casino“.

Morgen Mittwoch: **Benefiz-Concert** mit **vorzüglichem Programm.**
Nach dem Concert: **Tanz-Kränzchen.** [5742]
Gütiger Theilnahme hofft sich erfreuen zu dürfen
Hochachtungsvoll **H. Geppert**, Ressourcendiener.

Mein
Handschuh- und Strumpf-Geschäft [5767]
habe ich von
Schweidnitzer Str. 41|42
nach
Reuschestr. 17
verlegt.
N. Biberfeld.

Mein **Comptoir** und meine **Wohnung** befinden sich jetzt:
Nicolaistraße 44/45
(am Königsplatz).
[5728] **Adolf Pinkus.**

Zur Anfertigung gediegener
Bau-Entwürfe u. Kostenanschläge
empf. sich ein tüchtiger **Architect.**
Gefällige Aufträge sub **Z. 833** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2171]

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel
empfiehlt billigst und reell
J. Kantorovics, Berlin N.,
Exercierstr. 10. Preisliste gratis.

Kinder, ernährt mit [03]
Timpe's Kindernahrung,*)
gedeihen vorzüglich. Tausende von Erfolgen!*) à 80 u. 150 Pf. bei **Gebr. Heck, Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz.**

Karl Riesel's Gesellschaftsreisen

nach **Brüssel** (Ausstellung), **Paris** 5. Mai, 16 Tage 550 Mark.
Pfingstreisen: 1) nach Wien. Adelsberger Grotte (**von** 100 000 Lichtern erleuchtet), Seebad Abbazia, Triest, Venedig und Oberitalien, 17. Mai, 16 Tage 500 Mk. [2184]
2) Nach Kopenhagen (Nordische Ausstellung), Schweden rc., 17. Mai, 10 Tage 300 Mk., 6. Juli Nordcap (Mitternachtssonne!), 26 Tage 1000 Mk.
Programme gratis in **Karl Riesel's Reisekontor**, Berlin SW., Anhaltstr. 2 (am Anhalter Bahnhof) oder Friedrichstr. 96 (gegenüber dem Central-Hotel). Auch Annahmestelle für combinirbare Rundreisebillete. Vorräthig: „Riesel's Schlüssel zum Selbstcombiniren mit Karte“ (2 Mk.), Hotel-Kuponbuch (1 Mk.).

Schutzmarke: **ein Spritzchen** auf der Etikette der Flasche.

Purgativ v. Dr. Oidtmann in {Mastricht Holland.}
(Tropfenklystir.)

existirt seit 1881.

Sichere Stuhlentl. binnen **2** Minuten. Warne vor gefährl. Nachahmungen, die in letzter Zeit u. d. Namen Mycroclysma, Glysolin etc. **auf Kosten von Dr. Oidtmann's** Erfindung ein Schmarotzerleben führen. In den Apotheken und direkt wo nicht vorhanden. Sehr zu empfehlen ist d. tägl. Gebr. in Schwangerschaft, bei Neugeborenen u. b. Haemorrhoiden. [0202]

Per Flasche Mk. 2; Zinnspritzen Mk. 1.

existirt seit 1881.

seit 1881. seit 1881. seit 1881. seit 1881.

F. SOENNECKEN's BRIEFORDNER

(D. R. P.) (D. R. P.)

machen das überschreiben der Briefe, sowie das schriftliche registriren überflüssig. Alle Briefe eines Absenders liegen zusammen, und jedes Schriftstück kann **im Nu** aus dem Ordner herausgenommen werden, ohne zu zerreissen. Kein provisorisches registriren wie bei dem Brettsystem und kein umpacken in eine andere Mappe.

Ein einfacheres, schnelleres und praktischeres registriren giebt es nicht.

System I: M. 1,25. **System II: M. 1,50.**

Bei vielen Tausend Firmen im Gebrauche, u. A. bei:

Firma	Anzahl	
Brendel & Loewig, Berlin	60	Ordner.
Deutsche Metallpatronenfabrik, Karlsruhe	72	„
Carl Fränkel, Berlin	100	„
F. W. Grünfeld, Leinenweberei, Landeshut i. Schles.	300	„
Jacobi & Grell, Exportgeschäft, Hamburg	85	„
Reinhard Mannesmann, Röhrenwalzwerk, Remscheid	75	„
Herm. Petersen & Co., Exportgeschäft, Hamburg	73	„
Aug. Ruf, Couvertfabrik, Konstanz	90	„
Gebr. Stollwerk, Köln	62	„
Berth. Siegismund, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M.	86	„
Volksbank, Darmstadt	89	„
Ferd. Wagner, Pforzheim	83	„
Ludwig Wessel, Porzellanfabrik, Bonn	120	„

In jed. Schreibwhdlg. vorräthig. Ausführl. Preisl. kostenfrei.
F. Soennecken's Verlag * Bonn * Berlin * Leipzig. [2186]

Sanct Anna-Kurquelle
zu Altreichenau bei Freiburg i. Schlesien,

ein reiner alkalischer Säuerling und zugleich Natron-Lithium-Quelle, empfohlen bei allen chronisch-catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. — **Eröffnung der Trink- und Badekur am 1. Mai c.** — Der Kurort ist von Freiburg und Salzbrunn, als den nächstgelegenen Eisenbahnstationen der Breslau-Freiburger Bahn, sowie von den Stationen Ruhbank und Wittgendorf der Schlesischen Gebirgsbahn bequem und schnell zu erreichen. Zwischen Altreichenau und Freiburg cursiren täglich einmal Post und Omnibus. Bequeme und gesunde Wohnungen sind in hinreichender Zahl vorhanden und ist die Brunnenverwaltung zu jeder Auskunft hierüber gern bereit.
Versand des Brunnens zu jeder Zeit durch [4300]

Die Brunnen-Verwaltung
zu Altreichenau bei Freiburg i. Schl. und R. Stiller
in Breslau, Albrechtsstrasse 35|36.
Niederlage in Mineralbrunnen-Handlungen und Apotheken.

Oeffentliche Ausschreibung

der Lieferung von
215 400 Stück Mauersteinen I. Sorte zur Verblendung,
363 600 „ Hintermauerungssteinen,
12 900 „ Klinkerziegeln und
112 400 „ guten Mauersteinen, **wovon ⅓ zur Verblendung** beim Rohbau geeignet,
zum Bau von 10 Wärterwohnhäusern an der Strecke Oels-Militsch in den Kreisen Oels und Militsch,
1 Wärterwohnhaus an der Strecke Namslau-Noldau, Kreis Namslau,
und 5 Wärterhaus-Anbauten an der Strecke Zduny-Jarotschin in den Kreisen Krotoschin und Jarotschin.
Angebotsformulare sind von unserer Kanzlei hier, Oderthorbahnhof, Empfangsgebäude 2 Treppen, gegen freie Einsendung von 60 Pfennigen pro Exemplar zu beziehen. Einsendung der Angebote mit der Aufschrift: „**Lieferung von Ziegeln für Wärterwohnhäuser**“ bis zum 28sten April 1888, Vormittags 11½ Uhr, an uns, zu welcher Stunde Eröffnung der Angebote im technischen Bureau hier, Empfangsgebäude Oderthorbahnhof, 2 Treppen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [4265]
Breslau, den 30. März 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Die Erd- und Maurer-Arbeiten mit Lieferung von Kalk und Sand, die Asphalt-, Zimmer-, Staaker-, Schmiede-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten mit Material für die Erbauung folgender zehn Wärterhäuser in km 4,45—7,7—8—12,5—17,2—27,2—36,7—38,0—46,8 der Strecke Oels-Jarotschin in den Kreisen Oels und Militsch und in km 60,8—9 der Strecke Namslau-Noldau, sowie für 5 Anbauten an die vorhandenen Wärterhäuser Nr. 53, 60, 61, 67 und 77 der Strecke Oels-Jarotschin in den Kreisen Krotoschin und Jarotschin werden hierdurch öffentlich zur Vergebung ausgeschrieben. Zeichnungen und Bedingungen sind in unserem technischen Bureau hier Empfangsgebäude Oderthorbahnhof 2 Treppen und bei den Bahnmeistereien 21 in Oels, 22 in Groß-Graben, 23 in Militsch, 24 in Zduny, 25 in Krotoschin, 26 in Koschmin und 6 in Noldau einzusehen.
Ausschreibungs-Unterlagen sind mit der genauen Angabe derjenigen Baustellen, für welche die Bewerbungen gelten sollen, von unserer Kanzlei hier Oderthorbahnhof Empfangsgebäude 2 Treppen portofrei zu verlangen und pro Baustelle 1,00 M. Kosten einzusenden. Die mit der Aufschrift.
„**Angebot auf den Bau von Wärterwohnhäusern**“
sind bis zum 28. April 1888, Vormittags 12 Uhr, an uns einzusenden. Eröffnung zu dieser Stunde im technischen Bureau. Zuschlagsfrist vier Wochen.
Breslau, den 30. März 1888. [4266]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Tarnowitz).

Die Lieferung und Aufstellung des 11 570 kg schweren eisernen Ueberbaues für die Fußwegüberführung auf Bahnhof Myslowitz soll vergeben werden. [4487]
Die Vertragsbedingungen sowie die Zeichnung und Gewichtsberechnung werden gegen kostenfreie Einsendung von 1 M. in Baar verabfolgt.
Angebote sind uns kostenfrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Fußwegüberführung Myslowitz“
versehen bis zu dem **auf Sonnabend, den 21. April d. Js., Vormittags 11 Uhr,** in unseren Geschäftsräumen festgesetzten Eröffnungstermine zuzustellen.
Kattowitz, den 31. März 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Die zur Erneuerung der Flachwerkeindeckungen zweier Beamten-Wohngebäude auf Bahnhof Morgenroth erforderlichen Dachdeckerarbeiten einschließlich Materiallieferung mit zusammen 868,0 qm Dachfläche sollen vergeben werden.
Die Vertragsbedingungen werden gegen kostenfreie Einsendung von 0,75 M. in Baar verabfolgt.
Angebote sind uns kostenfrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Dachdeckerarbeiten für zwei Beamtenwohngebäude auf Bahnhof Morgenroth“
versehen bis zu dem **auf den 21. April d. Js., Vormittags 11 Uhr,** in unseren Geschäftsräumen festgesetzten Eröffnungstermine zuzustellen.
Kattowitz, den 1. April 1888. [4488]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Die Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,

fertigt mittelst **Formmaschine**

Stirnräder, Winkelräder (jeder Theilung, Breite und Zähnezahl,) Schwungräder,

Riemscheiben, Seilrollen, Transmissionstheile, Kolben & Kolbenringe (jeder Form und Grösse.)

Liefert ferner: **Dampfmaschinen, Dampfkessel,** [3613]
Einrichtungen von **Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen.**

F. Lauterbach's neutrale Ichthyol-Kali-Seife
(enthält garantirt 10 % sulfoichthyolsaures Ammon.) wird von den **hervorragendsten** Aerzten gegen **rheumatische Affectionen, Flechten, Röthe der Haut, Hautbläschen** 2c. verordnet.
In Krausen à 1 M. bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr., E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr., Umbach & Kahl. Taschenstr., Erich Pust, Tauentzienstr., F. Lauterbach, Schuhbrücke 14. [5638]

Antisetin ist das **einzige sicher** wirkende **Mottenmittel. Echt** bei **Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstr. 2.** [4469]

Für Hypotheken

haben wir **bei längerer Unkündbarkeit, mässigen Zinsen und unter coulanten Bedingungen** Verwendung und erbitten Offerten [3936]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 1, I. Etage.

Beachtenswerth!
In Breslau werden erststellige Hypotheken zum Zinsfuß von $4^1/_4$ % 10—15 Jahre fest, von einer leistungsfähigen Bank erworben. Der Vertreter der Bank **E. Blumenfeld** aus **Berlin** hält sich von **Montag, den 9. d. Mts., an einige Tage in Riegner's Hôtel** auf und werden daselbst Anträge von **10—12 Vormittags** entgegengenommen. [2057]

Zum Ankauf eines großen Grundstückes!

nahe der Bahn gelegen, auf **welchem ein rentabler Pflasterstein- und Sandsteinbruch** betrieben wird, und welches sich in jeder Beziehung vortheilhaft ausnützen läßt, werden

mehrere Theilnehmer gesucht!

Zur Uebernahme und zum Betriebe sind ca. Mk. 180000 erforderlich. Der jetzige Pächter der Steinbrüche ist ein praktisch und technisch gebildeter Mann, und bereit, sich selbst zu betheiligen, sowie die Leitung zu übernehmen. Gefl. Offerten befördert [4400]

H. Schott, Gerichtl. Bücher-Revisor, Görlitz.

Verkauf einer Maschinenfabrik.

Eine in schwunghaftem Betriebe befindliche kleinere

Maschinenfabrik

mit **Dampfbetrieb** (in der Provinz Posen, **am Knotenpunkte mehrerer Eisenbahnen** gelegen, die **einzige in der ganzen Gegend**), welche circa 15 Leute beschäftigt, ist nebst allen Werkzeugen, Utensilien und Werkzeugmaschinen (2 Drehbänke, 2 Bohrmaschinen) besonderer Umstände wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [2043]
Ernstliche Reflectanten erfahren Näheres durch

Die Neisser Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt
Hahn & Koplowitz,
Neuland-Neisse.

Vortheilhafte Offerte.

Ich beabsichtige veränderungshalber mein in der Kreisstadt Filehne, Provinz Posen, am Markte, beste Lage der Stadt, gelegenes, gut gebautes und modern eingerichtetes, großes Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

In demselben wird seit einer langen Reihe von Jahren unter meiner Firma sehr lucrativ eine

Dampfsprit-, Liqueur- u. Fruchtsaft-Fabrik

verbunden mit einem

Colonialwaaren-Geschäft en gros et en détail

in bedeutendem Umfange und mit alter, gut eingeführter Kundschaft betrieben.

Die vielen vorhandenen Gebände sind vor wenigen Jahren fast durchweg neu aufgeführt, der Dampfkessel ist vorzüglich eingelegt, die Apparate nach neuestem System.

Käufer mit entsprechendem Capital finden hier eine sehr gewinnbrigenden Existenz und bietet das Etablissement und der Geschäftsumsatz event. für 2 Theilhaber genügende Thätigkeit und entsprechenden Nutzen.

Ernste Reflectanten wollen sich mit mir gefl. direct in Verbindung setzen. [4445]

S. Goldschmidt in Filehne.

Ankauf von Grubenholz.

Der unterzeichnete Grubenvorstand beabsichtigt [2052]

19,900 Festmeter Grubenholz

anzukaufen. Offerten auf diese Lieferung, welche auch getheilt vergeben wird, werden bis zum **19. d. M.** schriftlich und mit der Aufschrift: **„Offerte für Grubenholz"** versehen, an unsere Adresse erbeten.

Die Bedingungen, auf Grund deren die Lieferungen zu erfolgen haben und die zum Zeichen der Anerkennung mit der Unterschrift des Lieferanten versehen der Offerte beizufügen sind, können kostenfrei von unserer Factorey bezogen werden.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 5. April 1888.

Der Vorstand des Steinkohlenbergwerks „Vereinigte Glückhilf".

Feuer- und diebessichere

Geldschränke

mit **Panzer** empfiehlt äußerst billig **A. Gerth, Tauentzienstr. 61.**

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft Vorwärts in Liquidation.

Einladung zur diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** auf den **24. April, Nachmittag 3 Uhr,** in das Geschäftslocal der Gesellschaft, Berlinerstraße Nr. 5, I. [2175]

Tagesordnung: 1) Bericht über den Stand der Liquidation, Vorlegung der Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. December 1887, 2) Bericht über die Prüfung der Bilanz, 3) Ertheilung der Decharge.

Actionäre, welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien bis zum 17. April 1) im Geschäftslocal der Gesellschaft, Berlinerstraße Nr. 5, I., Vormittags von 9—12 Uhr, 2) bei den Herren **Ruffer & Co.** zu deponiren.

Breslau, den 27. März 1888.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 205 die Firma [4463]

Rudolf Seidel

zu Striegau und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolf Seidel** hierselbst heut eingetragen worden.

Striegau, den 5. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers [4485]

Franz Krzyżan

zu **Ostrowo** ist heute am

6. April 1888,
Nachmittags 4 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet. Der Buchhändler **Herrmann Hayn** aus Ostrowo ist zum Concursverwalter ernannt.

Anmeldefrist
bis 19. Mai 1888.

Erste Gläubigerversammlung
den 3. Mai 1888,
Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin
den 31. Mai 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht Ostrowo.

Offener Arrest und Anzeigepflicht
bis zum 3. Mai 1888.

Ostrowo, den 6. April 1888.

Fuchs,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Benno Wiener

zu Jauer, alleinigen Inhabers der nicht gerichtlich eingetragenen Firma **Gebrüder Wiener** zu Jauer, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 27. April 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sitzungszimmer II. Etage Nr. 29, anberaumt. [4482]

Jauer, den 1. April 1888.

Kuschmitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Das den Erben der verstorbenen **Theresia Zymara** zu Schwirz gehörige Bauergut Nr. 8 Schwirz soll an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 16 [4462]

am 27. April 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Unterzeichneten im Wege der **freiwilligen Subhastation** meistbietend verkauft werden. Das Grundstück ist mit 296 Mark 52 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 22 Hektar 34 Ar 10 □Meter zur Grundsteuer, mit 99 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, die Taxe (25 600 Mark) und die Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei IV eingesehen werden.

Namslau, den 5. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Muskat.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut eingetragen worden: bei der unter Nr. 494 eingetragenen Firma

J. A. Kaiser's Nachfolger
Paul Angelé

in Schweidnitz Colonne 6 Bemerkungen: [4465]
„die Firma ist erloschen",
und unter neuer Nr. 647 die Fima

„Paul Angelé"

mit dem Sitze zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Angelé** zu Schweidnitz.

Schweidnitz, den 4. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Der Fabrikbesitzer **Gustav Rößler** zu Schoosdorf hat für das unter der Firma [4481]

Wilhelm Rössler

bestehende, unter Nr. 268 des bei dem hiesigen Amtsgericht geführten Firmenregisters eingetragene Handelsgeschäft den Kaufleuten **Otto Pierer** zu Greiffenberg und **Hermann Müller** zu Schoosdorf Collectiv-Procura mit der Ermächtigung ertheilt, gemeinschaftlich seine Firma zu zeichnen.

Dies ist zu Folge Verfügung vom 5. April 1888 unter Nr. 27 unseres Procurenregisters heute eingetragen worden.

Greiffenberg i. Schlef.,
den 5. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Verdingung.

Für eine Anzahl von Gerichts-Gefängnissen im Oberlandesgerichts-Bezirk Breslau sind ungefähr 1200 schmiedeeiserne

Bettstellen,

den Militärbettstellen entsprechend, erforderlich und soll die Lieferung derselben, im Ganzen oder getheilt, verdungen werden. Angebote sind bis zum [4505]

1. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und mit sachgemäßer Aufschrift versehen, an das Secretariat der Oberstaatsanwaltschaft einzureichen, von welchem Bedingungen und Zeichnung gegen Entrichtung von 0,60 M. bezogen werden können.

Breslau, den 6. April 1888.

Der Königliche Oberstaatsanwalt.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Albert Kramolowsky'schen Concursmasse** hier gehörige Lager versteuerter und unversteuerter **Roh-Tabake,** bestehend aus circa 300 Ballen Original-Packung:

Sumatra: P. & G. Langhard, — Dely Matschapay K. S. S. I. L. P. C./B. 2. — W. & V. & S./M. J. 2. — J. L. Dely/S. W. 2.
Domingo: S. C./F. — S. C./F. F.
Carmen: 1a G. W. 1a. — Prima M. Prima.
Brasil: F. R. J. — C. & C. — Flor fina F C. & C.

Folhas, Havanna, Kentucky, Uckermärker, Pfälzer,
sowie 200 Ballen Türkische Tabake:

Basma: V. — J. V. — P. P. — G. H. — Smyrna. — Basma P. P.
Samson, Refus A., Dubec Basma A. P. Dubec: P. — T. P. G.

soll im Ganzen oder in Partien verkauft werden.

Die Besichtigung der von Sachverständigen gezogenen Muster kann im Geschäftslocal, **Ring Nr. 60, bis zum 18. d. Mts.** stattfinden und liegt daselbst die gerichtliche Taxe zur Kenntnißnahme aus.

Schriftliche Kauf-Offerten nimmt der Unterzeichnete **bis zum 20. d. Mts.** entgegen. [4486]

Breslau, im April 1888.

Ferdinand Landsberger,
Concurs-Verwalter.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers

Karl Asch

aus Oels i. Schles. ist das Concursverfahren heute,

am 5. April 1888,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

eröffnet.

Der Kaufmann **Ottokar Maczewski** zu Oels ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 11. Mai 1888
bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und über § 120 der Concursordnung

auf den 20. April 1888,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 25. Mai 1888,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 1, Termin anberaumt.

Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, haben nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, und von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 11. Mai 1888

Anzeige zu machen. [4483]

Heinrici,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Oels.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Stadthauptkassen-Rendanten [4464]

Hermann Mayn

in Sprottau ist heute,

am 6. April 1888,
Nachmittags 1 Uhr,

das Concurs-Verfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Emil Hahn** in Sprottau.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 15. Mai 1888.

Concursforderungen sind
bis zum 15. Mai 1888
anzumelden.

Erste Gläubigerversammlung
am 30. April 1888,
Vormittags 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin
am 30. Mai 1888,
Vormittags 10 Uhr.

Sprottau, den 6. April 1888.

Liersch,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Franz Debernitz

zu Kattowitz wird,

da derselbe am 28. März dieses Jahres angezeigt hat, daß er seine Zahlungen eingestellt habe,

da er ein Verzeichniß der Gläubiger und Schuldner, sowie ein Verzeichniß der Vermögensmasse, wie sie sich am heutigen Tage herausstellt, eingereicht hat,

da sich hieraus ergiebt, daß eine Activmasse von 2708 Mk. 63 Pf. vorhanden ist, welcher eine Passivmasse von 5907 Mk. 85 Pf. gegenübersteht,

da sonach Zahlungsunfähigkeit des Kaufmanns **Max Debernitz** anzunehmen ist,

da hiernach die Voraussetzungen des § 94 ff. C.-O. gegeben sind,

heute,

am 28. März 1888,
Nachmittags 6 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Gustav Scherner** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 28. Mai 1888
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 23. April 1888,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 18. Juni 1888,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 9, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 1. Mai 1888

Anzeige zu machen. [4484]

Königliches Amts-Gericht
zu Kattowitz.
Thiele.

Holzverkauf

aus der
Königl. Oberförsterei Rogelwitz.

Am **Donnerstag, d. 19. d. M., von Vorm. $9^1/_2$ Uhr** an, kommen im **Teuber'**schen Gasthause zu Gr.-Leubusch zum meistbietenden Verkauf ca.: [4470]

Jagen 4 und 9: 162 rm Eichenscheit, 100 rm Weißbuchenscheit, 143 rm Fichtenscheit. **Jagen 28:** 5 Eichen V. Kl., 64 Kiefern und Fichten III.—V. Kl., 18 rm Scheit. **Jagen 41, 42, 43:** Eichen, 221 Stück I. bis V. Kl., 40 rm Nutzscheit, 591 rm Brennscheit. Rothbuchen, 8 St. I.—V. Kl. Weißbuchen, 146 St. IV.—V. Kl., 164 rm Scheit. Fichten, 206 St. I. bis V. Kl., 111 Stangen I.—III., 20 desgl. IV. Kl., 15 rm Nutzscheit, 60 rm Brennscheit. **Jagen 44:** Fichten, 3 St. I. u. IV. Kl. **Jagen 114:** Eichen, 33 St. III. bis V. Kl., 6 rm Nutzscheit, 78 rm Brennscheit. Kiefern, 141 St. III. u. IV. Kl. **Jagen 196:** Fichten, 28 St. V. Kl., 49 rm Scheit. **Jagen 146, 151, 174, 183 u. 184:** mehrere Hundert rm verschiedener Brennhölzer.

Die Eichen, welche sich durch Milde, Feinjährigkeit, Spaltigkeit und helle Farbe auszeichnen, sind kurz und sauber ausgeschnitten und sorgfältig untersucht.

Rogelwitz, den 6. April 1888.

Der Oberförster.

Die Auctions-Fortsetzung

der großen **Vorräthe** von **Mode-, Schnitt- und Leinenwaaren,** sowie **feiner Damenconfection und Wäsche** des ehem. **Louis Oliven-schen Geschäfts;** ferner von **Eisen-Kurzwaaren** der ehem. **N. Brahn u. Eugen Janke'schen Geschäfte,** endlich **60 bis 70 Pfund guter Strickwolle** findet [5754]

Herrenstraße 25

heute Dinstag, Vormittag von 10 Uhr an, statt.

B. Jarecki,
Auctionator.

Bis 20,000 Mark

sind sofort auf erststellige Hypothek zu vergeben. Näheres erbitte „Laden" Tauentzienstr. 63. [5773]

25—30000 Mark

Mündelgelder **sind** zur ersten Stelle auf hiesige Grundstücke in guter Gegend per 1. Juli od. früher **zu vergeben.** [5719]

Offerten unter **P. 54** Exped. der Bresl. Zeitung.

Eine junge anst. Dame sucht 35 M. auf 3 Monate geg. mäß. Zins. Off. u. **A. J. 60** postl. Tauentzienpl.

Für mein Specerei-Geschäft, verbunden mit vorzügl. eingerichteter **Destillation, suche** zur speciellen Ausnützung der letzteren einen thätigen oder stillen **Socius** mit Capital.

Offerten erbeten sub O. M. 114 in die Exped. d. Bresl. Ztg. [4407]

Ein leistungsfähiges **Bordeaux-Wein- u. Spirituosenhaus** en gros **sucht** für **Schlesien** einen **fähigen Vertreter.** Nur Herren mit **Prima-Referenzen** werden gebeten, ihre Offerten u. M. 6527 an **Ed. Schlotte, Bremen,** einzureichen.

Ein Agent

zur Vertretung einer der ersten Telegraphen-Draht-Fabriken wird für Breslau und Umgegend gesucht. Adressen mit Angabe der näheren Verhältnisse und möglichst Berliner Referenzen unter **J. N. 5515 an Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [2117]

Ein lucratives Geschäft wird von einem Kaufmann mit Mark 12,000 **zu übernehmen gesucht.**

Adressen unter L. U. 57 Exped. der Breslauer Zeitung. [5729]

Ein in bester Geschäftslage Breslaus gelegenes **Grundstück,** in welchem ein feineres sehr gangbares Restaurant betrieben wird, große schöne Localitäten, vorzüglich sich zum Specialausschank einer großen Brauerei eignend, ist bald oder später **zu verkaufen.** Offerten unter B. B. 53 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

In allerbester Lage Breslau's ist eine gut gehende [2093]

baierische Bier-Restauration günstig zu verpachten.

Näheres zu erfahren durch Herrn **Aug. Kapell, Breslau,** Breitestraße 29.

Ein schönes **Geschäftslocal,** in welchem seit mehr als 20 Jahren ein Gold- und Silberwaarengeschäft betrieben wurde, ist sofort zu vermiethen. **Ladeneinrichtung** kann mit übernommen werden. [4394]

M. Jacoby, Riemerzeile 22.

Ein cautionsfähiger Kaufmann **sucht** einen flotten **Ausschank oder ein Gasthaus** in einer Stadt unt. günst. Bedingungen **zu pachten** und erbittet Off. an **L. Rosenberg,** Gr.-Strehlitz

Holländischer
Cacao-Grootes,
ärztlich empf., in Orig.-Packeten à Pfd. 2,65 Mk., bei 2½ Pfd. Entnahme ¼ Pfd. Rabatt.
Sorgf. Ausführung schriftl. Aufträge.
E. Astel & Co.,
Thee-Handlung, Breslau.

כשר **Fleisch-Offerte** כשר
Rind-, Kalb-, Schöps- } Fleisch à Pfd. 50 Pf. [5757]
Hinterfleisch à Pfd. 55 Pf.
Gehacktes à Pfd. 60 Pf.
H. Levinthal,
9, Goldene Radegasse 9.

Täglich frischen
Weserlachs,
per Pfd. M. 1,40, [4474]
geräuchert per Pfd. M. 1,50,
sowie sämmtliche Fluss- u. Seefische zu billigsten Preisen.
v. Czaika, Berlin NW.,
Calvinstrasse Nr. 5.
Alleinige Niederlage des k. k. Hoflieferanten C. Lindenberg.



Niederlage für Breslau bei den Herren: Th. Molinaris Erben, Albrechtsstr., J. G. Berger, J. Tischhauser, Herm. Straka, Am Rathhaus, Th. Kunisch, Neue Tauentzienstrasse, G. Ansorge, Grünstr. [016]

Harzer Roller
mit sehr schönen tiefen Hohlrollen à M. 8—15 versende unter Garantie gesunder Ankunft per Nachnahme.
[5787] **C. Boock,**
Freyburg a. U., Thüringen.

Gebrauchte Civil- sowie gebrauchte Uniformsachen kauft und zahlt die höchsten Preise **D. Juliusburger, Kupferschmiedestr. 26, Ecke Stockgasse.** [5732]
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Zuckerrübensaamen.
Alle Sorten Klein Wanzleben Elité und erste Absaat Dippe sowie Futterrüben, bairische Klumpen, Leutowitzer ec. empfiehlt [5187]
Louis Starke,
Junkernstraße 29.

Dom. Ober-Marklowitz bei Loslau OS. verkauft drei fette Bullen, sechs fette junge Schnittochsen und drei fette junge Kühe.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0221]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in G. W. Kroschel's Buchhandlung.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen übersckickt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine geprüfte **Kindergärtnerin**, Mitte der 20er, von vortheilhaftem Aeußern u. mit guten Zeugn., **sucht** Stellung zu Kindern sub V. 4 Breslau hauptpostlagernd. [5727]

Zwei tüchtige Kellner,
Antritt 15. April cr.,
können sich mit Zeugniß-Abschriften melden bei [4471]
Siegfried Steinitz,
zum Eiskeller in Gleiwitz.

Für ein **feineres Putzgeschäft** einer größeren Provinzialstadt Westpreußens wird eine
tüchtige Directrice
bei **hohem Salair** per sofort zu engagiren gesucht. [5750]
Persönliche Vorstellungen Dinstag zwischen 11—12 Uhr Vormittag bei **Rabat & Guttmann,** Reuschestr.

Eine junge Dame
aus anständiger Familie, von großer Figur, die mit der Schneiderei vertraut ist, **findet** sofort dauernde **Stellung.**
Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt. [5738]
Grünthal, Königsstr. 1.

Eine tüchtige Verkäuferin,
die seit 3 Jahren als Directrice in einem Modewaaren- u. Confections-Geschäft thätig ist und die auch geschmackvoll decoriren kann, **sucht per 1. Juni od. Juli cr.** anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten werden unter H. 21 674 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [2177]

---

1 **älteres, gebildetes Mädchen,** in aller häuslichen Arbeit, Wäsche, Schneidern, Maschinenähen firm, sucht bei einer einzelnen Dame oder älterem Ehepaar per bald oder später Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Off. sub Chiffre O. P. 112 an die Exp. der Bresl. Ztg. [2113]

Ein gebildetes junges **Mädchen,** mos., **sucht Stellung** als Stütze der Hausfrau, oder zu Kindern. Gefällige Offerten sub T. O. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5714]

Ein j. geb. anst. Mädchen von angen. Aeuß., mit gut. Handschr., firm im Rechnen, perf. Schneiderin, wünscht p. bald od. 1. Mai **Stellung** als Cassirerin oder ins Geschäft bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Off. unt. Chiffre R. 58 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Für einen alten Herrn **suche ich eine jüdische Frau** zur Führung des Haushalts, dieselbe muß jedoch auch rechnen u. schreiben können. [5730]
Offerten unter L. H. Kreuzburg OS. postlagernd.

Für meinen **Destillations-Ausschank suche** ich ein bescheidenes u. gewecktes jüd. Mädchen
als Schänkerin
zum **sofortigen** Antritt.
Zeugnisse sind den Offerten in Abschrift beizufügen. [4504]
A. Wendriner, Brieg.

Gesucht per 1. Mai ein zuverl., bescheid., **jung. Mädchen,** welches im **Kochen u. Handarb.** geübt u. sich vor keiner Arbeit scheut. Gute Zeugnisse erforderlich. [4477]
Rittergut **Saxtorf** per Rieseby via Kiel. Frau **M. Gülich.**

Ein Reisender,
der Oberschlesien mit Erfolg bereist hat u. mit der Kundschaft gut vertraut ist, wird für ein Baumwollwaaren-Engros-Geschäft per bald oder 1. Juli bei hohem Salair zu engagiren gesucht. [5745]
Offerten unter A. B. 8 Postamt V Breslau erbeten.

Ein **erfahr., äußerst tüchtiger Kaufmann** sucht Stellung als
Reisend. od. Buchhalter.
Offerten sub **K. 100 Rudolf Mosse, Posen.** [2044]

Ein bisheriger **Kaufmann sucht** als Buchhalter od. Correspondent für 2—3 Stunden täglich **Beschäftigung** und bittet Reflectirende um Angabe ihrer Adressen unter H. 27 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5723]

Für mein hiesiges **Specerei-Geschäft suche** ich zum möglichst baldigen Antritt einen tüchtigen, soliden, militärfreien [5771]
Commis.
Offerten sind mit Zeugniß-Abschriften unt. Chiffre Z. E. 55 im Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für meine **Colonial-, Material-, Specerei-, Wein- und Samenhandlung suche** per 1. Juli ds. einen tüchtigen [4393]
Commis.
Derselbe muß guter Expedient, der einf. Buchführung firm u. v. seinem Chef warm empfohlen sein, nur solche wollen sich bewerben.
Wilhelm Wolff, Glatz.

Ein tüchtiger **Commis,** welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig, findet zum baldigen Antritt Stellung. [4496]
Robert Liehr, Namslau,
Colonialwaarenhandlung.

Für mein **Tuch- und Herren-garderoben-Geschäft** suche per sofort einen **Commis** und einen **Lehrling.** [4472]
Heinrich Müller,
Neisse.

Ein
tüchtiger Commis,
der polnischen Sprache, Correspondenz u. einfachen Buchführung mächtig, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft sofort Stellung. [2176]
Wilhelm Borinski,
Zabrze.

Zum sofortigen Antritt **suche** ich einen tüchtigen **Verkäufer,** der auch zu decoriren versteht. [5740]
M. Laqueur, Waarenhaus,
Neumarkt 16.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche** ich zum baldigen Antritt einen **tüchtigen Verkäufer.** [4460]
Max Berger, Gleiwitz.

Ein durchaus tüchtiger, der poln. Sprache mächtiger, junger
Verkäufer und eine Verkäuferin,
mos. Conf., **finden** bald oder später dauernde **Stellung.** Persönliche Bewerber bevorzugt. [5775]
Moritz Muskat,
Schmiegel,
Manufactur- u. Kurzwaarenhdlg.

Junger Mann,
Spezerist, flotter Expedient, **sucht** sofort **Engagement.** [5777]
Gefl. Offerten unter K. 65 an die Exp. der Bresl. Ztg.

---

1 **jung. Mann,** 25 Jahr alt, Offizierbursche gewesen, im Besitz bester Zeugn., **sucht** Stellung als herrschaftl. Diener, Hausdiener od. Portier zum baldigen Antritt. Gefl. Off. unter S. 49 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein christl. j. **Mann,** der polnischen Sprache mächtig, tüchtiger Verkäufer, welcher repräsentiren kann u. selbständig ist, wird **sofort** für ein **Band-, Posamt.- u. Weißwaaren-Geschäft gesucht.** [4479]
Photogr. u. Zeugnisse unt. O. K. 116 Exped. der Breslauer Zeitung.

Junger Mann, Specerist, mit einfach. Buchführung vertr., auch zum Reisen qualificirt, **sucht** sofort dauerndes **Engagement.** [5776]
Gefl. Offerten unter R. N. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein **junger Mann,** gestützt auf gute Zeugnisse, in der Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren-Branche firm, sucht per 1. Juni oder 1. Juli als Verkäufer od. Lagerist **Stellung.**
Offerten bitte O. M. postlagernd **Prettin a. E.** [5785]

Ein **junger Mann,** welcher das Galanterie-, Porzellan-, Glas-, Kurzwaaren- u. Papier-Geschäft erlernt hat, **sucht,** gestützt auf gute Ref., per 1. Mai ev. sof. bei bescheid. Anspr. dauernde **Stellung,** gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. u. R. K. 1000 postl. Frankenstein i. Schl. erb.

Ein **junger Mann,** israel., 19 Jahr alt, welcher seine Lehrzeit am 1. Aug. 1887 in einem lebhaften Modewaaren-, Leinen- u. Damenconfectionsgesch. beendet hat, momentan noch in Stell., **sucht,** gest. auf Pr.-Ref., anderw. per 1. Juli 1888 **Stellung.** Gefl. Off. sub Z. Z. 800 postl. Beuthen O/S.

Ein **junger Mann sucht** behufs Erweiterung seiner Kenntnisse **Stellung** in einer größeren Fabrik, Destillat. Geh.-Anspr. die denkbar bescheidensten. Offerten erb. A. O. 40 postlagernd Striegau. [5780]

Ein **tüchtiger Zuschneider sucht Stellung** im f. Maaßgeschäft. Gefl. Offerten unter E. Z. 60 Briefkasten der Bresl. Ztg. [5756]

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Malergehülfe,** welcher auch im Holzanstrich u. Stubentapeziren gewandt sein muß, wird zur Fortführung eines Geschäfts mit guter Kundschaft in Stelle des soeben verstorbenen Prinzipals zum sofortigen Antritt **gesucht.** [4381]
Meldungen sind zu richten an den Kaufmann **F. Stolpe** in **Bojanowo,** Bahnhof.

Für 1 15 jähr. Knaben v. Lande m. flott. Handschr. w. i. einem hies. Gesch. **Lehrlingsst. gesucht.** Gefl. Off. u. F. St. K. 15 Postamt 1 b. 13. d. erb.

Für einen jungen Mann, Secundaner, wird in einem hiesigen **Waaren-Engros-Geschäft**
Lehrlingsstellung
bald gesucht. [5752]
Gefl. Offerten M. S. 62 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling
suche ich für mein Manufacturwaaren-Geschäft zum sofort. Antritt.
Salomon Fischer's Wwe.,
Tarnowitz. [4451]

Ein Lehrling 5721
findet baldiges Unterkommen in meiner Liqueur-Fabrik bei freier Station.
H. Riess, Klosterstr. 59.

Für mein **Manufactur-Engros-Geschäft suche ich einen Lehrling.**
Hermann Tarnowski.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zu vermiethen
ist **Neue Schweidnitzerstraße 1, Ecke Stadtgraben,** ein freundliches, zweifenstriges, unmöblirtes Zimmer mit separat. Entree u. Closet an einen Herrn. Näh. das. pt. im Cig.-Geschäft.

Bismarckstraße 10, Hochpart. links, ist 1 fr. möbl. Vorderz. f. 18 Mk. z. verm.

Gartenstr. 29,
Hochparterre, 9 Zimmer, Badezimmer, reichlich Nebengelaß, mit oder ohne Stallung (750 Thlr., mit 850 Thlr.), gleich oder später zu verm., renovirt.

Neudorfstraße 27
eine elegante Wohnung in dritter Etage von 4 Zimmern, Küche, Badeeinrichtung ec., billig zu vermiethen.

Ohlauufer 12, Regierung gradeüber,
bald oder für **später** die hochfein renov. comfortable **dritte** Et. (5 Z., Mittelcab. ec., viel Beigel.) event. die räuml. gleich große **zweite** Et. per **1. Juli sehr preismäßig** zu verm.

Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 2 zum Juli die zweite Etage und ein Hochparterre zu verm.
Näh. daselbst, 1. Etage.

Zimmerstraße 23
ist im zweiten Stock eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und dem nöthigen Beigelaß, für Rmk. 1000 per bald oder später zu vermiethen.
Näheres II. Etage bei Kaufmann **Seidel.** [0204]

Junkernstraße 18|19
zu vermiethen:
1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Ernststraße 5
herrschaftliche Wohnung per bald oder per 1. Juli zu vermiethen. [5784]
Näheres daselbst 2. Etage, beim Verwalter.

Gartenstr 43,
Eckhaus, ist die elegante **Parterre-Wohnung,** 6 Zimmer, p. 1. Juli ev. sofort zu vermiethen. Näh. daselbst 2. Etage, beim Hauswirth. [1406]

Neue Taschenstr. 20
ist der herrschaftlich eingerichtete erste Stock im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. [5770]

Freiburgerstr. 28
herrsch. 3. Et., schöne große Räume, 6 Zim., Badez. ec., m. Gartenben. z. v.

Ohlauerstraße 46,
Ecke Neue Gasse u. nahe der Promenade, ist der erste Stock, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Mädchencabinet ec., vom ersten October d. J. anderweit zu vermiethen. [5722]

Ring 52
sind elegante größere wie mittlere Wohnungen per Juli zu vermiethen. [5749]
S. Silbermann,
Junkernstraße 27.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Taschenstraße,
ist per Juli die Hälfte der ersten und dritten Etage zu vermiethen.

Kreuzstraße 28,
erste Etage, vier Zimmer, Badecabinet, Mädchenzimmer u. s. w. **per ersten Juli oder ersten October d. J. zu vermiethen.**
Näh. im **Comptoir des Consum-Vereins.** [2178]

Neumarkt 1,
3. Etage, 4 Zimmer ec. vom 1. Juli, 1 Wohnung vom 1. Mai für 18¾ M. monatl., 1 kleines Comptoir sof. zu v.

Zimmerstraße 6,
dritte Etage, 3 oder 4 Zimmer mit viel Beigelaß,
im Seitenhaus erste und vierte Etage, 2 Zim., Entree u. Küche, zum 1. Juli, erste Etage vier Zimmer und viel Beigelaß zum 1. October zu verm.

Agnesstraße 4
im ruh. geschl. Hause, nur zw. Miether, ist der 2. Stock, frisch renov., zum ersten Juli zu vermiethen und event. früher zu beziehen. [5755]

Breitestraße 4 und 5 1 Wohn., 5 Zimmer Cabinet, Küche, für **250** Thlr., eine Wohnung dito für **300** Thlr. p. Joh. u. ein Verkaufsloca sofort für **200** Thlr., ein Verkaufslocal per Johanni für **350** Thlr.

Heinrichstr. 21|23, im Logengebäude,
sind in der 1. und 2. Etage je eine Wohnung mit Gartenbenutzung per bald oder später zu vermiethen. [5542]
Näheres bei Herrn **W. Taenzer** daselbst.

Klosterstraße 85 b, Ecke Feldstr.,
ist die
hochherrschaftliche 1. Etage
im Ganzen oder getheilt, sowie im dritten Stock eine Wohnung von **5 Stuben per ersten October,** ferner im dritten Stock eine solche von **4 Zimmern** mit allem Zubehör **sofort zu vermiethen.** [2034]
Näheres bei **Schlemann, Alte Taschenstraße 19, II.**

Heinrichstraße 20, dicht am Matthiasplatz,
sind herrschaftliche Wohnungen von 3 Zimmern zu vermiethen.
Näheres **Matthiasplatz 20,** 1. Etage, links.

Matthiasplatz 20
sind **zwei hochherrschaftliche Wohnungen** von je fünf Zimmern per bald oder ersten Juli event. ersten October **zu vermiethen.**
Näheres daselbst, **erste Etage** links. [2035]

Geschäftslocal. Ring 30
sind:
1) die in der ersten Etage belegenen, sehr geräumigen und für die meisten Branchen sich vorzüglich eignenden Geschäftsräume sofort,
2) ein Laden in der Passage mit Stube u. Keller sofort,
3) ein Laden in der Passage mit Stube und Keller, in welchem gegenwärtig ein Friseurgeschäft betrieben wird, per 1. Juli cr. unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. [4458]

Näheres daselbst im General-Agentur-Bureau der „**Iduna**“.

Wohnung, Schuhbrücke 77.
Die in der zweiten Etage belegene Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Badecabinet, Küche und Beigelaß, ist per 1. October cr. anderweitig zu verm.
Näh. Ring 30 im General-Agentur-Bureau d. „**Iduna**“.

---

1 Laden
ist **Ring 52** zu vermiethen. [5748]

Thiergartenstraße,
Villa Wutzdorff, sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [5762]

Ohlauerstr 78
ist eine Wohn. von 4 Stuben zu verm.

Breitestraße 42 1. Et., Wohnung 800 M. per bald, Hochparterre 72 Thlr.
Breitestr. 43, Eckhaus, Wohn. 600 M.

Laden
zu vermiethen Junkernstraße, vis-à-vis der gold. Gans, Ecke Schuhbrücke 81.
Näheres im Schuhgeschäft. [5774]

Ein Laden
ist **Tauentzienstr. 71, Ecke Taschenstraße,** per October zu vermiethen.

Ein großer Laden
mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm.
Junkernstraße 18/19.

Der part. Laden und die **halbe 1. Etage** (per Juli od. Octbr.) **Ring 14,** Becherf., b. **W. Zellner** z. verm.

Ein Laden mit Wohnung
ist in **Sagan** in bester Geschäftslage (Markt-Ecke) per ersten Juli zu vermiethen. [2047]
Das Nähere bei **Heinrich Giesel.**

Ein Gewölbe
ist **Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“** für 1200 Mark sofort zu vermiethen. Bei Bedarf von Kellerräumen können solche besonders übernommen werden.
Näheres bei Herrn Hofschuhmachermeister **Grunert,** daselbst. [5733]

Fabrik-Räume, hell, groß, Comptoir, Neben-Räume, Feuer-Werkstatt, Ein- und Ausfahrt zu vermiethen. Adr. N. O. 61 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Bad Cudowa.
Für die bevorstehende Saison ist unmittelbar am Kurplatz ein schönes Verkaufslocal (für alle Geschäfte excl. Galanteriewaaren geeignet) billig zu vermiethen
Auskunft ertheilt [4473]
die Bade-Direction.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	767	7	NNW 1	bedeckt.	
Aberdeen	763	3	NNW 4	h. bedeckt.	
Christiansund	763	1	ONO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	759	—1	OSO 2	bedeckt.	
Stockholm	764	—1	NO 2	bedeckt.	
Haparanda	766	—11	O 2	heiter.	
Petersburg	762	1	NO 1	bedeckt.	
Moskau	757	7	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	766	3	N 2	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	759	1	SSW 1	bedeckt.	
Sylt	757	1	ONO 1	wolkig.	Nachts Schnee.
Hamburg	758	—1	SW 1	Schnee.	Gest. u. Ncht. Schnee.
Swinemünde	760	1	SO 2	bedeckt.	Anhalt. Schneefall.
Neufahrwasser	762	—2	SO 1	wolkenlos.	Reif, Dunst.
Memel	763	—2	OSO 2	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	759	—1	SW 3	Schnee.	
Karlsruhe	760	2	NO 1	heiter.	
Wiesbaden	760	3	NO 2	wolkig.	
München	759	1	S 2	bedeckt.	
Chemnitz	760	2	S 3	h. bedeckt.	
Berlin	760	2	SO 2	heiter.	Reif.
Wien	760	0	still	h. bedeckt.	
Breslau	761	—1	SO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	759	9	O 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiete gleichmässig vertheilt, und daher die Luftbewegung schwach und meist aus variabler Richtung. Ueber Central-Europa ist das Wetter trübe, mit stellenweise leichten Schneefällen. Die Temperatur ist durchschnittlich gestiegen, liegt indessen noch erheblich unter der normalen. In Nordwest- und Ost-Deutschland herrscht leichter Frost. Schneehöhe in Hamburg 4 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.